

BERLINER

# Wirtschaft



Das Magazin  
der Industrie- und  
Handelskammer zu  
Berlin 04/2024  
[ihk.de/berlin](http://ihk.de/berlin)

## Gast der IHK

Kai Wegner sucht den  
Schulterschluss mit der  
Wirtschaft **Seite 10**

## Arbeitsmarkt

Berliner Unternehmen  
profitieren vom Job-Turbo  
für Geflüchtete **Seite 44**

Gastbeitrag

## KULTURSENATOR JOE CHIALO

Ja zur Zentral- und  
Landesbibliothek an der  
Friedrichstraße!

**Seite 17**

# Vorsprung durch Fintechs

Berlin ist Deutschlands Hotspot für innovative Lösungen  
rund ums Banking. Die Erfolgsformel von Qonto-Chef  
Lukas Zörner: In der Nische zielgenau zum Kunden

**Seite 18, Interview Seite 26**





# Klimaschutzprojekte „made in Berlin“ gesucht

Bewirb dich jetzt auf einen der renommiertesten Klimaschutzpreise Berlins und werde Teil eines Pionier-Netzwerks.

[www.klimaschutzpartner-berlin.de](http://www.klimaschutzpartner-berlin.de)



Assoziierter Partner



Mit freundlicher Unterstützung



# Es ist Zeit, Berlins Stärken zu sehen und auszubauen

„Wirtschaft ist zu 50 Prozent Psychologie“, soll Wirtschaftswunder-Kanzler Ludwig Erhard gesagt haben. Dieser Satz hat an Aktualität nichts verloren. Ja, die Lage ist, wie sie ist: nicht schön, in Teilen sogar schlecht. Die Energiepreise sind hoch, das Wachstum ist niedrig, Fachkräfte fehlen, Wohnungen und Gewerbeflächen auch, vom Rückstand des Landes bei der digitalen Transformation ganz zu schweigen.

Wie gesagt, alles nicht gut. Und trotzdem: Gerade jetzt gilt es die 50 Prozent Psychologie zu mobilisieren und in positive Energie umzusetzen. Das heißt nicht, mit rosaroter Brille Schlechtes schönzureden. Es heißt, Berlins Stärken zu sehen und konsequent auszubauen.

Ein Beispiel dafür ist unser wachsendes Netz von Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Gerade erst hat die IHK Berlin eine Kooperationsvereinbarung mit der Hochschule für Wirtschaft und Recht abgeschlossen. Die dritte Vereinbarung dieser Art, um systematisch Innovationen „Made in Berlin“ zu fördern (S. 12). Oder nehmen wir die Fintech-Szene in Berlin. Im April findet in Berlin erstmals das Fintech-Festival FIBE statt. Damit untermauern wir unseren Ruf als deutsche Fintech-Hauptstadt auch international (S. 18). Die Basis für Wachstum und Innovation ist also da, jetzt kann die Psychologie ihre positive Wirkung entfalten.

Ihr




## Sebastian Stietzel

ist Präsident der IHK Berlin und Geschäftsführer der Marktflagge GmbH, Management & Investments



### Verkehrsinfrastruktur

In der Region um den BER wird es auf den Straßen eng: Wachsende Einwohnerzahlen, neue Gewerbeansiedlungen, eine insgesamt dynamische Umfeldentwicklung offenbaren die Mängel in der Verkehrsinfrastruktur. Dementsprechend fordert die IHK die Realisierung wichtiger Projekte wie die Verlängerung der U-Bahn-Linie 7 und den Ausbau der Ostbahn.  
Seite 16



### Die „Berliner Wirtschaft“

gibt es auch online:  
[ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft](http://ihk.de/berlin/berliner-wirtschaft)

## AGENDA

### 10 Wirtschaftspolitisches Frühstück

Kai Wegner, Regierender Bürgermeister, stellt sich an die Seite der Wirtschaft

### 12 Kooperation

IHK und HWR vereinbaren engere Zusammenarbeit

### 13 Kolumne

IHK-Vizepräsidentin Sonja Jost über Antisemitismus

### 14 Stadtentwicklung

In Tegel entsteht ein neuer Ort der Tech-Community

### 16 Verkehrsinfrastruktur

Studie belegt, dass die Region um den BER überlastet ist

### 17 Gastbeitrag

Die „Galeries Lafayette“ sind ein idealer Bibliotheks-Ort, sagt Kultursenator Joe Chialo

## FOKUS

### 18 Fintechs

Berlin ist Hotspot der Szene. Innovationen rund um das digitale Banking werden vor allem hier entwickelt

### 22 Unternehmenspraxis

Raisin, Finlium und Ecolytiq stellen ihre Geschäftsideen und -konzepte vor

### 26 Interview

Lukas Zörner über die Strategie von Qonto, Nischen zu nutzen, die Großbanken offen lassen

”

*Junge Gründer oder Gründerinnen mit Fintech-Geschäftsideen finden in Berlin alles, was sie brauchen.*

**Lukas Zörner**  
Managing Director von Qonto

18

### Fintechs

*Datengetriebenes Banking ist Basis unterschiedlicher Geschäftsmodelle, viele davon entstehen in Berlin*

## BRANCHEN

### 30 Shopping-Center

Berlins große Einkaufstempel kämpfen mit Problemen. Wie die Perspektiven aussehen

### 35 Start-up

Babett Mahnert, Schulgold, über ihre Geschäftsidee und ihre Prioritäten

### 36 Standort

Berlins Startup-Agenda braucht mehr Fokussierung und Vernetzung

### 39 Historie

Der Unternehmer und Ingenieur Carl Flohr wollte mit seinen Aufzügen hoch hinaus

### 40 Lieferdienste

Berliner Betriebe sind bei der Lieferung von Lebensmitteln in der Nische erfolgreich

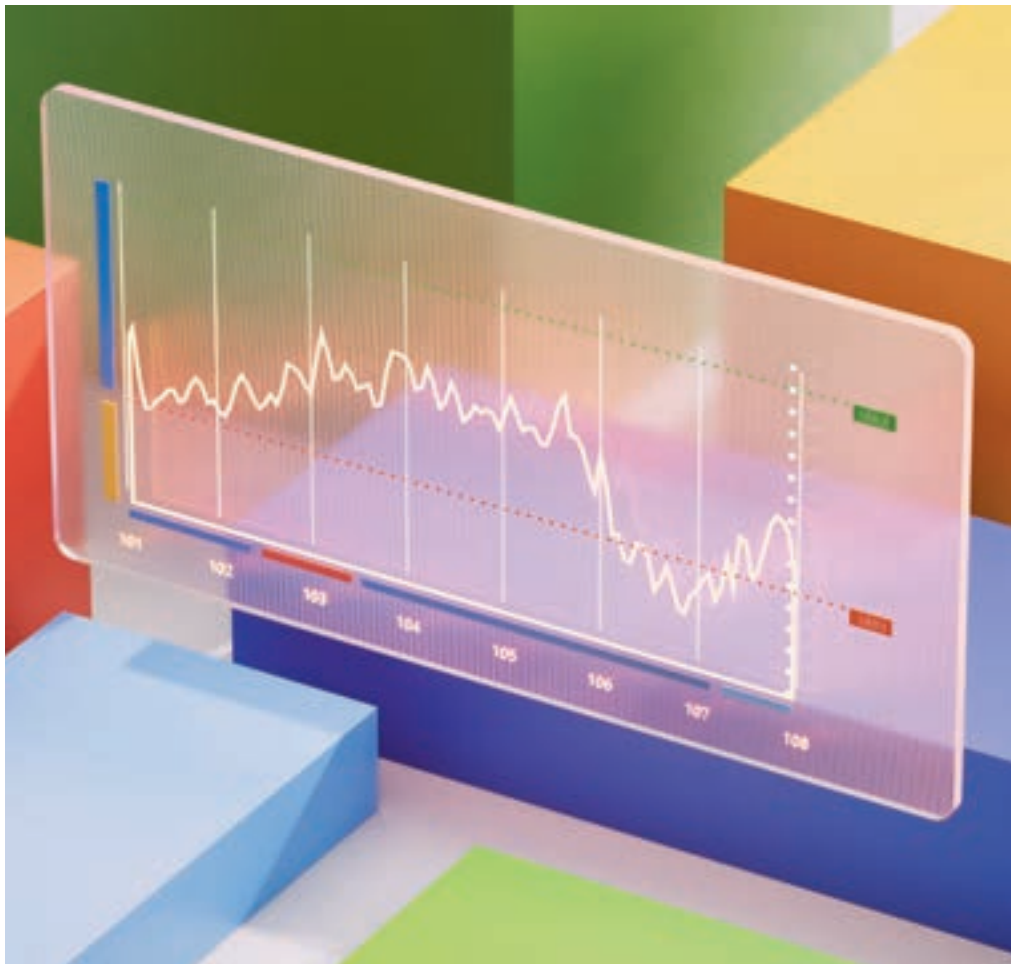
### 42 Nachhaltigkeit

Nach der ersten Sustainability Week der IHK Berlin berichten zwei Teilnehmende von ihren Erfahrungen

10

### Politikgespräch

*Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin, beim Wirtschaftspolitischen Frühstück der IHK*



## FACHKRÄFTE

### 44 Integration

Job-Turbo soll Geflüchtete schneller in Arbeit bringen

### 46 Berufsorientierung

Erfolgreiches Recruiting mithilfe von Schülerpraktika

### 47 Talente

Charlotte Quilain, Französin, über das Arbeiten in Berlin

### 48 Pilotprojekt

Azubis leiten sechs Wochen lang das Apartment-Hotel

### 51 Ehrenamt

Vor allem in Handelsberufen werden Prüfende gesucht

### 52 Verbundberatung

Unterstützung bei praktischer Prüfungsvorbereitung

## SERVICE

### 56 New Work

Büros mit Wohlfühlambiente kommen an – bei Kunden und Mitarbeitenden

### 58 Förderprogramm

BENE 2 unterstützt Betriebe bei der Energiewende

### 59 Infrastruktur

Mobilfunkausbau ermöglicht mit der Installation von Masten Rendite für Betriebe

### 62 Beratung

Wann Unternehmen negative Jobportal-Bewertungen entfernen lassen können

### 63 IHK vor Ort

Mit ihrem Pop-up-Office berät die IHK in den einzelnen Berliner Bezirken



# 30

## Shoppingmalls

Nach dem Umbau soll das Ring-Center weniger Handels- und mehr Bürofläche haben

03 Editorial | 06 Entdeckt | 53 Seminare | 63 Impressum  
65 Gestern & Heute | 66 Zu guter Letzt ...



### Schreiben Sie uns

Worüber möchten Sie in der „Berliner Wirtschaft“ informiert werden? Senden Sie Ihre Anregungen per Mail an: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)



## Überlassen Sie

## das uns!

## Professionelle Entsorgungslösungen für:

### Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

### Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

### Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

### Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop



Bartscherer & Co. Recycling GmbH  
Montanstraße 17-21  
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0  
Fax: (030) 408893-33

[www.bartscherer-recycling.de](http://www.bartscherer-recycling.de)



## Korrektur Style

Am Anfang war das Skaten. Und eine Idee mit Idealen: fair und ökologisch produzierte Streetwear, auch, aber nicht nur für Skater. Vor gut 20 Jahren starteten Jochen Smuda und Martin Fussenegger mit Ucon Acrobatics durch. Nachhaltigkeit blieb in der Branche lange eher nachrangig. Doch das Duo, seit 2008 in Berlin, wollte seinem Anspruch treu bleiben. Irgendwann zogen minimalistisch designte Rucksäcke

ins Sortiment. Inzwischen steht die Marke ausschließlich für Taschen und Rucksäcke. Das kleine Team in Berlin (im Foto: Mitarbeiterin Sabrina Kreisel) kooperiert immer wieder mit Künstlern oder anderen Labels, die ähnliche Ziele haben: kreativ sein, mit recycelten Materialien Ressourcen schonen. Nicht einfach, die Lieferkette konsequent danach auszurichten. Darunter aber machen es die Gründer nicht.



**Ucon Acrobatics**  
Vom Unternehmenssitz im Szenekiez Friedrichshain aus wird der komplette Produktionsprozess im Blick behalten.



## TYPISCH BERLIN

**Amtlich bio**

Der Breitscheidplatz hat ein neues Nutzungs- und Gestaltungsstatut. Im Behörden-Original trägt es einen sperrigen 30-Wörter-Namen, der vier Druckzeilen füllt. Festgelegt sind darin detaillierte Regeln, um einen „attraktiven und lebendigen Begegnungsort für alle Menschen zu erhalten und zu stärken“. Also alle, denen regionale Bio-Fairtrade-Kost mit Siegel lieb und teuer ist. Und die einen Bogen um „Greifer-Spiele“ machen. Die sind nämlich verboten. Aufbauten müssen „gestalterisch der Bedeutung des Platzes angemessen sein“. Dabei heißt es weiter vorn: „Provisorische Sicherheitselemente prägen aktuell das Bild, dauerhafte Lösungen sind in Planung“ – und das mehr als sieben Jahre nach dem Weihnachtsmarkt-Attentat. Veranstalten wäre wohl eher daran gelegen als an rigiden Speisezettel-Vorschriften.

Was finden Sie typisch? Schreiben Sie uns:  
 bw-redaktion@berlin.ihk.de

# 34%

**GLASFASER-QUOTE**

weist der Gigabit-Monitor der Senatsverwaltung für Wirtschaft bereits für Berliner Haushalte aus. Bis Ende 2024 sollen die Hälfte und bis 2028 alle Haushalte einen Glasfaseranschluss erhalten, so das Ziel der Landesregierung.

## GESAGT

**Schulterchluss für Innovation**

Die IHK und die Hochschule für Wirtschaft und Recht wollen Wissenschaft und KMU enger verknüpfen

*„Die Herausforderungen bei der digitalen Transformation, im Energie-, Mobilitäts- oder auch im Gesundheitsbereich werden wir nur im Schulterchluss von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft meistern. Gemeinsam mit der HWR wollen wir komplexe, technologiegetriebene und soziale Innovationen ‚Made in Berlin‘ nicht nur sichtbar, sondern auch anwendbar machen. Das Ziel muss sein, dass aus Forschungsergebnissen marktfähige Produkte werden.“*



Sebastian Stietzel,  
Präsident IHK Berlin



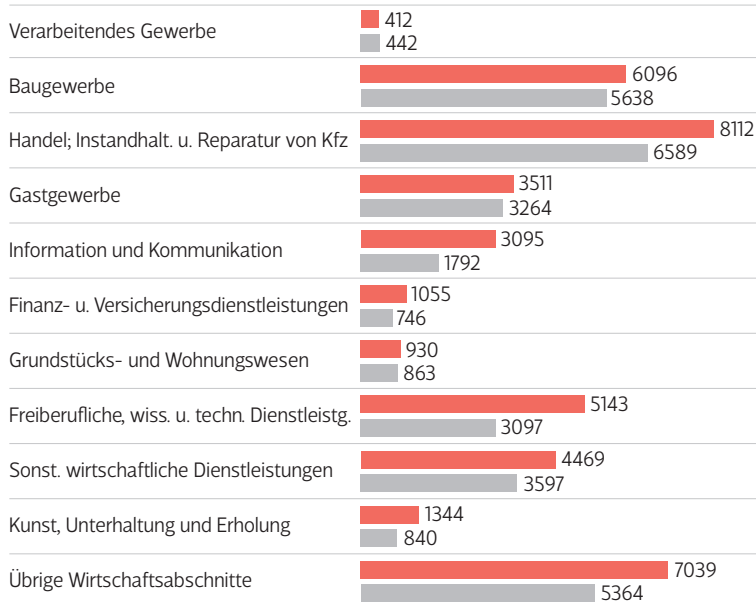
Mehr zur Kooperation zwischen HWR und IHK finden Sie auf Seite 12.



**BERLINER WIRTSCHAFT IN ZAHLEN**

# Mehr Gewerbebetriebe

In den meisten Wirtschaftsbereichen überstiegen die Gewerbeanmeldungen die -abmeldungen 2023. Im verarbeitenden Gewerbe war der Saldo negativ



Anmeldungen ■ Abmeldungen ■

# 2,0%

mehr Gewerbeanmeldungen  
verzeichneten die Berliner  
Wirtschaftsämter im vergangenen Jahr.



**Patrick Schulze,**  
IHK-Experte für Statistik  
Tel.: 030 / 315 10-226  
patrick.schulze@berlin.ihk.de

**ÜBERNACHTUNGSTEUER**

## City Tax auch für Geschäftsreisende

Beruflich und geschäftlich veranlasste Übernachtungen sind seit dem 1. April nicht mehr von der City Tax ausgenommen. Die Gesetzesänderung hat das Berliner Abgeordnetenhaus im Februar beschlossen. Die Steuer beträgt fünf Prozent des Nettobetrags, der für die Übernachtung bezahlt wird. Die City Tax wurde in Berlin im Jahr 2014 eingeführt, zunächst nur für private Übernachtungen. Mit ihr sollen Reisende an den Kosten für Infrastruktur oder Kultur- und Freizeitangebote beteiligt werden. Dem Gesetzentwurf zufolge erwartet Berlin aus der Ausweitung der City Tax pro Jahr rund 25 Mio. Euro Mehreinnahmen. *bw*

**KOPF ODER ZAHL**



**Dr. Kerstin Busch**

wird in den Vorstand der Vattenfall Wärme GmbH berufen. Dort wird sie für Technik zuständig sein. Bisher ist sie als technische Geschäftsführerin und Sprecherin der Berliner Stadtwerke GmbH tätig. Wann Kerstin Busch bei Vattenfall Wärme anfangen wird, ist noch unbekannt. Studiert hat sie Verfahrens- und Umwelttechnik an der TU Berlin.



**Sebastian Blecke**

ist als COO zum Büro- und Gewerbeflächenvermieter GSG Berlin zurückgekehrt. Er war bereits von 2011 bis 2022 als operativer Geschäftsführer für die GSG Berlin tätig. Zwischenzeitlich hat er sich als Geschäftsführer der Sector Seven Investors GmbH um die Repositionierung und Projektentwicklung von Immobilien gekümmert.



# AGENDA



## Bekenntnis zur Wirtschaft

Bei seinem Auftritt im Ludwig Erhard Haus sicherte sich  
Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner mit seinen  
Statements die Zustimmung der Gäste

*VON Holger Lunau*



IHK-Präsident Sebastian Stietzel (l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Jan Eder (r.) begrüßen den Regierenden Bürgermeister Kai Wegner zum gut besuchten Wirtschaftspolitischen Frühstück

”

*Die Stadt besitzt ein Riesopotenzial für Innovationen. Wir müssen in Deutschland vor keiner Konkurrenz Angst haben.*

**Kai Wegner**  
Regierender Bürgermeister



**Eike Paulun,**  
IHK-Geschäftsfeld  
Wirtschaft & Politik,  
Politikkontaktemanager  
Tel.: 030 / 315 10-873  
eike.paulun@berlin.ihk.de

Es war ein Heimspiel für Berlins Regierenden Bürgermeister Kai Wegner. Sein erster Auftritt als Regierungschef bei einem Wirtschaftspolitischen Frühstück der IHK Berlin lockte 400 Gäste ins Ludwig Erhard Haus. Und die empfingen den Politiker mit freundlichem Beifall. Dieser wiederum revanchierte sich zwei Stunden lang mit Statements, die von den Unternehmerinnen und Unternehmern etliche Male mit Applaus bedacht wurden. Kurzum, der von Wegner seit seinem Amtsantritt vor zehn Monaten betonte Schulterschluss mit der Wirtschaft fand auch hier statt. Nicht ohne „Hintergedanken“ des Regierungschefs: „Ich wünsche Ihnen volle Auftragsbücher, investieren Sie, machen Sie Gewinne, dann freut sich der Finanzsenator über hohe Steuereinnahmen.“ Nur so seien Investitionen in die Zukunft der Stadt möglich.

Trotz der freundlichen Worte, die Erwartungshaltung der Unternehmen ist hoch und die Geduld endlich. Das machte IHK-Präsident Sebastian Stietzel deutlich. Insbesondere die Themen Verwaltungsreform und Entbürokratisierung brennen der Wirtschaft unter den Nägeln, wie er betonte. Warum sollten Reformen jetzt klappen, wenn diese in der Vergangenheit nicht möglich waren? Wegner ließ sich durch diese Spitze nicht aus der Ruhe bringen. Er kündigte in Sachen Verwaltungsreform für Mai erste Ergebnisse an. Ausdrücklich bekräftigte er den Willen, gemeinsam mit der Opposition im Abgeordnetenhaus, aber auch den Bezirken, der Wirtschaft und Stadtgesellschaft an diesem Thema zu arbeiten. „Wir müssen die Chance jetzt ergreifen“, forderte er. Es brauche klare Zuständigkeiten, größere Anstrengungen bei der Digitalisierung der Verwaltung und ein flexibleres Laufbahnrecht. „Ich möchte eine tiefgreifende Veränderung, konsequent, unideologisch und pragmatisch.“ Sein Ziel sei es, die Reform bis zum Ende der Legislaturperiode im Herbst 2026 über die Bühne zu bringen.

#### Schneller und mehr bauen

Optimistisch äußerte sich der Regierungschef hinsichtlich der politischen „Super-Baustelle“ Wohnungsbau. „Wir wollen, dass viele Fachkräfte nach Berlin kommen“, sagte der Politiker und fügte hinzu: „Aber in der Stadt gibt es einen völlig kaputten Wohnungsmarkt, und wer will schon unter einer Brücke schlafen?“ Hintergrund: 2023 sind in Berlin nur rund 16.000 neue Wohnungen fertiggestellt worden, wie in den Jahren zuvor wurde die Zielmarke von 20.000 Neubauwohnungen klar verfehlt. Wegner kündigte an, an

der Zielmarke festzuhalten und dazu auch eine Randbebauung des Tempelhofer Feldes zu ermöglichen. „Das geht der Senat auch an“, sagte er. Es müsse schneller und mehr gebaut werden, und zwar in allen Preissegmenten. Wegner verwies auf das vom Senat geplante „Schneller-Bauen-Gesetz“ und die vorgesehene Änderung der Landesbauordnung mit „60 bis 70 Einzelmaßnahmen“. Im Kern geht es um klare Zuständigkeiten zwischen Land und Bezirken, einheitliche Standards für die Verfahren oder verkürzte Fristen.

#### Kooperationen mit der Wissenschaft

Ebenso weit oben auf der politischen Agenda stehen für Wegner Wissenschaft, Forschung und Technologie. Die Stadt verfüge über großes Potenzial, das müsse aber besser genutzt werden. Für die engere Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft seien erste Schritte gemacht worden, sagte der Regierungschef mit Verweis auf Kooperationsverträge der IHK Berlin mit Hochschulen, zum Beispiel mit der HWR (s. S. 12). Es müsse gelingen, die vielen guten Ideen in Produkte fließen zu lassen – und zwar in Berlin. Das gelte auch für die KI-Branche. Nach einer jüngsten Umfrage haben 32,5 Prozent aller KI-Start-ups in Deutschland ihren Sitz in der Bundeshauptstadt.

In Berlin werde viel geklagt, sagte Wegner. Dabei besitze die Stadt ein Riesopotenzial für Innovationen. „Wir müssen in Deutschland vor keiner Konkurrenz Angst haben“, betonte der Regierungschef. Er forderte, die Stärken der Stadt öfter als bisher „ins Schaufenster“ zu stellen. Dazu gehörten auch die Internationalität und Vielfalt Berlins. Die Stadt brauche und wolle ausländische Fachkräfte und Zuwanderung. Dazu benötige Berlin aber auch gute internationale Flugverbindungen. Es könne nicht sein, dass der BER nur Zubringer für Frankfurt/Main und München ist, erklärte Wegner. Er erwarte eine stärkere Unterstützung der Bundesregierung für eine bessere internationale Anbindung, zumal der BER für ganz Ostdeutschland von Bedeutung sei.

Der Regierende Bürgermeister hob auch die Bedeutung der anstehenden Europawahl am 9. Juni hervor. In den schwierigen Zeiten des Ukraine-Kriegs und der Angriffe auf die Demokratie in Deutschland und die Einheit Europas sollte Berlin ein Zeichen für Demokratie und gegen Ausgrenzung setzen, betonte er. Berlin profitiere in vielfältiger Weise von Europa, auch die Wirtschaft. Wegner rief dazu auf, sich an der Wahl zu beteiligen, mit der Bitte: „Wählen Sie eine demokratische Partei.“ ■

# Schulterschluss mit der HWR

IHK Berlin und die Hochschule für Wirtschaft und Recht arbeiten eng zusammen, um Erkenntnisse der Wissenschaft besser für die Praxis zu nutzen

von *Holger Lunau*



Handsclag für den Standort: Prof. Dr. Andreas Zaby, HWR-Präsident (l.), und IHK-Präsident Sebastian Stietzel

## 12.000

**Studierende** zählt die HWR und ist damit eine der großen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Zu ihrem Portfolio gehören unter anderem Informatik und Ingenieurwissenschaften.



**Stefanie Dümmig,**  
**IHK-Public-Affairs-Managerin**  
**Wissenschaftsstandort**  
Tel.: 030 / 315 10-328  
stefanie.duemmig@berlin.ihk.de

Die IHK Berlin und die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) wollen eng zusammenarbeiten, IHK-Präsident Sebastian Stietzel und HWR-Präsident Prof. Dr. Andreas Zaby haben dazu einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Anliegen ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse stärker in praxisnahe Lösungen fließen zu lassen. Dazu zählen unter anderem Konzepte für die digitale Transformation, die Energiewende sowie das Verkehrs- und Gesundheitswesen. In den vergangenen Monaten hatte die IHK ähnliche Kooperationen bereits mit der Hochschule für Technik und Wissenschaft (HTW) und mit der Freien Universität (FU) vereinbart.

Die Unternehmen wie die Hochschulen sind durch Ausbildungsqualität, Forschungsdichte, wissenschaftliche Vielfalt und Innovationsfähigkeit Hauptverantwortliche für die Weiterentwicklung des Standorts. Mit ihren unterschiedlichen Profilen holen Hochschulen Studierende, Lehrende und Forschende nach Berlin. Sie wirken daran mit, dass diese als Fachkräfte beziehungsweise wissenschaftliche Kräfte am Standort bleiben oder auch gründen. Die Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen sind zudem wichtige Arbeitgeber und schaffen zusätzliche Arbeitsplätze.

### Starker Praxisbezug charakteristisch

Die HWR ist mit rund 12.000 Studierenden eine der großen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Ihr Portfolio umfasst eine große Bandbreite: Unter einem Dach bietet sie Wirtschaftswissenschaften, privates und öffentliches Wirtschaftsrecht, Verwaltungs-, Rechts- und Sicherheitsmanagement sowie Informatik und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge an. Zu den Qualitätsmerkmalen gehören ein starker Praxisbezug, vielfältige Forschung, hohe Qualitätsstandards und eine starke internationale Ausrichtung.

Aus Sicht der Wirtschaft besonders interessant ist, dass Maßnahmen zur kontinuierlichen Hebung technologienaher Wertschöpfungspotenziale entwickelt werden, die auch beschleunigte Übergänge von Forschungsergebnissen in die wirtschaftliche Verwertung ermöglichen. Ein besonderer Fokus der Zusammenarbeit liegt auch auf einer Erhöhung der Kooperationen der Hochschule mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), um auch mittelständische Unternehmen für Absolventinnen und Absolventen als attraktive Arbeitgeber in den Fokus zu rücken. ■

## PRÄSIDIUMSMITGLIEDER BEZIEHEN STELLUNG

# Vielfalt ist Teil unserer DNA

Jede Form der Menschenrechtsverletzung verstößt gegen die Werte, auf denen unsere Wirtschaft beruht. Deswegen ist es die Pflicht von uns allen, jüdisches Leben zu schützen

**N**ach dem schrecklichen Massaker der Hamas im letzten Oktober wurde mir vermehrt darüber berichtet, dass sich in Berlin Geschäftsinhaberinnen und Geschäftsinhaber, aber auch Angestellte und Kolleginnen und Kollegen sowie ihre Familien nicht mehr sicher fühlen – einzig aufgrund ihrer jüdischen Identität.

Die antisemitischen Kundgebungen und Vorfälle in der Stadt haben mich zutiefst bestürzt. Berlin und seine Wirtschaft sind weltoffen, Heimat für Menschen, Institutionen und Unternehmen aller Nationen und jeden Glaubens. Vielfalt ist Teil unserer DNA.

Wenn jemand Menschen jüdischen Glaubens angreift, dann ist das ein Angriff auf uns alle. Es ist ein Angriff auf unser Rechts- und unser Wertesystem. Deutschlands wichtigstes Rechtsdokument ist das Grundgesetz. Basierend auf den Lehren der Nazizeit, wurden hier Grundprinzipien aufgenommen, die unveränderlich sind. Einer dieser Eckpfeiler ist der erste Artikel unserer Verfassung, in dem es heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Wenn jemand dieses Grundprinzip unseres Staates bedroht oder verletzt, liegt es in unser aller Verantwortung, eine entschlossene Haltung einzunehmen. Wenn jemand unsere jüdische Gemeinschaft bedroht, ist es die Pflicht aller, sie zu verteidigen und zu schützen. Die

Verpflichtung zum Schutz gilt für die IHK Berlin als Körperschaft des öffentlichen Rechts in besonderem Maße. Aus diesem Grund hat sie sich in einer gemeinsamen Erklärung der Berliner Wirtschaft von Anfang an klar positioniert und Antisemitismus in jeglicher Form auf das Schärfste verurteilt.

Aber was können wir als Unternehmerinnen und Unternehmer tun? Der Nahostkonflikt ist ein Beispiel dafür, wie politische Diskussionen auch in die Wirtschaft Einzug halten. In unseren Unternehmen ist es wichtig, den offenen Dialog unter den Mitarbeitenden zu fördern. Es ist wichtig, dass wir uns nicht scheuen, Mitgefühl zu zeigen und uns gegen jede Form der Menschenrechtsverletzung zu positionieren. Auf diese Weise verteidigen wir die Werte, auf denen unsere Wirtschaft beruht. Es liegt an uns allen, zusammenzustehen und für ein gerechtes und menschliches Miteinander einzutreten.

Persönlich habe ich angefangen, als Zeichen der Solidarität mit meinen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine Davidsternkette zu tragen – obwohl ich keine Jüdin bin. Damit JEDER in Berlin sicher leben und wirtschaften kann. ■

*Sonja Jost ist Geschäftsführerin der DexLeChem GmbH und Vizepräsidentin der IHK Berlin*



## Meinung

In der Kolumne „Auf den Punkt“ positionieren sich im monatlichen Wechsel Mitglieder des Präsidiums zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen aus ihrer persönlichen Sicht.





# Neuer Ort der Tech-Community

In Tegel entsteht mit der Urban Tech Republic  
ein Zentrum für Innovation, die ersten Unternehmen  
haben sich auf dem Gelände bereits angesiedelt

*von Dr. Mateusz Hartwich*



”

*Wir planen hier bereits einen  
zirkulären Produktionspark auf  
zehn Hektar Fläche.*

**Marc Bernath**  
GUT am Flughafen 1



(1) Hier wird bereits produziert: „GUT am Flughafen 1“

(2) Auf der Startbahn wird jetzt autonomes Fahren getestet

(3) Marc Bernath, Geschäftsführer von „GUT am Flughafen 1“

(4) Der Gebäudekomplex von .GUT umfasst 10.000 Quadratmeter

#### Zukunftsorte

Weitere Informationen zu Berlin TXL Urban – Tech Republic auf der Website unter:



**Stefan Borchardt,**  
**IHK-Public-Affairs-Manager**  
**Stadtentwicklung**  
 Tel.: 030 / 315 10-411  
 stefan.borchardt@berlin.ihk.de

**B**erlin platzt aus allen Nähten. Für den Wohnungsneubau, um die Mietsteigerungen aufgrund des anhaltenden Zuzugs und des mangelnden Angebots abzufedern, aber auch fürs Gewerbe werden dringend Flächen benötigt. Das wurde in der Diskussion mit dem Regierenden Bürgermeister in der IHK Berlin Ende Februar (s. S. 10/11) noch einmal deutlich. Kai Wegner wirbt daher seit einiger Zeit für eine Randbebauung des Tempelhofer Feldes, aber Platz für Unternehmen entsteht woanders. Eines der wichtigsten Projekte ist dabei die Nachnutzung des anderen West-Berliner Flughafens, dem in Tegel, für die sich auch die IHK Berlin vehement einsetzt.

#### TXL wird nicht nur ein Landschaftspark

Für einige Beobachter mag es daher überraschend gewesen sein, dass zuletzt von einem Landschaftspark die Rede war, als Medien über das TXL-Gelände berichteten. In der Tat, die landeseigene „Grün Berlin GmbH“ entwickelt bis 2029 auf 186 Hektar die sogenannte Tegeler Stadtheide, mit der ehemaligen Landebahn im Zentrum. Zum Glück ist der Park nicht die einzige Nachnutzung des Flughafenareals, deswegen kurz zur Erinnerung: Auf den insgesamt 500 Hektar entstehen ein Forschungs- und Industriepark (Berlin TXL – The Urban Tech Republic) und ein neues Wohnviertel, das Schumacher Quartier. Das legendäre Hauptterminal wird als neuer Standort für die Berliner

Hochschule für Technik entwickelt, insgesamt sollen rund 5.000 Studierende den Campus besiedeln. Voraussichtlich 2028 wird der Hochschulbetrieb starten können.

Die Jahreszahlen sollen nicht den Eindruck entstehen lassen, dass auf dem Areal außer Planen und Bauen bis Ende dieses Jahrzehnts nichts passiert. Schon jetzt haben sich auf Teilflächen erste Unternehmen niedergelassen – 27 sind es aktuell. Im Gebäudekomplex der Luftfrachthallen ist auf rund 10.000 Quadratmetern das „GUT Am Flughafen 1“ entstanden, ein „Kollaborationszentrum zur Entwicklung der Stadt der Zukunft mit Laboren, Produktion, Testständen, Eventflächen und Büros“.

Was das konkret bedeutet, erklärt Mitgründer und Geschäftsführer Marc Bernath so: „Wir haben hier eine Gemeinschaft mit aktuell 17 Start-ups aufgebaut, die in den Bereichen erneuerbare Energien, zirkuläre Wirtschaft, nachhaltiges Bauen und E-Mobilität arbeitet. In kurzer Zeit ist die Anzahl auf 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort gewachsen, und es geht rasant voran.“ Wie Bernath ausführt, kommen immer weitere Start-ups hinzu. Und: „Wir planen jetzt bereits einen zirkulären Produktionspark auf zehn Hektar Fläche auch hier in der Urban Tech Republic.“

#### Neue Tramverbindung für das Quartier

Bis auf dem früheren Flughafengelände bis zu 1.000 Unternehmen an urbanen Zukunftstechnologien arbeiten können, müssen noch einige Hürden genommen werden. Eine nicht ganz unwesentliche ist die Verkehrsanbindung – war der alte Flughafen noch ausschließlich per Straße erreichbar, entsteht für die Urban Tech Republic und die neuen Wohnquartiere eine gänzlich neue Tramverbindung. Baubeginn ist für 2028 geplant, Inbetriebnahme der Strecke vom S-Bahnhof Jungfernheide über TXL mit Ziel Kurt-Schumacher-Platz soll bis 2030 erfolgen.

„Natürlich wäre es uns lieb, wenn vieles schneller ginge, aber wir sind auf einem guten Weg, und das Konzept der Urban Tech Republic scheint voll aufzugehen“, sagt Frank Wolters, Co-Geschäftsführer der Tegel Projekt GmbH, der landeseigenen Entwicklungsgesellschaft. „Die Unternehmen bei .GUT, aber auch die Start-ups, die die Werkstätten und die Experimentierfelder auf dem früheren Rollfeld nutzen, zeigen uns, dass hier gerade der neue Ort der Tech-Community in Berlin entsteht. Noch nicht komfortabel und chic, aber mit riesigen Möglichkeiten in jeglicher Hinsicht.“ ■

# Jetzt ist Handeln gefordert

Analyse zur Verkehrssituation rund um den BER belegt: Mangelnde Infrastruktur kann die Flughafen-Region ausbremsen

von *Holger Lunau*

**E**s gibt dringenden Handlungsbedarf bei der Verkehrsinfrastruktur in der Flughafen-Region. Das zeigt eine Verkehrs- und Engpass-Analyse, die von der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Dialogforum Airport Berlin Brandenburg und den Berlin-Brandenburger Industrie- und Handelskammern in Auftrag gegeben wurde. Kritikpunkt: Die Autobahnen und Knotenpunkte entlang der Bundesstraßen werden stärker genutzt als geplant. Gründe sind neben wieder steigenden Fluggastzahlen eine dynamische Umfeldentwicklung infolge wachsender Einwohnerzahlen und neuer Gewerbesiedlungen wie Tesla sowie ein starker Anstieg von Pendler- und Güterverkehr. Nach aktuellen

Zählungen müssen die Straßen 20 bis 70 Prozent mehr Verkehr aufnehmen als prognostiziert.

Eine Überlastung ist etwa auf der A 10 östlich des Schönefelder Kreuzes oder bei den Verkehrsknoten Schönefeld Nord, Rangsdorf Kienitzer Straße, auf der B 96a und bei Teltow erkennbar. Steigerungsraten bis 2040 auf der A 10 (Ost) um 42 Prozent oder auf der A 113 (Nord) um 61 Prozent verdeutlichen, dass sich die Verkehrslage dramatisch verschärfen wird. „Die Landesstraßen können die hohen Verkehrsmengen auf den Autobahnen nur bedingt aufnehmen“, so Bertram Teschner, Geschäftsführer des Verkehrsplanungsbüros SPV Spreeplan Verkehr Berlin GmbH.

„Es wäre geradezu widersinnig, nach der milliardenschweren Investition in einen Flughafen für die Metropolregion nicht den logischen nächsten Schritt zu gehen, um das Potenzial für die Region voll auszuschöpfen“, erklärte Robert Rückel, Vizepräsident der IHK Berlin. Zu den vordringlichen Projekten gehörten die Verlängerung der U-Bahn-Linie 7 von Rudow zum BER und der Ausbau der Ostbahn, damit der Transitverkehr vom Lkw auf die Schiene verlagert werden kann.

Weiterhin werden in der Studie der schnellstmögliche Ausbau der A 10 auf dem gesamten südlichen Berliner Ring vom Dreieck Potsdam bis zum Dreieck Spreeau sowie der A 12 östlich des Dreiecks Spreeau bis nach Frankfurt (Oder) gefordert. Sofort umzusetzen sei der Aufbau elektronischer Schilderbrücken über der A 10 und der A 12 zur Verkehrsbeeinflussung und als Voraussetzung für eine temporäre Freigabe der Seitenstreifen bei Staus. Oberstes Augenmerk sollte jedoch auf den Ausbau der Eisenbahntrassen gelegt werden, insbesondere Richtung Berlin. ■



*Zu den vordringlichen Projekten gehören die Verlängerung der U-Bahn-Linie 7 von Rudow zum BER und der Ausbau der Ostbahn.*

**Robert Rückel**  
Vizepräsident IHK Berlin



**Die Daten im Detail**

Die Verkehrs- und Engpass-Analyse in der Flughafen-Region unter folgendem QR-Code:



**Dr. Lutz Kaden,**  
IHK-Experte für Verkehr und Mobilität  
Tel.: 030 / 315 10-415  
lutz.kaden@berlin.ihk.de

*Auch die A 113 ist infolge der dynamischen Umfeldentwicklung in der Region überlastet*





# Kulturelles Herz für alle

Die „Galeries Lafayette“ bieten die Chance, endlich zu einer modernen Zentral- und Landesbibliothek zu kommen – Greifen wir zu!

VON *Joe Chialo*

**B**erlin wartet. Auf Ideen, Chancen, Gelegenheiten... aus der Ruhe zu bringen sind Berlinerinnen und Berliner nur schwer. Aber, wenn sich Chancen bieten, können sie trotzdem schnell Feuer und Flamme sein.

Berlin wartet – seit 110 Jahren auf eine Zentral- und Landesbibliothek, die den Ansprüchen an ein modernes Haus in den jeweiligen Epochen gerecht wird. 1914 erstmals angedacht, vereitelt in der Folgezeit zwei Weltkriege und die Teilung Berlins eine Umsetzung. Nach der Wiedervereinigung auf den Standort der Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) im Westen und die Stadtbibliothek im Osten der Stadt verteilt, platzen beide Standorte seit Jahrzehnten aus den Nähten.

Berlin wartet ab – lässt nach der Idee der Zusammenführung beider Orte Standortuntersuchen und die Wirtschaftlichkeitsprüfung



## Der Autor

Joe Chialo (CDU) ist seit April 2023 Berliner Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Musikmanager kam 2002 mit Universal nach Berlin und gründete 2009 das Label Airforcel und 2018 Afroforcel

*Die „Galeries Lafayette“ gehen raus, stattdessen könnte die Berliner Zentral- und Landesbibliothek einziehen*

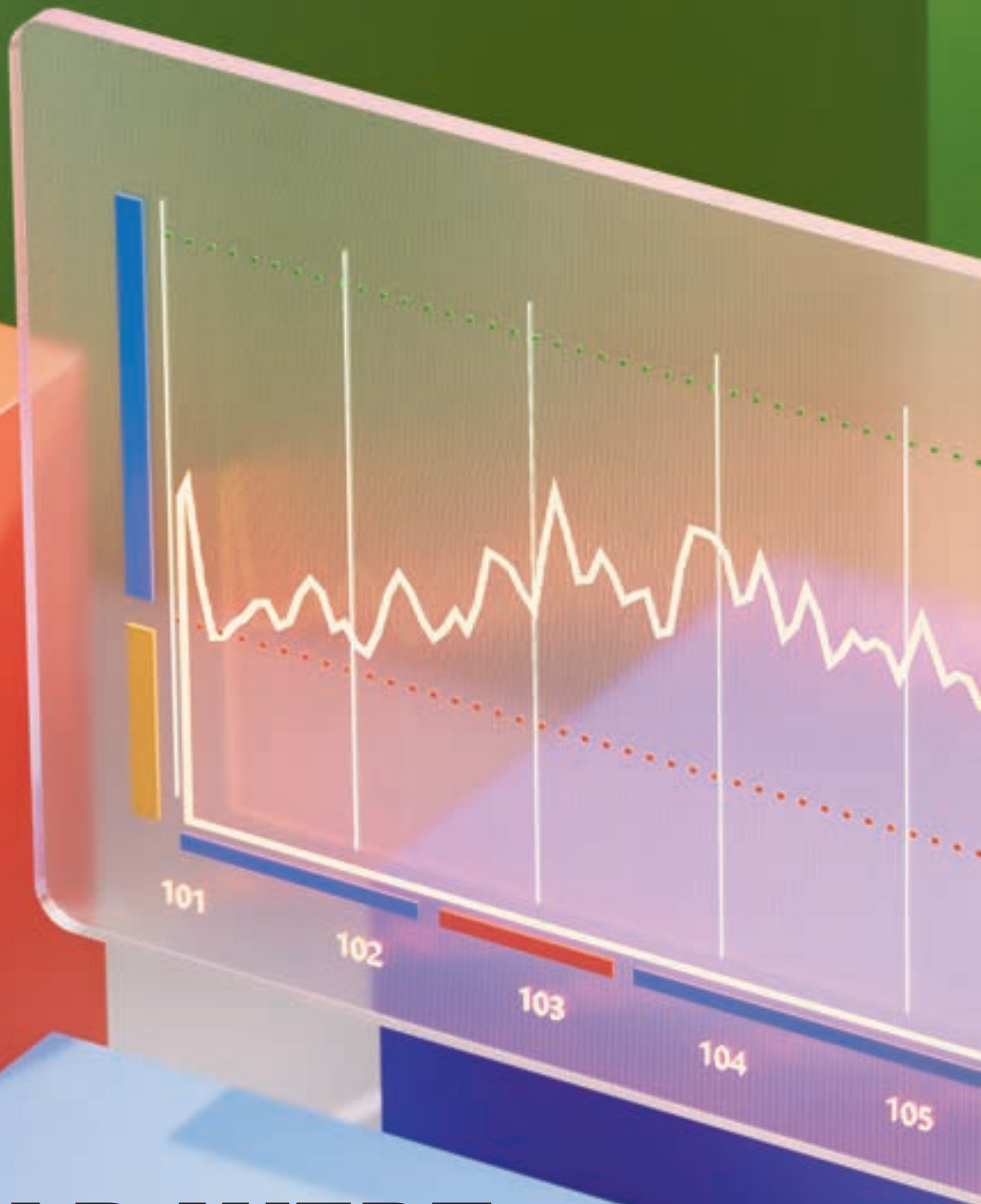
über sich ergehen. Stoisch. Auch nach der Entscheidung zugunsten eines Neubaus neben der AGB am Blücherplatz passiert wenig, was sich Fortschritt nennen ließe. Die Bürgerbeteiligung am Blücherplatz war von hohem Engagement geprägt, Ideen sprudelten. Allein dies zeigt den Bedarf. Notwendige finanzielle Mittel jedoch werden nicht freigegeben.

Berlin entzündet sich. Im Sommer 2023 wird der lahrende Fortschritt bei der „ZLB am Blücherplatz“ von einer einmaligen Chance überholt: Der Eigentümer der „Galeries Lafayette“ bietet das Quartier 207 in der Friedrichstraße dem Land Berlin als Standort für die Zentral- und Landesbibliothek an. Wow! Die Idee, einmal an die Öffentlichkeit gebracht, erhielt viel Zuspruch: von jenen, die wollen, dass es endlich vorwärts geht. Von jenen, die sich einen neuen Glanzpunkt, ein kulturelles Zentrum, für die Friedrichstraße erhoffen. Vor allem aber von denen, für die das Haus bestimmt wäre: Berlinerinnen und Berlinern. Sie sehen die Chance, die Möglichkeiten, können der Vision einer modernen Bibliothek im 21. Jahrhundert, einem „Wohnzimmer mitten in der Stadt“, folgen. Nicht nur „Buchausleihstation“, sondern Treffpunkt, Lernort, Ort des Ausprobierens von Musik oder des Umgangs mit KI.

Berlin kann nicht länger warten. Bedenkenträger braucht es hier nicht! Es braucht die ZLB in der Friedrichstraße. Auch, um der drohenden Verödung des Standortes entgegenzuwirken. Binnen zwei Jahren wäre der Umzug zu schaffen, und für Berlin wäre es kostengünstiger und nachhaltiger als Sanierung oder Neubau. Umgeben von Einrichtungen von Kultur und Wissenschaft, würde sich die ZLB ideal einfügen – wäre von überall und für alle erreichbar. Es entstünde ein kulturelles Herz für alle, vom Stadtrand bis in die Mitte der Stadt. Reiz und Anreiz.

Berlin darf nicht länger warten: Die Chance, endlich zu einer modernen Zentral- und Landesbibliothek zu kommen, war nie so groß. Das Zeitfenster für eine Entscheidung ist klein. Greifen wir zu! Für Berlin und alle Menschen in der Stadt. Jetzt! ■

# FOKUS



## GELD WERT

Berlin ist Hotspot der Fintech-Szene. Nirgendwo in Deutschland werden mehr Innovationen rund ums digitale, datengetriebene Banking entwickelt

VON *Eli Hamacher*



INHALT

22

**Banking zwischen Spätis**

Raisin geht von Kreuzberg aus auf Spar-Kurs

24

**E-Motor für Anleger**

Finanzprodukt mit Mehrwert: Finlium

25

**Ökobilanz auf dem Konto**

Ecolytiq verfolgt die CO<sub>2</sub>-Spur des Geldes

26

**„Fintechs sind fokussierter auf ihre Kunden“**

Lukas Zörner, Managing Director von Qonto, im Interview

*Fintechs in Berlin setzen längst nicht alles auf eine Karte: Produkte und Services sind extrem vielfältig*

**D**ie besten Jahre für Berlins Finanz- und Technologiestandort kommen erst noch, da ist sich Achim Oelgarth ganz sicher. „Berlins Fintech-Szene hat trotz eines vorübergehenden Funding-Tiefs nichts von ihrer Strahlkraft verloren. Im Gegenteil: „Nach einer Dekade, die in Berlin Fintechs und InsureTechs im Wert von bis zu 25 Milliarden Euro geschaffen hat, erleben wir die nächste Welle von Gründungen“, sagt der geschäftsführende Vorstand des Ostdeutschen Bankenverbandes. Pessimismus würde auch so gar nicht zu einem Projekt passen, das Oelgarth mit einem Projektteam mit viel Engagement vorantreibt. In Kürze wird in Berlin

*Berlin sei Hotspot der Fintech-Szene, sagt IHK-Präsident Sebastian Stietzel. Es komme nun darauf an, innovativen Unternehmen der Finanzwirtschaft optimale Rahmenbedingungen und Infrastruktur zu bieten*

das House of Finance and Technology Berlin, kurz HoFT.Berlin, starten. „Wir wollen für die Branche und die Wirtschaft einen physischen Heimathafen schaffen, an dem sie netzwerken, neue Technologien für die Transformation erproben können und an dem Wissen zum Gründen, Skalieren und Etablieren vermittelt wird.“

Man plane zudem einen One-Stop-Shop für Verwaltungsprozesse. Gründungen in 24 Stunden zu ermöglichen, müsse ein Teil der Verwaltungsreform im Land werden. Projektträger sind die von Oelgarth mitgegründete Berlin Finance Initiative, der Wirtschaftsförderer Berlin Partner, die Investitionsbank Berlin und die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, die mit einem neuen HoFT.

Berlin-Förderverein im Rahmen einer Public-Private-Partnership das HoFT.Berlin gründen wird. Das Land Berlin fördert das Projekt mit mehreren Mio. Euro als Anschub. Die Privatwirtschaft leistet ebenfalls einen erheblichen Beitrag, damit das HoFT.Berlin sich künftig selbst trägt.

Vor 15 Jahren hatten sich erste Gründer wie Miriam Wohlfarth mit Ratepay aufgemacht, digitale und innovative Lösungen in der Finanzbranche anzubieten. Etwas später etablierte sich die Abkürzung Fintech für „Financial Technology“. Mit kernigen Slogans wie „Die erste Bank, die du lieben wirst“ (N26) wollen die Newcomer traditionelle Finanzdienstleistungen revolutionieren, automatisieren und effizienter gestalten. Bei der 2013 gestarteten N26 mit heute mehr als 1.500 Beschäftigten etwa verzichtet man gleich ganz auf Filialen und setzt ausschließlich aufs Smartphone.

**Breit aufgestellte Unicorns**

Die mit mehr als einer Mrd. Euro bewerteten sogenannten Unicorns (Einhörner) zeigen, wie breit gefächert die Geschäftsmodelle sind. Neben N26 haben den Kultstatus unter anderem Wefox (Versicherungen), Trade Republic (Handelsplattform für Aktien, ETFs & Co.), Raisin (digitale Geldanlage) und die Solarisbank erreicht, die ausgestattet mit einer Vollbanklizenz Finanzdienstleistern den Start digitaler Produkte ermöglicht. „Berlin hat sich in



den vergangenen Jahren zum absoluten Hotspot der Fintechs in Deutschland und darüber hinaus entwickelt“, sagt Sebastian Stietzel, Präsident der IHK Berlin. Von den deutschlandweit 1.000 Fintechs sitzen rund 40 Prozent in Berlin, die in der Hauptstadt mehr als 13.000 Mitarbeitende beschäftigen. Tendenz steigend.

Nicht nur die Fintechs lassen den Finanzstandort, an dem immerhin 1870 die Deutsche Bank in der Französischen Straße ihre Geschäftstätigkeit aufnahm und die Allianz 1890 gegründet wurde, in neuem Glanz erstrahlen. Die innovationstarke Szene zieht neben deutschen Banken auch ausländische Institute an, wie die amerikanische J.P. Morgan, die in der Hauptstadt die Digitalbank Chase starten will.

Doch nach der langen Wachstumsphase kam die Ernüchterung. Zuletzt hatten die gestiegene Skepsis gegenüber hoch bewerteten Tech-Aktien, Hyperinflation, steigende Zinsen nach rund zehnjähriger Nullzinsära und der Ukraine-Krieg dafür gesorgt, dass nicht nur Tech-Papiere an den Börsen abgestraft wurden. Auch die Bewertungen von Fintechs zog es zum Teil deutlich nach unten. Einst spendable Venture-Capital-Investoren schauten plötzlich sehr viel genauer auf die potenzielle Ertragskraft der Geschäftsmodelle. Einige Finanz-Start-ups wie Elinvar (Investment) oder Nuri (Krypto) entpuppten sich in der Folge als substanzschwach und mussten Insolvenz anmelden.

N26 und Solaris leiden derweil unter dem schnellen Kundenwachstum der Boom-Jahre. Regelmäßig sind die Finanzaufseher der BaFin zu Gast, um das Abwickeln ordnungsgemäßer Geschäfte sicherzustellen. Zu einer der großen Herausforderungen zählt Achim Oelgarth deshalb auch, dass die jungen Finanztechnologieunternehmen in dem stark regulierten Umfeld entsprechend den BaFin-Vorgaben agieren. Auch da könne das House of Finance and Technology Berlin unterstützen.

Aus Sicht von „Finanz-Szene“, einem der führenden Newsletter für die deutsche Banken- und Fintech-Branche, „ist die Fintech-Branche als Ganzes durch die nicht enden wollende Funding-Krise sicherlich um 12 bis 24 Monate zurückgeworfen worden“. Verkehrt sei aber, deswegen zu glauben, das sei es jetzt gewesen mit Fintech. Stattdessen hätten gerade die vergangenen Wochen gezeigt, dass sogar das Gegenteil der Fall sein könnte. Da seien zum einen die weiterhin stark steigenden Kundenzahlen. Zum anderen schoben sich Player, die man bislang in der Peripherie verortete, plötzlich mitten auf die Bildflä-

”

*Ich appelliere an Wagniskapitalgeber und Family Offices, weiter Geld in Innovationen zu stecken.*

**Miriam Wohlfahrt**  
Geschäftsführerin  
Banxware

**40 %**

der Fintechs, von denen es in ganz Deutschland etwa 1.000 gibt, haben ihren Sitz in Berlin.

**13.000**

Beschäftigte haben die in der Hauptstadt ansässigen Fintechs insgesamt. Tendenz steigend.

**25 Mrd.**

Euro Gesamtwert erreichten die Berliner Fintechs und InsureTechs in der zurückliegenden Dekade.



**Tobias Rühmann,**  
IHK-Key-Account-  
Manager Finanz-  
und Versicherungswirtschaft  
Tel.: 030 / 315 10-621  
tobias.ruehmann@berlin.ihk.de

che, etwa die KMU-Bank Finom. Und trotz des schwierigeren Umfeldes gelang es diversen Fintechs, erfolgreich stattliche Finanzierungsrunden abzuschließen, darunter Scalable Capital, Banxware, Upvest und Solaris. Der Zinsmarktplatz Raisin etwa sammelte im vergangenen Jahr noch einmal 60 Mio. Euro ein, sodass insgesamt seit der Gründung 400 Mio. Euro in das Unternehmen flossen. Und Trade Republic bekam jüngst die begehrte Banklizenz und damit einen deutlich größeren Handlungsspielraum.

#### **Anbieter im Blockchain-Bereich legen zu**

Für Florian Heinemann, Mitgründer und Partner des 2012 gestarteten Berliner Frühphaseninvestors Project A Ventures, spüren die meisten Fintechs zwar nicht gerade massiven Rückenwind, aber „es gibt immer noch viel Disruptionspotenzial, weil der Markt in vielen Bereichen immer noch verkrustet ist“. Gute Chancen hätten deshalb Unternehmen wie Mambu oder Lemon Markets, die die technologische Infrastruktur für Banken und Finanzdienstleister bereitstellen. Und nach dem vorübergehenden Einbruch läuft es mit der Erholung der Kurse der Kryptowährungen jetzt auch für Anbieter im Bereich Blockchain beziehungsweise Krypto wieder deutlich besser.

Die Fintech-Branche zeigt sich also resilient und sendet wieder Lebenszeichen. Dafür kann sie auch eine neue Messe nutzen. Am 24. und 25. April 2024 wird in der Kongressarena City-Cube zum ersten Mal das Fintech-Festival FIBE (steht für Fintech Berlin) stattfinden. Die Messe Berlin hatte angekündigt, die FIBE zum Signature-Event für das Fintech-Ökosystem in Europa machen zu wollen.

Für IHK-Präsident Stietzel kommt es aber jetzt auch darauf an, „diesen innovativen Unternehmen der Finanzwirtschaft Rahmenbedingungen und Infrastruktur zu bieten, unter denen sie am Standort optimal operieren und wachsen können“. Miriam Wohlfarth, Fintech-Seriengründerin und Geschäftsführerin von Banxware, ergänzt: „Ich appelliere inständig an Wagniskapitalgeber und Family Offices, weiter Geld in Innovation zu stecken. Der Fachkräftemangel und fehlende Finanzierungsgelder werden weder vor Berlin noch vor anderen unterschätzten Tech-Innovationshubs wie Heilbronn, Frankfurt oder München haltmachen.“ Fintechs bräuchten neben staatlicher Förderung schnell verfügbares Wagniskapital, das sie handlungsfähig mache, um zukunftsfähig zu sein. „Innovation wird genau jetzt, in der Krise, gebraucht.“ ■

# Banking zwischen Spätis

Raisin hat seinen Sitz im Wrangelkiez. Angetreten, um etablierten Banken Paroli zu bieten, gelten die Kreuzberger inzwischen als Unicorn

**M**ultikulti, Sprachengewirr und wuseliges Treiben: Im Kreuzberger Wrangelkiez zeigt sich die Hauptstadt von ihrer typischen Seite. Dönerstände, Pommestuben und Spätis säumen die Schlesische Straße. Eigentlich, könnte man denken, passt der Standort gut zu Berlins Fintech-Szene, die vor rund zehn Jahren angetreten war, um den traditionellen Banken mit innovativen Finanzservices Paroli zu bieten. Doch die großen roten Klinkerbauten an der Ecke Cuvrystraße, in denen Raisin, Solaris, Upvest und Moonfare Quartier bezogen haben, wirken hier eher wie ein Fremdkörper. Im Inneren aber herrscht typische Start-up-Atmosphäre mit Großraumbüros, in denen sich jeder jeden Tag aufs Neue seinen Schreibtisch suchen muss, und offenen Kaffeeküchen für den kurzen Plausch.

Von der Katerstimmung, die im Zuge der nicht enden wollenden Krisen viele etablierte und junge deutsche Unternehmen erfasst hat, ist beim Zinsmarktplatz Raisin nichts zu spüren. „2023 war für uns ein Rekordjahr, das auf der Plattform mit mehr als 55 Milliarden Euro endete nach 30 Milliarden Euro Ende 2022“, sagt Katharina Lüth, Chief Client Officer & Managing Director bei Raisin. Die Hälfte des Wachstums steuere heute das Ausland mit EU, UK und USA bei. Damit erweist sich das Geschäftsmodell als äußerst resistent gegen das Auf und Ab des Zinses.

Als „Robin Hood der Sparer“ war Raisins Gründer, der aus Georgien stammende Tamaz Georgadze, 2012 mit Frank Freund und Michael Stephan angetreten, um Privatkunden über seine

Plattform Weltsparen vor allem im Ausland Anlagen in Tages- und Festgeld anzubieten, die deutlich mehr Ertrag abwarfen als die deutschen Alternativen. 400 Partner konnten bis heute gewonnen werden. Das Geschäft lief so gut, dass selbst Marktführer wie die Deutsche Bank sich einen Festgeldmarktplatz (ZinsMarkt) bauen ließen und bewiesen, dass alte und neue Finanzwelt sehr wohl voneinander profitieren können. Später kamen unter anderem Investments in ETFs, Rürup-Produkte, Kryptowährungen sowie Sparpläne und jüngst die digitale Vermögensverwaltung hinzu. Um sich unabhängig von externen Dienstleistern zu machen, übernahmen die Berliner eine Bank in Frankfurt, die fortan unter Raisin Bank AG firmierte und die Infrastruktur für das Kerngeschäft abdeckt.

Nach dem Ende der rund zehnjährigen deutschen Nullzinsphase konnten die Berliner richtig Gas geben. „Die plötzliche und drastische Zinswende war für uns extrem positiv, weil in der breiten Bevölkerung das Interesse an Sparprodukten zurückgekehrt ist. Hinzu kam die hohe Inflation. Deshalb ist sehr viel Geld von Girokonten in Festgeld geflossen“, erklärt Lüth. Mit einer Bewertung von mehr als einer Mrd. Euro hat das Fintech mittlerweile den begehrten Unicorn-Status erreicht, ist seit 18 Monaten operativ profitabel und hat die Marke von 1,5 Millionen Kunden überschritten.

## Die richtigen Talente finden

Vom Erfolg des Zinsbrokers profitiert auch der Berliner Arbeitsmarkt. Von den mittlerweile rund 650 Beschäftigten aus 65 Ländern leben mehr als 300 in der Hauptstadt. Weitere Standorte betreibt Raisin in München, Hamburg, Frankfurt, New York, Manchester und Madrid. „Die richtigen Talente zu finden, ist unser größtes Asset als Firma“, unterstreicht Lüth, die sich auch im DIHK-Geld- und Kreditausschuss ehrenamtlich engagiert. Aktuell sei es zwar etwas einfacher geworden, weil die wirtschaftliche Lage in der Branche schwieriger geworden sei. An der Politik, Mitarbeitende dank attraktiver Leistungen zu finden und zu binden, ändert das aber nichts. „Wir bieten große zeitliche Flexibilität und haben unter anderem ein sehr attraktives Trainingsbudget.“ Anders als bei etablierten Banken, die den Homeoffice-Anteil senken möchten, gilt bei Raisin „Remote First“. Lüth: „Wenn der richtige Mitarbeiter in Berlin sitzt, großartig. Wenn die Person aber anderswo wohnen und arbeiten möchte, ist das für uns auch okay.“ ■

**55 Mrd.**

**Euro Vermögen**  
verwaltete Raisin  
Ende 2023 auf seiner  
Plattform, ein Plus  
von 25 Mrd. Euro im  
Vergleich zu 2022.



*Die plötzliche und drastische Zinswende war für uns extrem positiv, weil das Interesse an Sparprodukten wiedergekehrt ist.*

**Katharina Lüth**



**Gut vernetzt**  
Der QR-Code führt  
zur Managerin  
auf LinkedIn:



*Katharina Lüth ist Chief Client Officer & Managing Director beim Zinsmarkt- platz Raisin*





Florian Mann ist einer von vier Gründern des Fintechs Finlium, das 2021 an den Start ging

**18 Mio.**

**Euro Kapital** flossen bisher in den von Finlium aufgelegten Fonds. Das Produkt basiert auf Aktienindexoptionen.



**Gut vernetzt**

Der Unternehmer auf LinkedIn unter dem QR-Code:



# E-Motor für Anleger

Das Produkt von Finlium ist erklärungsbedürftig. Das sehen die Gründer des Fintechs nicht als Problem. Am Ende zählt eine stabile Rendite

**M**it einem gewagten Schnitt beginnt Florian Manns Selbstständigkeit. Seine finanzielle Unabhängigkeit gibt der Wirtschaftsingenieur und Vater von drei kleinen Kindern auf, um anderen finanzielle Freiheit zu ermöglichen. 2018 gründet er mit seinem Bruder und zwei ehemaligen Kommilitonen ein Fintech, entwickelt mehrere Jahre lang das Produkt neben seinem Job bei der Unternehmensberatung McKinsey, bevor das Quartett 2021 offiziell mit Finlium durchstartet. Der Firmenname ist Programm: „Finli“ steht für Financial Liberty. „Und für die Endsilbe ‚um‘ haben wir uns entschieden, weil wertvolle Rohstoffe wie Californium darauf enden. Finanzielle Unabhängigkeit ist schließlich auch ein wertvolles Gut“, sagt der gebürtige Berliner.

Mit dem Aufbau von Vermögen tun sich viele Deutsche schwer. „Sie sind risikoavers, haben wenig Vertrauen, und es fehlt an Finanzbildung“, so der Gründer. Trotz ETFs, Robo Advisor (automatisierte Vermögensverwaltung) und Neobrokern sei die Aktionärsquote nicht gestiegen. Im Gegenteil: 2023 legten 12,3 Millionen Deutsche in Aktien, Aktienfonds und ETFs an, 17,6 Prozent der Bevölkerung. Im Jahr zuvor waren es noch 12,9 Millionen. Dass sich Finlium mit einer auf Aktienindexoptionen basierenden Anlagestrategie für ein eher erklärungsbedürftiges Produkt entschied, sieht Mann nicht als Widerspruch. „Wenn Sie die Fahrer eines Elektroautos nach dem Unterschied zwischen E-Motor und Verbrenner fragen, werden die meisten nicht detailliert antworten können. Was zählt, ist der Mehrwert.“

Der Mehrwert, den Finlium verspricht: „Wir wollen mit unserem Fonds, der von fast allen Banken und Online-Brokern in Deutschland angeboten wird, risikoaversen Anlegern eine stabile Rendite bieten. Im vergangenen Jahr lag diese bei 8,5 Prozent und die Volatilität bei 3,0 Prozent.“ Erreicht werde die Performance über einen von Finlium entwickelten und gesteuerten Algorithmus, wobei Mann betont, dass die Rendite nicht garantiert, sondern nur angestrebt werden könne. Rund 18 Mio. Euro seien bislang in den Fonds investiert worden. Potenzielle Anleger erreicht die Finlium Solutions GmbH, die aktuell sieben Mitarbeiter beschäftigt, über digitale Kanäle und Social Media wie Instagram und TikTok.

Finanzierten die Gründer ihre Selbstständigkeit zunächst mit Erspartem und immer noch mit der Unterstützung ihrer Ehefrauen, wurden mittlerweile in zwei Finanzierungsrunden rund 700.000 Euro eingesammelt. ■



# Ökobilanz auf dem Konto

Ecolytiq ermittelt den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck beim Geldausgeben. Für Banken und Kreditkartenanbieter ist diese Information wertvoll

**W**er am Monatsende seine Kreditkartenabrechnung oder sein Konto studiert, weiß genau, wofür er wie viel Geld ausgegeben hat. Über die ökologischen Folgen machen sich aber wohl nur wenige intensiv Gedanken. Das will das Berliner Fintech Ecolytiq GmbH ändern. Das im Jahr 2020 mitten in der Corona-Pandemie von David Lais, Friedrich Hubel und Mirko Kämpf gegründete Start-up verarbeitet Daten von Zahlungsströmen. „Jede Transaktion hat einen Einfluss auf die Umwelt“, sagt Chief Technology Officer (CTO) Kämpf. „Wir analysieren die Zahlungsströme der Konsumenten, um den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck zu schätzen, der aus seinen Käufen etwa für Lebensmittel, Kleidung oder Kraftstoff resultiert.“

Der Vergleich über einen längeren Zeitraum gibt wertvolle Hinweise. „Wenn der Konsument künftig Ticktes für den öffentlichen Personennahverkehr statt Benzin kauft, lässt sich daraus ableiten, dass er in diesem Bereich seinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck reduziert hat.“ Darüber hinaus würden diese Informationen helfen, Produkte der Bank, etwa Kredite für Solaranlagen, zu verkaufen und somit die nachhaltige Transformation beschleunigen.

Kunden von Ecolytiq sind Banken und Kreditkartenunternehmen im In- und Ausland, darunter die niederländische Rabobank, HSBC im Vereinigten Königreich, die griechische Alpha Bank, und der Kreditkartendienstleister Visa. Die mithilfe der von Ecolytiq analysierten Daten zum CO<sub>2</sub>-Fußabdruck können die Kreditinstitute zum Beispiel in die Online-Banking-App ihrer Kunden einspeisen oder zusammen mit der Kreditkartenabrechnung als zusätzliche Information verschicken. „Das Interesse ist sehr groß“, beobachtet Kämpf. Aber an der Umsetzung hapere es noch. Nachhaltigkeitsprojekte hätten noch immer nicht die höchste Priorität in der Finanzwirtschaft.

Den Markt teilt sich Ecolytiq mit anderen Wettbewerbern, die ähnliche Analyseprodukte anbieten. „Von der Konkurrenz setzen wir uns mit unserem Open-Source-Ansatz ab“, erklärt Kämpf. Der Kunde wisse also genau, wie die Daten zustande gekommen seien. „Mit dieser Transparenz können wir punkten, weil die Banken auch gegenüber ihren Kunden Auskunft geben wollen, wie Daten berechnet werden.“ Zwei Jahre nach der Gründung schlossen die Berliner mit internationalen Wagniskapitalgebern ihre erste Finanzierungsrunde über 13,5 Mio. Euro ab. Eine weitere Runde werde folgen. Wie viele Berliner Fintechs hat sich Ecolytiq im Wrangelkiez in Friedrichshain-Kreuzberg angesiedelt. 50 Beschäftigte arbeiten heute für das Unternehmen, bei dieser Zahl soll es vorerst bleiben. ■

”

Von der Konkurrenz setzen wir uns mit unserem Open-Source-Ansatz ab.

Mirko Kämpf

in

**Gut vernetzt**  
Ecolytiq-CTO  
Mirko Kämpf unter  
dem QR-Code  
auf LinkedIn:



Das sind die drei Köpfe hinter dem Fintech Ecolytiq: Friedrich Hubel, David Lais und Mirko Kämpf (v. l.)





Mir liegt das Wohl der kleinen und mittelständischen Unternehmen besonders am Herzen.

Lukas Zörner

Lukas Zörner versucht, auch virtuell, möglichst eng mit seinem Kunden verbunden zu sein

Lukas Zörner

Managing Director

Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre und ersten Berufserfahrungen bei Morgan Stanley gründete Lukas Zörner das Fintech Mespo in London. Ende 2017 stieg er voll bei dem in Berlin gegründeten Fintech Penta ein und baute es mit auf, bevor es 2022 von Qonto übernommen wurde.

# „Fintechs sind fokussierter auf ihre Kunden“

Lukas Zörner nutzt Nischen, die Großbanken für Geschäfte mit KMU und Freiberuflern offen lassen. Mit Qonto bietet er ein Geschäftskonto für einfaches Finanzmanagement

VON Michael Gneuss

**L**ukas Zörner ist Mitgründer von Penta, einem Fintech, das mittlerweile zu Qonto gehört. Das mit über 4,4 Mrd. Euro bewertete Einhorn ist in Frankreich, Deutschland, Italien und Spanien aktiv. Die Kunden bekommen neben dem Geschäftskonto auch Lösungen für die Buchhaltung, wie zum Beispiel das digitale Belegmanagement. In Deutschland wächst das Geschäft am stärksten. Noch stärker würde es wachsen, wenn er noch mehr Fachkräfte finden würde, meint Zörner.

**BERLINER WIRTSCHAFT: Nach Ihren ersten Berufserfahrungen bei der Investmentbank Morgan Stanley haben Sie sich voll der Fintech-Szene verschrieben. Warum?**

**LUKAS ZÖRNER:** Weil ich glaube, dass die Fintech-Industrie eine Infrastruktur aufbauen kann, mit der Privat- und Unternehmenskunden sich viel Zeit und Energie ersparen können. Mir persönlich liegt dabei das Wohl der kleinen und mittelständischen Unternehmen besonders am Herzen. Ich bin auf dem Land aufgewachsen, und ländliche Regionen werden nun einmal besonders von diesen KMU geprägt. Aber gerade diese Unternehmen brauchen starke Finanzpartner.

**Warum werden die etablierten Banken dieser Rolle nicht gerecht?**

Einen Unterschied zwischen etablierten Finanzunternehmen und Fintechs sehe ich im Kundenfokus.

Ich denke, Fintechs sind fokussierter auf ihre Kunden. Ich verbringe 20 bis 30 Prozent meiner Zeit mit Kunden, weil ich glaube, dass es extrem wichtig ist, die Kundenbedürfnisse genau zu kennen. Wenn mal etwas nicht läuft, analysieren wir die Schwachstelle sofort und passen die Prozesse an. Produkte werden auf Kunden zugeschnitten und nicht auf die Maximierung unserer Interessen getrimmt. Bei Neueinstellungen prüfen wir intensiv, ob die neuen Leute diese Kundenzentriertheit auch wirklich mitbringen.

**Und das ist typisch für Fintechs?**

Ich glaube, dass diese Kundenzentriertheit ein ganz wichtiger Teil der DNA sehr vieler Fintechs ist. Und zudem ist die Systemlandschaft in der Regel einer ihrer großen Vorteile. Fintechs haben von Anfang an ihre Systeme voll digital aufgebaut und deswegen extrem niedrige Prozesskosten. Deshalb können sich auch Lösungen rechnen, die auf kleinere Zielgruppen zugeschnitten sind.

**Wie schaffen Sie es, so viel Zeit mit Kunden zu verbringen?**

Meine Woche fängt immer damit an, dass ich mir die Kundenfeedbacks der vergangenen Woche durchlese und daraus ableite, was wir lernen müssen. Mir ist auch wichtig, dass ich sowohl physisch als auch virtuell mit Kunden in Kontakt stehe. Deshalb nehme ich an vielen Veranstaltungen teil, halte Vorträge und komme so immer wieder mit Unternehmerinnen >>





Lukas Zörner spricht im Interview mit Redakteur Michael Gneuss über das Geschäftsmodell von Qonto: Freiberufler, kleine und mittlere Unternehmen stehen im Fokus des Fintechs aus Friedrichshain.



**Gut vernetzt**  
Kontakt Lukas Zörner auf LinkedIn über den QR-Code:



und Unternehmern in Kontakt, die ein Konto bei uns haben. Und schließlich bin ich in den sozialen Medien aktiv. Wenn mich jemand anschreibt, nutze ich den Kontakt, um mehr über Kundenbedürfnisse zu erfahren. So entwickeln wir uns weiter.

#### **Haben Sie ein Beispiel?**

Ja, es gab mal das Kundenfeedback, dass es für Daueraufträge auch die Option der quartalsweisen Ausübung geben sollte. Diese Funktion haben wir dann sehr schnell eingerichtet. Kundenfeedbacks halte ich für sehr wichtig, um unsere Projekte zu priorisieren. Ich erwarte auch von allen Mitarbeitenden, auf Kundenfeedbacks zu reagieren.

#### **Können Sie solche Anpassungen schneller vornehmen als große Institute?**

Für andere Institute kann ich nicht sprechen, aber uns ist wichtig, dass wir uns diese Agilität auch angesichts unseres Wachstums erhalten. Qonto hat europaweit mittlerweile 1.400 Mitarbeitende. Wir sind also kein kleines Start-up mehr. Wir arbeiten mit einem internen Operating-System, das sich der „Qonto Way“ nennt. Damit wollen wir auch als größeres Unternehmen schnell sein können. Einer unse-

rer Kernwerte ist das „Continuous Improvement“ – die kontinuierliche Verbesserung. Er gilt für alle internen Prozesse, aber natürlich auch für das Produkt. Darin sehe ich den Schlüssel zum Erfolg.

#### **Wie sehen Sie die Berliner Fintech-Szene?**

Ich würde sagen, es ist ein Klub, aber ein offener Klub. Das ist das, was Berlin auszeichnet. Berlin ist meiner Meinung nach die Fintech-Hauptstadt. Nur hier findet man ein so offenes Ökosystem an Unternehmen, Investoren, Beratern, Gründern und Fachkräften mit Fintech-Expertisen. Junge Gründer oder Gründerinnen mit Fintech-Geschäftsideen finden hier alles, was sie brauchen. Das gilt auch für das Thema KI. Auch hier hat Berlin sehr gute Voraussetzungen – zum Beispiel dank des KI-Venture-Studios Merantix. Gleichzeitig müssen Fintechs ganz besonders auf den Zugang zu Fachkräften achten.

#### **Warum?**

Für Fintechs ist es mitunter besonders schwer, den Personalbedarf zu decken, weil wir oft hoch spezialisierte Personen mit Finanzhintergrund brauchen. Also nicht nur Programmierer, sondern auch zum Beispiel Compliance- oder Risiko-Fachkräfte. Gerade in der Finanzindustrie ist es wichtig, ein nachhaltiges Geschäftsmodell zu entwickeln und auf der Risiko- und Compliance-Seite gut aufgestellt zu sein.

#### **Nutzen Sie in Berlin die Möglichkeit, auf politische Akteure zuzugehen?**

Ja, mir ist wichtig, unsere Erfahrungen als Tech-Unternehmern weiterzugeben. Außerdem können wir von der Lage unserer Kunden, den KMU, berichten und auch noch erzählen, wie den Herausforderungen in anderen europäischen Ländern begegnet wird. Ich mache die Erfahrung, dass Politiker gern zuhören. Die Begegnungen von Politikern und Firmen können eine große Stärke von Berlin sein.

#### **Welche Klagen Ihrer Kunden geben Sie denn an die Politik weiter?**

In erster Linie macht den Firmen die Bürokratie zu schaffen. Damit geht Unternehmern viel Zeit verloren, die sie lieber mit Kunden oder Innovationen verbringen würden. Bürokratie wird immer mehr zum Wachstumsbremsklotz für deutsche Unternehmen. Da müssen wir ran.

#### **In diesem Monat findet das Fintech Festival in Berlin statt. Was erwarten Sie von diesem Event?**

Ich bin sehr froh, dass wir uns als Berliner Fintech-Szene auf diese Weise zeigen können. Es gibt

in Berlin so viele Erfolgsstorys von Fintechs, die wir erzählen können. Und es ist eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit von öffentlichen Stellen und Unternehmen darzustellen. An der Mischung der Gäste in den Panels wird sich abzeichnen, wie wir etwas voranbringen können. Ich engagiere mich persönlich als Ambassador für die Veranstaltung. Mir ist es sehr wichtig, ein klares Signal mit der Botschaft „Berlin ist weiterhin im Kommen“ zu senden.

#### Warum ist Frankfurt nicht Fintech-Hauptstadt?

Frankfurt ist nach meiner Einschätzung als Fintech-Standort auf einem sehr guten Weg, München auch. Berlin hat aber einen Vorsprung. Da in den Anfangszeiten der digitalen Ökonomie die ersten erfolgreichen Fintech-Gründungen in Berlin stattgefunden haben, haben sich die Investoren auf Berlin fokussiert. Und dadurch gibt es auch viele Talente mit Erfahrungen in Digital-Start-ups, die zum Teil auch gründen und wiederum neue Fachkräfte anziehen.

#### Qonto gibt es auch in Frankreich, Italien und Spanien. Wo kommen Sie am schnellsten voran?

Die Herausforderungen für KMU sind in allen Ländern gleich. Die Firmen wollen überall digitalisieren. Deutschland konnte 2023 das dritte Jahr in Folge das höchste Wachstum aller Qonto-Märkte erzielen. Daher wollen wir den Standort Berlin weiter ausbauen. Dafür brauchen wir noch mehr Talente.

#### Nutzen Sie KI für Ihr Geschäft?

KI bietet uns im Fintech-Markt riesige Chancen – zum Beispiel im Risiko- oder Transaktionsmonitoring. Aber eigentlich kann KI uns überall helfen, wo große Datenmengen zusammenkommen. So können wir die Informationen besser und schneller verstehen, und so werden wir vor allem Prozesse im Backoffice stetig verbessern können. Außerdem klären wir in zwei Projekten, ob wir unseren Kunden KI-basierte Lösungen anbieten können, damit sie effektiver mit Geschäftsdaten umgehen können. ■

”

*Es gibt in Berlin so viele Erfolgsstorys von Fintechs, die wir erzählen können.*

Lukas Zörner

**FÜR  
BERLIN**  
SEIT 100 JAHREN

 Investitionsbank  
Berlin

# Erfolg. Fördern. Berlin.

wachsen mit der IBB

Wir haben die passende finanzielle Förderung, damit Dein Unternehmen wachsen kann. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Dein Geschäft langfristig erfolgreich zu machen.

Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747

[ibb.de/wachsen](https://ibb.de/wachsen)



**BRANCHEN**

# Perspektiven für die Mall

Einige Shopping-Center halten die Stellung, andere erfinden sich gerade vollkommen neu. Wie geht's weiter mit Berlins Einkaufstempeln?

VON *Dr. Mateusz Hartwich*

Mall of Berlin mit ihrem Mix aus Shopping, Büros und Wohnen behauptet sich seit nunmehr zehn Jahren



Bei einer realistischen Betrachtung existieren einige der 70 Shopping-Center bereits heute nicht mehr.

**Andreas Malich**  
Experte für Handelsimmobilien und Geschäftsführer I-Ostate



#### IHK-Schwerpunkt Stadtentwicklung

Auf der Konferenz „Berlin. Weltmetropole leben und gestalten“ am 10. Juni im Ludwig Erhard Haus diskutieren internationale hochkarätige Expertinnen und Experten. Genaueres dazu zeitnah in der „Berliner Wirtschaft“ und unter: [ihk.de/berlin](http://ihk.de/berlin)



**Simone Blömer,**  
IHK-Key-Account-Managerin Handel, Tourismus und Gastgewerbe  
Tel.: 030 / 315 10-432  
[simone.bloemer@berlin.ihk.de](mailto:simone.bloemer@berlin.ihk.de)

Im September sind es zehn Jahre, seit die „Mall of Berlin“ eröffnet wurde. Das zweitgrößte Shopping-Center (nach Verkaufsfläche) trat in große Fußstapfen – bis 1945 existierte an dieser Stelle eines der imposantesten Kaufhäuser des Unternehmens Wertheim und nach 1990 ein legendärer Technoclub. Der Standort zählte 2014 nicht (mehr) zu den etablierten Einkaufsgegenden, er war aber nah genug an der beliebten touristischen Laufroute zwischen Brandenburger Tor und Potsdamer Platz. Einige Branchenvertreter rümpften trotzdem die Nase und prophezeiten der Mall keine große Zukunft.

#### Allgemein schwierige Situation der Branche

Dass das Quartier – insgesamt 210.000 Quadratmeter – als Mischung von Shopping, Wohnen und Büros entstand und sich seit zehn Jahren behauptet, ist das Werk von Harald G. Huth. Der Berliner Selfmade-Man und hemdsärmelige „Anti-Benko“ blieb, trotz einer zunehmend schwierigen Entwicklung im stationären Einzelhandel, seinem Weg treu und übernahm auch nach 2014 für weitere Immobilienprojekte wie das Schultheiss-Quartier in Moabit die Verantwortung. Zurückschauend sagt er, schon wegen ihrer Größe sei klar gewesen, dass die Mall of Berlin funktionieren würde.

Andreas Malich, Experte für Handelsimmobilien und Geschäftsführer des Beratungsunternehmens I-Ostate, sieht das kritischer: „Die Frage muss gestattet sein, ob an diesem Standort mit einer relativ geringen Verdichtung im Naheinzugsbereich ein Shopping-Center in dieser Dimension notwendig gewesen ist.“ Seit den Corona-Lockdowns sind insgesamt weniger Touristen, eine der wichtigen Zielgruppen, in der Innenstadt unterwegs. Hinzu kommt die allgemein schwierige Situation der Branche mit Insolvenzen namhafter Modeanbieter, dem wachsenden Onlinehandel und der Kaufzurückhaltung der Konsumenten.

Die Krisensymptome sind nicht neu, und die Betreiber der Malls, zusammen mit den Eigentümern der Immobilien, suchen seit Längerem nach neuen Erfolg versprechenden Konzepten. Mal sind es Zwischennutzungen und Pop-up-Flächen oder neue Mieterinnen und Mieter im Bereich Dienstleistungen (inklusive Arztpraxen und Kosmetiksalons), kulturelle und Bildungseinrichtungen bis hin zu Behörden, die Flächen beziehen. Zum Teil sind dabei umfangreiche Baumaßnahmen notwendig, wie gerade im Berliner Ring-Center. 2023 Jahr startete sein Umbau, im



Mehr Büro und Gewerbe, weniger Shopping: So soll das Ring-Center im Jahr 2025 aussehen

Endeffekt sollen die Handelsflächen reduziert und Büro- und Gewerbeflächen erweitert und modernisiert werden. Und das bei laufendem Betrieb.

Größere Baumaßnahmen haben in den letzten Jahren die ehemaligen Potsdamer Platz Arkaden (jetzt „The Playce“) erfahren – auch angestoßen durch eine längere Phase des Niedergangs nach der Eröffnung des größeren und moderneren Mitbewerbers am Leipziger Platz. Der rundum erneuerte Boulevard Berlin in Steglitz soll weniger Verkauf und mehr Apartments bieten. Im Park Center in Treptow war ein Teilabriss angekündigt, aber zuletzt ausgesetzt. Ob Shopping-Malls eine temporäre Sinnkrise erfahren oder gar eine „Neuprogrammierung der kapitalistischen Raumproduktion“ im Gange ist, wie sich die Politikerin Katalin Gennburg der Linken in der „taz“ äußerte, bleibt abzuwarten. Die eine Lösung gibt es nicht. Einige Zeit setzte man in der Branche größere Hoffnungen auf Gastronomie – ihr Anteil an angemieteten Flächen in Shopping-Malls stieg kontinuierlich ... bis zur Pandemie.

#### Passende Ideen zur Wiederbelebung

Die Projektentwickler und Betreiber müssen nun für jeden Standort die jeweils passende Idee zur Wiederbelebung finden. Beim Schloss-Strassen-Center ist es zuletzt nicht geglückt – die Betreibergesellschaft meldete Anfang März Insolvenz an. „Bei einer realistischen Betrachtungsweise existieren einige der 70 Shopping-Center bereits heute nicht mehr“, kommentiert Handelsexperte Malich. „Diverse Center werden nicht überleben, hier muss und wird es zu umfangreichen Restrukturierungen kommen.“ ■

## 3

## FRAGEN AN



**Dr. Alexander Schaumann**  
Co-Gründer Jobsmart

**BW: Sie helfen, Mitarbeiter aus der EU zu finden. Wie kamen Sie auf die Idee?**

**ALEXANDER SCHAUMANN:** Es waren persönliche Erfahrungen in diversen Branchen mit der gleichen Diagnose: Wir haben in Deutschland nicht nur einen Fachkräfte-, sondern vor allem einen Arbeitskräftemangel, den wir nicht allein mit Menschen aus Deutschland bewältigen können. Also haben wir eine smarte Lösung entwickelt, die deutsche Firmen mit motivierten Kräften aus der ganzen EU zusammenbringt.

**Welche Branchen nutzen Ihren Dienst?**

Wir bieten eine spezialisierte Lösung für die Suche nach Hilfskräften in den Bereichen Logistik, Industrie, Bau, Pflege, Gesundheit, Hotellerie und Gastronomie. Wir vermitteln insbesondere Lagermitarbeiter, Zusteller, Produktionsmitarbeiter, Pflegehelfer, Bauhelfer, Servicekräfte, Küchenhelfer und Sicherheitspersonal.

**Woher kommen die meisten Mitarbeiter?**

Wir ermöglichen eine neue Reichweite bei der Personalsuche – in der gesamten EU. Aktuell kommen sehr viele aus Spanien, Italien, Rumänien und Bulgarien.



Berlin gilt als eines der interessanten Ziele für Städtereisende

## Hauptstadt-Tourismus wächst wieder kräftig

Die Erholung des Berlin-Tourismus setzt sich fort: Rund 12,1 Millionen Gäste besuchten 2023 die deutsche Hauptstadt, das ist ein Plus von 19 Prozent gegenüber 2022. Die Zahl der Übernachtungen stieg um zwölf Prozent auf 29,6 Millionen. Die Tourismus-Vermarktung Visitberlin hob den wachsenden Anteil der Übernachtungen von internationalen Gästen hervor: Erstmals seit 2019 liege er wieder über 40 Prozent. Die meisten ausländischen Besucher kommen aus Großbritannien (1,3 Millionen Übernachtungen, plus 35 Prozent), den USA (1,2

Millionen Übernachtungen, plus 19 Prozent) sowie den Niederlanden (843.000 Übernachtungen, plus zehn Prozent). Es folgen Spanien (643.000 Übernachtungen, plus zehn Prozent) und Italien (637.000 Übernachtungen, plus 23 Prozent). Stark zugenommen haben Besuche aus Polen mit plus 30 Prozent auf 607.000 Übernachtungen. Das Ranking „Best cities in the world 2024“ lässt hoffen, dass der Trend anhält. Das „TimeOut“-Magazin hält New York, Kapstadt und Berlin für die drei interessantesten Städte der Welt. *bw*

### S-Bahn

## Senat plant neue Strecke im Osten

Vom S-Bahnhof Springpfuhl bis zum Grünauer Kreuz will der Senat eine 12,5 Kilometer lange S-Bahn-Strecke mit sechs neuen Bahnhöfen bauen, um die Stadtteile Marzahn, Bliesdorf, Adlershof und Köpenick besser zu erschließen. Bis zum Baubeginn könnte es aber noch mindestens zehn Jahre dauern. *bw*

**60.000**  
**SCHLISSFÄCHER**

will die Tresorhaus GmbH bis Herbst am Ostbahnhof auf einem 3.700 Quadratmeter großen Areal einrichten. Investiert wird ein zweistelliger Millionenbetrag.



# Berlin Partner zieht positive Bilanz

Mehr Arbeitsplätze und Investitionen bei Firmen, die von der Wirtschaftsförderung begleitet wurden

Unternehmen, die bei der Ansiedlung oder Erweiterungen durch die Wirtschaftsförderung Berlin Partner unterstützt wurden, haben im vergangenen Jahr 10.124 neue Arbeitsplätze geschaffen. Das ist ein Plus von 21 Prozent gegenüber 2022 und damit erstmals ein Zuwachs in fünfstelliger Höhe. Die Investitionen dieser Unternehmen in Forschung und Entwicklung lagen mit 199,2 Mio. Euro um 42 Prozent über dem Vorjahres-

wert. Nach Berechnung der Volkswirte der Investitionsbank Berlin (IBB) stützen die durch die Wirtschaftsförderung ausgelösten zusätzlichen Investitions- und Beschäftigungseffekte das Bruttoinlandsprodukt im Zeitraum 2023 bis 2025 um insgesamt 1,96 Mrd. Euro. Die öffentlichen Einnahmen erhöhen sich im gleichen Zeitraum aufgrund der zusätzlichen Wertschöpfungseffekte um insgesamt 250 Mio. Euro. *bw*



# 75

## Unternehmen

konnten im vergangenen Jahr in Berlin neu angesiedelt werden. Davon kommen 42 aus dem Ausland.



## Jahresbericht 2023

Den gesamten Bericht unter dem QR-Code:



## ABK

# Woltmann gibt seine Bank ab

Alleinaktionär Jörg Woltmann will die von ihm gegründete ABK Allgemeine Beamten Bank AG an die Berliner Volksbank verkaufen. Für die 40.000 Bestandskunden soll sich nichts ändern. Die Berliner Volksbank plant den Ausbau der Geschäftstätigkeit der ABK mit weiterhin eigenständigem Marktauftritt und zielgruppengerechten Angeboten. Die Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der erforderlichen behördlichen Genehmigungen. *bw*

Ganz klar für Berlin:

# Ihre Ideen sind gefragt!



*Werden Sie Kund:innenbeirat!*

Was bewegt Sie beim Thema Wasser? In unserem Kund:innenbeirat vertreten Sie die Interessen aller Berliner:innen. Machen Sie mit und gestalten Sie ein Stück Zukunft für unsere Stadt.

Jetzt online bewerben!



## Senat will Festpreise in Taxis ermöglichen

Apps dürfen bald Fahrten für maximal zehn Prozent unter oder bis zu 20 Prozent über dem üblichen Tarif anbieten

Das Senat plant die Einführung von Festpreisen für vorbestellte Taxifahrten. Sie sollen im Rahmen eines Tarifkorridors vor Fahrtantritt vereinbart werden können. Demzufolge könnten Taxi-Apps maximal 10 Prozent unter dem üblichen Tarif bleiben oder maximal 20 Prozent mehr verlangen. Für spontane Fahrten gilt die Regelung nicht. Vorteilhaft ist der Festpreis zum Beispiel für Reisebüros, die Taxifahrten als Voucher mit anbieten. Die geplanten Änderungen werden frühestens im Mai in Kraft treten. Mit der

Neuregelung will der Senat den Wettbewerb zwischen dem Taxigewerbe und Anbietern von Mietwagen ausgeglichener gestalten. Taxi-Kunden wissen somit schon vor Beginn der Fahrt, welche Kosten auf sie zukommen. Auch bei Fahrten mit Mietwagen, die über Apps wie Uber, Bolt oder Freenow zustande kommen, steht der Preis vorab fest. Das Berliner Taxigewerbe hat die Festpreis-Option seit Längerem gefordert. Der Senat plant weitere Maßnahmen, um fairen Wettbewerb zwischen den Anbietern zu gewährleisten. **bw**



### Messstellen

## Weniger Autoverkehr in Berlin

Die durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke ist seit 2015 auf den meisten Berliner Straßen gesunken. An der Prenzlauer Promenade sank der Wert von 2015 bis 2022 um 51 Prozent. Im Jahr 2023 wurde dort nicht gemessen. An der Torstraße waren es von 2015 bis 2023 minus 41 Pro-

zent. Am Messpunkt Kurfürstendamm sank der Wert im gleichen Zeitraum um 13 Prozent. An rund 250 Messstellen wird die tägliche Verkehrsstärke gemessen. Nach dem Rückgang der Corona-Jahre kam es 2023 wieder zu einem Anstieg, am längerfristigen Trend ändert das aber nichts. **bw**

←

## 5.605

Taxis gab es laut Landesamt für Ordnungsangelegenheiten im Januar in Berlin. Der Rekordwert wurde im August 2016 mit 8.376 Taxikonzessionen verzeichnet.

Das Taxigewerbe steht unter Druck: Mobilitätsplattformen verschärfen den Wettbewerb

←

## 87.726

Stautunden wurden 2023 auf Berlins Straßen gemessen. 2022 waren es 82.488 und ein Jahr zuvor 90.854 Stunden.

### BVG

## Bauprojekte in Treptow-Köpenick

Die BVG baut zwei neue Betriebshöfe für ihre Fahrzeuge in Treptow-Köpenick. So wird ein neuer Hof für Straßenbahnen an der Köpenicker Straße in der Nähe des S-Bahnhofs Adlershof entstehen. Für Elektrobusse wird an der Minna-Todenhagen-Brücke in Ober- und Niederschöneweide der Betriebshofverbund Süd-Ost gebaut. An beiden Standorten werden die Fahrzeuge auch gewartet und instand gehalten. Die BVG will insgesamt vier Mio. Euro in die beiden Standorte investieren. Der E-Bus-Betriebshof wird ab 2026 schrittweise den Betrieb aufnehmen. Der Betriebshof in Adlershof wird erst 2030 fertiggestellt. **bw**

### Friedrichshain

## Neubau an der Revaler Straße

Der Immobilienfondsmanager Henderson Park plant auf einem Areal an der Revaler und Warschauer Straße ein Neubauprojekt mit drei Gebäuden und einer Geschossfläche von 29.000 Quadratmetern. Die Fläche wird sich zu 65 Prozent auf Büros, 20 Prozent auf Wohnen und 15 Prozent Gewerbe verteilen. Projektentwickler ist Hamburg Team. Die Gestaltung übernimmt Grüntuch Ernst Architekten. Auf dem Areal stand zuvor der „Party-Rewe“, der für viele Touristen eine Anlaufstelle war. **bw**

## Babett Mahnert Schulgold Mitgründerin

Finanzexpertin, Podcasterin, Unternehmensberaterin, Business-Coach, Mama – das ist Babett Mahnert. Nach 17 Jahren Arbeit und Erfahrung in vier unterschiedlichen Banken dann die eigene Unternehmensidee: Sie rief im Jahr 2017 gemeinsam mit Karolina Decker das Start-up Schulgold ins Leben.



### **Ihre Geschäftsidee kurz und knackig:**

*Finanzielle Bildung für Kids und Jugendliche.*



### **Welches Problem löst Ihr Unternehmen?**

*Schulgold begeistert Jugendliche für das trockene Thema Finanzen.*



### **Berlin ist für Unternehmer/-innen:**

*Eine pulsierende Stadt, in der sich kreative Start-ups und alteingesessene Unternehmen gegenseitig unterstützen und von den Stärken des jeweils anderen profitieren.*



### **Ihr Rat für junge Gründer/-innen?**

*Verändere mit deiner Lösung die Welt von anderen Menschen zum Positiven. Erlaube dir, Fehler zu machen. Lerne auf dem Weg. Lass deinen Mut größer sein als deine Angst. Verbinde dich mit Menschen, die deine Vision teilen.*



### **Welche/-n bekannte/-n Unternehmer/-in würden Sie gerne einmal treffen?**

*Den Multi-Gründer Elon Musk. Ich würde ihn fragen, woher seine innovativen Ideen kommen.*



### **Was wären Sie wohl, wenn Sie keine Unternehmerin wären?**

*Ich würde mich mehr um das Design von meinem Taschenlabel kümmern.*



ILLUSTRATION: GETTY IMAGES/AKINDO

# Fokussiert euch!

Gründer und Business Angel Christoph Rähke appelliert an Start-ups, Stakeholder und das Land Berlin, sich angesichts neuer Herausforderungen auf die Stärken des Ökosystems zu konzentrieren

VON *Christian Nestler*

**M**it jährlicher Regelmäßigkeit fragt sich ganz Berlin bange: Sind wir denn noch Start-up-Hauptstadt? Oder hat uns München nun doch überholt? Ganz Berlin? Nein, nicht ganz Berlin: Außergerechnet die Start-up-Szene und Ökosystemtreiber interessiert diese Frage wahrscheinlich am wenigsten. Sie innovieren, gründen, pitchen und investieren nicht, um Berlin einen netten Titel zu verschaffen. Sie wollen Ideen Gestalt geben, Märkte schaffen oder umwälzen, Erfolgsgeschichten schreiben – ihre Motivationen sind sehr unterschiedlich. Das offizielle Berlin, Politik, Verwaltung, Kammern und Verbände übernehmen hier nicht die Rolle des Protagonisten. Aber eine wichtige Nebenrolle als Ermöglicher, Vernetzer, Unterstützer und natürlich auch finanzieller Förderer.

## Vernetzen, informieren, zusammenbringen

Mit der im November 2022 durch den Senat verabschiedeten Startup-Agenda erhielt diese Nebenrolle ein schärferes Profil. Die mit der Erarbeitung betraute Startup Unit, in der sich wichtige Berliner Stakeholder, unter ihnen die IHK, zusammengeschlossen haben, definierte fünf Felder, auf die das Land besonderen Wert legen sollte, um Berlin für die nächste Gründergeneration fit zu machen: Impact-Start-ups, Ermöglichung, Talente, Diversität und Kooperation. An jedem dieser Themen arbeiten bereits zahlreiche Netzwerke, Förderer, Institutionen. Doch meist in dem für Berlin typischen – und durchaus sympathischen – Wildwuchs und in solcher Zahl, dass Synergien verloren gehen. Akteure vernetzen, informieren und zusammenbringen, sind daher die Hauptaufgaben, um der Agenda Leben einzuhauchen.

Dieser Herausforderung stellt sich seit Anfang 2023 zu jedem der fünf Schwerpunkte eine aus Mitgliedern des Ökosystems gebildete Arbeitsgruppe. Das Geschäft des Vernetzens, Informierens und Zusammenbringens ist bekanntermaßen wenig glamourös und dafür zäh. Doch zeigt es Erfolge: Impact-Innovation-Challenges wurden auf den Weg gebracht, Reallaborprogramme beraten, das Gründer-Visum erfolgreich vorangetrieben, Gründerinnen und Gründer mit der Landesregierung vernetzt, Kooperationsnetzwerke vernetzt und sichtbar gemacht.

„Wir waren völlig ahnungslos, als wir Ende der Neunziger unser erstes Start-up aufbauten“, erzählt Christoph Rähke, einer der profiliertesten Kenner und Akteure der Berliner Szene. 1999 gründeten er und ein paar Freunde und waren damit Teil der ersten Start-up-Welle >



in Deutschland. Viele der Pioniergründerinnen und -gründer mögen ahnungslos gewesen sein. Aber sie waren begeisterte Entrepreneure. Start-ups waren eine völlig neue Erscheinung im Land der immer etwas braven Deutschland AG. „Wir wussten, wir machen etwas völlig Neues. Es war einfach ein geiles Gefühl.“ Start-ups waren Avantgarde, sie erkundeten rastlos die Möglichkeiten des Internets, das damals wirkliches Neuland war. Etwas zu neu, wie sich schließlich zeigte.

„Unser Businessplan stand buchstäblich an dem Tag, als der Neue Markt zusammenbrach“, erinnert sich Rähke. „Viele Geschäftsmodelle zielten auf einen Online-Massenmarkt, den es noch nicht gab. Es gab noch zu wenige User. Und Internet-Technologie war schlicht teuer“, erzählt Rähke. Ganz anders heute: Web-Tools und -services ermöglichen Gründungen mit weit geringerem Kapitaleinsatz und damit den Einstieg von Investoren, die vor 20 Jahren Start-ups nicht hätten finanzieren können. Die Investorenlandschaft ist erwachsener, vielfältiger, das Start-up-System stabiler, breiter gelagert. Und Internetnutzerinnen und -nutzer sind nahezu alle.

### Start-up-Welt ist offener geworden

Den Beginn der bis heute laufenden Berliner Start-up-Ökonomie setzt Rähke um das Jahr 2008 an: „Damals kehrten viele Gründer, die Anfang der 2000er-Jahre gescheitert waren, zurück – erfahrener, besser vernetzt und finanziert. Es gab ausgereifere Technologie. Und das Internet war endlich ein Massenphänomen.“ Die 2010er-Jahre wurden zum Jahrzehnt der B2C-Start-ups: Markengetriebene Services prägten die Landschaft. Es war eine Ära des selbst orga-



*Wir haben mehr KMU als jede andere deutsche Stadt – und machen aus dieser Diversität bisher gar nichts.*

**Christoph Rähke**  
Gründer, Business Angel,  
Autor, Redner, Mentor

nisierten, niedrigschwelligen Austauschs und Netzwerken – die Rähke mit seinem Accelerator und seinen Veranstaltungen maßgeblich mitprägte. Gegen Ende des Jahrzehnts jedoch verschob sich der Schwerpunkt vieler Gründungen hin zu B2B. „B2C-Märkte waren erschlossen“, so Rähke, „und die neuen B2B-Gründungen suchten weniger stark die Öffentlichkeit.“

Damit habe sich auch der Charakter des Ökosystems verändert. Austauschformate und Eigenorganisation gebe es weniger. Gründungen seien zudem kein Geheimwissen mehr, Gründerinnen und Gründer wussten stattdessen, worauf sie sich einlassen und einstellen müssen. „Angel-Szene und öffentliche Förderung waren früher kaum entwickelt. Heute ist Business-Wissen erlenbarer, erfragbarer und die Start-up-Welt damit auch offener geworden.“

### Berlin muss die Bedingungen schaffen

Eine emanzipatorische Erfolgsgeschichte also. Aber auch eine, die Berlin als Standort exklusiven Start-up-Wissens ein wenig entwertet. „Das Instrumentarium ist inzwischen fast überall vorhanden, staatliche Förderung gibt es – das Thema ist in der Breite angekommen. Ein Start-up ist nichts Exotisches mehr.“ Das Berliner Selbstverständnis müsse sich daher verändern: „Berlin kann nicht mehr alles für alle machen. Wir müssen uns fragen: Was kann man nur hier machen?“

Was das sein könne? „Zum Beispiel ein großes Angebot funktionierender Testbeds in jedem Bereich der Stadt“, meint Rähke. „50 Schulen, um niedrigschwellig Education-Tech zu testen. Das Gleiche für Taxis, Restaurants, jede Kundengruppe. Wir haben mehr KMU als jede andere deutsche Stadt – und machen aus dieser Diversität bisher gar nichts.“ Desgleichen die Verwaltung. Wenn sie den Mut hätte, sich zu einem Testbed, also einem wissenschaftlichen Experimentierfeld, für GovTech zu entwickeln, wäre das eine Sensation, so Rähke. „Senat und Bezirke müssten den Mut haben, sich das Ziel zu setzen: Jeder, der in GovTech etwas machen will, muss das bei uns machen wollen. Wo sonst als in der Hauptstadt! Und wir schaffen dafür die Bedingungen.“ Aber an der Courage, Ziele zu setzen und entschlossen darauf hinzuarbeiten, mangle es.

Wohin auch immer sich das Berliner Ökosystem nun entwickelt, einen Rat hat Rähke für alle Beteiligten: „Es ist schon schwer genug, eine Sache perfekt zu machen. Und nahezu unmöglich, das bei drei oder vier Sachen zu schaffen. Also: Fokussiert euch!“



**Christian Nestler,**  
IHK-Public-Affairs-  
Manager Gründungs-  
und Start-up-Politik  
Tel.: 030 / 315 10-286  
christian.nestler@  
berlin.ihk.de



**Berliner Startup Unit**  
Informationen unter:  
[bit.ly/3PJIRCO](https://bit.ly/3PJIRCO)





Das Unternehmen konstruierte und baute Aufzugtechnik, aber auch die hölzernen Fahrkammern. Hier eine Aufnahme der Werkstatt von 1904

für den Fahrstuhlbau entwickelt. Technologien waren auch vonnöten: dampfgetriebene, hydraulische und elektrische Fahranlagen, sogar handgetriebene Lastenaufzüge; hölzerne und geschmiedete Fahrkammern mit elektrischem Licht und Plüschsofas für die gehobene Etage – und nicht zuletzt: Entwicklungen für die Sicherheit, Türschließ-

mechanismen und ausgeklügelte Fangvorrichtungen etwa, die ein Abstürzen des Fahrstuhls verhinderten. Von Oberingenieuren geleitete technische Abteilungen berechneten individuelle Lösungen für alle Fragen: Aufzug für Lasten oder auch Personen? Welche Traglast? Förderhöhe, Größe des Fahrkorbs, Ausmaße des Schachtes? Welche Antriebskraft? Wechsel-, Gleich- oder Drehstrom? Die Ausgestaltung der Aus- und Einstiege wurde dabei auch der Umgebung und dem Geschmack des Auftraggebers angepasst.

In den 1930er-Jahren investierte das Unternehmen noch einmal am Tegeler Standort und produzierte elektrisch betriebene Fahrtreppen, Fahr- und Lastenaufzüge sowie Kräne. Nach dem Krieg wurde der Ostteil enteignet und zum VEB Fahrstuhlbau umfirmiert, während im Westteil die amerikanische Konkurrenz in Gestalt der Otis Elevator Company das Unternehmen übernahm, an dem sie sich schon seit den 1920er-Jahren zu beteiligen versucht hatte. Bei der Reinickendorfer Flohr-Otis, heute nur noch Otis, befinden sich im globalen Verbund die Herstellung mikroprozessorischer Steuerungselemente, ein Reparatur- und Wartungsdienst und ein Forschungs- und Entwicklungszentrum. ■



Ingenieure und Meister in der Maschinenbaufabrik des Aufzugherstellers Carl Flohr (1904)

# Hoch hinaus

Berlin wuchs Ende des 19. Jahrhunderts in jeder Hinsicht – auch nach oben. Der Unternehmer Carl Flohr trug mit innovativen Aufzügen dazu bei

von Björn Berghausen (BBWA)



Zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit der richtigen Geschäftsidee: Ingenieur Carl Flohr (1859–1927)

Vor 145 Jahren erwarb der Ingenieur Carl Flohr (1859–1927) eine marode Mühlenbaufabrik in der Großen Frankfurterstraße, setzte ganz auf den Ausbau der Abteilung Sackwinden und Apparatebau und legte den Grundstein für den bedeutenden Berliner Aufzughersteller Flohr. Aufzug- und Hebezeugbau waren in der rasanten Entwicklung der Industrien am Ende des 19. Jahrhunderts ein Wachstumssektor: Produkte in ungeahnten Mengen und Größen wurden aus Kähnen und Wagen geladen – nicht zuletzt massenweise Ziegel zum Bau der wachsenden Hauptstadt. Diese wuchs auch in die Höhe: Mit dem Siegeszug der Stahlkelettbauweise wurden senkrechte Fahranlagen interessant – nicht nur für Lasten, sondern auch für Personen. Im Stadtschloss des Kaisers befand sich genauso eine Fahrstuhlanlage wie im 1926 errichteten Funkturm und auch in den noblen Kaufhäusern Berlins.

Zunächst in die Chausseestraße expandiert, zog Carl Flohrs Maschinenbaufabrik im Zuge der industriellen Randwanderung 1905/06 nach Tegel „auf die Grüne Wiese“. Zwischen Flohr- und Otisstraße werden bis heute Technologien



## Zugang zum Wirtschaftsarchiv

Die Bestände des Berlin-Brandenburgischen Wirtschaftsarchivs (BBWA) können nach Vereinbarung eingesehen werden. Kontakt und Infos: bb-wa.de



Christoph Scholz im Gespräch mit Sabine Kabath von der Biogärtnerei Watzkendorf, einer Lieferantin der Märkischen Kiste

# Salat auf Rädern

Der Markt für Lebensmittellieferdienste wächst nur langsam. Das Hauptgeschäft teilen die Großen unter sich auf. Berliner Unternehmen besetzen Nischen

VON *Katharina Lehmann*

**B**io, regional und direkt vom Feld – seit 1997 liefert Christoph Scholz seine Märkische Kiste direkt vor die Haustür. Rund 2.500 Privathaushalte und 500 Büros versorgt der gelernte Gartenbauingenieur mit seinem 65-köpfigen Team heute aus Marienfelde mit frischen Lebensmitteln. „Unsere Kunden können sich überraschen lassen und die vorgeplante Regionalkiste ordern, dann bekommen sie das Obst und Gemüse, das gerade auf den Feldern der Mark geerntet wird, oder sie bestellen aus dem Vollsortiment.“ Dabei hat Scholz nicht nur heimische Früchte im Angebot, sondern auch Exoten wie Bananen oder Kiwis, aber auch Nudeln und Reis, Wein und Bier, Joghurt und Käse – alles bio, versteht sich. „Unser Vorteil ist die Regionalität. Wir wissen ganz genau, woher unsere Ware kommt. So liefern wir eine Qualität, die andere nicht haben. Es gibt enorm viele Berliner, die das zu schätzen wissen.“

Ludolf von Maltzan, Geschäftsführer des Ökodorfs Brodowin nördlich von Berlin, setzt ebenfalls auf bio und regionale Produkte. „Wir sind



von hier, setzen auf Frische, kurze Wege und lassen uns zu jeder Zeit über die Schulter schauen.“ Etwa 30 Prozent der selbstgebauten und hergestellten Produkte liefert er direkt an die Haustür. Damit erreicht er 2.500 Kunden pro Woche. Die Kunden haben die Auswahl aus 4.000 Artikeln; bestellt wird online oder per Telefon. Jeder Kunde hat einen festen Liefertag pro Woche.

Doch das Geschäft mit Lebensmittellieferdiensten ist hart. Zwar bestünde die Nachfrage nach einem Online-Supermarkt schon lange, die meisten Versuche scheiterten aber an der Profitabilität, hat die Beratung Oliver Wyman festgestellt. Und nach Angaben der Marktforscher des GfK Consumer Panel werden nur 2,8 Prozent der Lebensmittel in Deutschland online verkauft.

Auch der Trend stimmt nicht sehr optimistisch: Zwar sei der Anteil online verkaufter Lebensmittel hierzulande in den Pandemie Jahren leicht angestiegen; für das Jahr 2023 registrierte der Bundesverband E-Commerce und Versandhandel allerdings einen Rückgang um 6,9 Prozent in der Kategorie Lebensmittel.

„Die Branche der Lebensmittellieferdienste ist keine Tummelwiese für unendliche viele Anbieter. Das ist knallhartes Geschäft“, weiß Nils Busch-Petersen, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg. In Zukunft werden ein oder zwei flächendeckende Lieferservices das Hauptgeschäft unter sich aufteilen, glaubt der Handelsexperte.

Im Fokus stehen der Rewe-Konzern, der schon 2011 mit einem Lieferservice an den Start gegangen ist, sowie Knuspr und Picnic, die beide in diesem Jahr aktiv werden wollen. Der holländische Dienst Picnic gehört zu 35 Prozent zum Edeka-Verbund.

Es herrscht hoher Wettbewerbsdruck, die Margen sind niedrig, so Busch-Petersen: „Von 100 Euro Umsatz bleibt im Schnitt ein Euro Gewinn.“ Für Berliner Firmen heißt das: Sie müssen ihre Nische finden und Kunden ansprechen, denen ihre spezifische Leistung mehr wert ist.

Schwierig ist auch das Geschäft mit den On-Demand-Lieferdiensten, die seit 2020 den Markt revolutionieren wollen. Ihr Versprechen: Über die App bestellte Lebensmittel kommen binnen zehn Minuten per Fahrradkurier an die Haustür. Doch das verursacht hohe Kosten bei den Anbietern – sie müssen an ihren Standorten jeweils mehrere kleine Lager, sogenannte Hubs, betreiben. Zudem müssen stets Fahrer verfügbar sein. Während der Pandemie sammelten die Start-ups Millionen Euro an Investorengel-

dern ein. Auf Euphorie und Expansion folgte aber Ernüchterung. Das Ex-Unicorn Gorillas wurde an den türkischen Mitbewerber Getir verkauft. Der wiederum reduzierte 2023 seine Deutschlandpräsenz von einstmalen 23 auf sechs Städte und entließ 2.500 Mitarbeitende. In Berlin liefert Getir noch.

Ebenfalls aktiv in der Stadt ist der Berliner Dienst Flink, an dem sich Rewe mit zwölf Prozent beteiligt hat. Rewe sichert Flink günstige Einkaufspreise. In mehr als 40 Städten hat sich das Start-up von der Hauptstadt aus ausgebreitet. Profitabel ist das Geschäft noch nicht.

Verbandsgeschäftsführer Busch-Petersen findet lokale Projekte spannend – zum Beispiel auf Kiezbasis: „Die Händler einer Einkaufsstraße könnten sich zum Beispiel zusammenschließen und einen gemeinsamen Lieferdienst organisieren.“

Rainer Frohloff macht genau das: Mit Webkiez hat er eine Online-Plattform für Gewerbetreibende in Lichterfelde und Lankwitz geschaffen, über die er auch einen Lieferservice anbietet. Der 72-Jährige schwingt sich aufs Lastenrad und kauft in den Geschäften des Kiezes alles ein, was seine Kunden sich wünschen. 15 Euro nimmt er für eine Lieferung, in der Regel ist er eine Stunde unterwegs. Viel Geld verdient Frohloff damit also nicht, aber darum geht es ihm auch nicht. „Mir liegt der Kiez am Herzen. Ich war selbst einmal Einzelhändler, weiß, wie wichtig es ist, den Handel zu stärken und die Einkaufsstraßen lebendig zu halten.“ Eine solche Kooperation lokaler Händler kann sich Frohloff auch in anderen Kiezen vorstellen. Er war auch schon in Pankow aktiv. Dort musste er den Dienst aufgrund von Personalmangel wieder einstellen. Bleibt nur die Frage, wie ein solcher Service auch profitabel werden kann. ■



*Die Branche der Lebensmittellieferdienste ist keine Tummelwiese für unendlich viele Anbieter.*

**Nils Busch-Petersen**  
Hauptgeschäftsführer,  
Handelsverband  
Berlin-Brandenburg



**Simone Blömer**  
IHK-Expertin für  
Einzelhandel

Tel.: 030 / 315 10-432  
simone.bloemer@  
berlin.ihk.de

*Ein Flink-Fahrer in Berlin: Der On-Demand-Dienst verspricht schnelle Lieferungen*



# „Der Blick über den Tellerrand ist nötig“

Bei der ersten Sustainability Week der IHK Berlin kamen zahlreiche Teilnehmende aus Unternehmen zusammen. Zwei von ihnen berichten hier, wie sie ihre Organisationen nachhaltiger gestalten

VON *Saskia Lössl*



*David Golda, Prokurist und Nachhaltigkeitsbeauftragter bei Kubix*

**I**nhaltliche Einblicke, Inspirationen und Erfahrungsaustausch zum Thema „Nachhaltiges Wirtschaften“ – darum ging es in der ersten Sustainability Week der IHK Berlin, die vom 18. bis 22. März im Ludwig Erhard Haus stattfand. Ob Führungskräfte-Workshop, Webinar oder Netzwerkkochen – unterschiedlichste Formate boten nachhaltige Impulse und luden dazu ein, Kontakte zu knüpfen.

Zwei Teilnehmende, die beim exklusiven Kocherlebnis mit anderen Nachhaltigkeitsbeauftragten den Kochlöffel geschwungen haben, berichten darüber, wie sie das Thema Nachhaltigkeit in ihren Organisationen angehen und wie wichtig ein gutes Netzwerk dabei ist: David Golda, Prokurist und Nachhaltigkeitsbeauftragter der Kubix GmbH. Das Unternehmen stellt temporäre Bauten und inhaltlich generierte Architektur in den Bereichen Veranstaltung, Ausstellung und Messe zur Verfügung. Ebenfalls im Interview: Nicole Daschner, Sustainability Managerin von Everphone, einem Dienstleister für die Vermietung von Firmenhandys und -tablets.

## **BERLINER WIRTSCHAFT: Wie hat sich die Bedeutung von Nachhaltigkeit in der Architektur- und Designbranche seit der Gründung von Kubix im Jahr 2001 verändert?**

**DAVID GOLDA:** 2001 war der Begriff Nachhaltigkeit nicht von großer Bedeutung bei Kubix. In den letzten Jahren haben wir das Thema jedoch intensiv aufgearbeitet und es für uns unter Ressourcenschonung beziehungsweise –effizienz zusammengefasst. Nachhaltiges Agieren ist heute aus keinem unserer Projekte mehr wegzudenken. Rückblickend hat Kubix aber schon immer Ansätze gesucht und gefunden, die heute unter den Begriff Nachhaltigkeit fallen würden: sinnvoller Einsatz von Material, Mieten statt Kaufen und Nachnutzung von nicht mehr gebrauchten Rohmaterialien, Möbeln und Bauteilen.

## **Welche spezifischen Maßnahmen hat Kubix ergriffen, um nachhaltige Praktiken in die Projekte zu integrieren?**

Neben dem oben erwähnten Mindset, das wir schon immer hatten, haben wir uns ab 2019 enorm weiterentwickelt. Das lag daran, dass wir an einem Forschungsprojekt zum Thema Kreislaufwirtschaft teilgenommen haben, das uns mit vielen spannenden Kontakten zusammengebracht hat. Nach insgesamt vier Jahren waren wir einen Riesenschritt weiter und hatten Kenntnisse über die Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger

ger Geschäftsmodelle. Zusätzlich haben wir eine interne Materialbibliothek mit passenden Produkten aufgebaut und waren somit in der Lage, unsere Kunden entsprechend zu beraten. Dieses Wissen trägt heute zur Umsetzung unserer Projekte maßgeblich bei.

### **Welche Rolle spielt das Netzwerken mit anderen Unternehmen, Organisationen und Fachleuten bei der Umsetzung Ihrer Nachhaltigkeitsziele?**

Eine sehr große! Der Blick über den Tellerrand ist nötig, um neues Wissen zu erlangen und innovative Ideen im eigenen Unternehmen zu implementieren. Dabei suchen wir den interdisziplinären Austausch über unsere Branche hinaus. Beispielsweise arbeiten wir mit Produzenten zusammen, damit wir kreislauffähige Materialien in unseren Projekten nutzen können, und vernetzen uns mit Partnerinnen und Partnern in der Berliner Wirtschaft, um ausgedienten Materialien ein zweites Leben geben zu können.

### **Wie sieht die Vision von Kubix für die Zukunft aus, und welche Schritte werden unternommen, um diese Vision zu verwirklichen?**

Wir wollen uns weiterentwickeln. Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Transformation und ein damit verbundener kontinuierlicher Entwicklungsprozess sind unsere Zukunftsthemen. Unser Ziel ist es, eine hohe Resilienz in einem sehr volatilen Markt zu gewinnen. Wir haben vor knapp zwei Jahren angefangen, unsere operativen Projektprozesse nach agiler Methodik zu organisieren. Dadurch wurde vieles bei uns umgekrempelt, was nicht immer einfach war – aber auch viel Neues zutage gebracht hat. Diese Entwicklung ist nicht zu Ende und wird es wahrscheinlich auch nie sein, denn die sich daraus ergebenden iterativen Feedbackschleifen sind inzwischen Teil unserer Firmen-DNA geworden ... Wenn wir Projekte ressourcenschonend, also hinsichtlich des Einsatzes von Material, Energie, Arbeitskraft und somit auch Budget umsetzen können, dann kommt das letztendlich auch bei unseren Projektpartnerinnen und -partnern an. ■



**Nachhaltigkeit in der Berliner Wirtschaft**  
Infos dazu unter:  
[ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft](http://ihk.de/berlin/nachhaltige-wirtschaft)



**Saskia Lössl, IHK-Nachhaltigkeitsmanagerin**  
Tel.: 0151 / 18 8119 97  
[saskia.loessl@berlin.ihk.de](mailto:saskia.loessl@berlin.ihk.de)



Nicole Daschner, Sustainability Managerin Everphone

## **„Unser Ziel ist es, Vorreiter in der zirkulären Wirtschaft zu sein“**

### **BW: Inwiefern trägt Everphone als Dienstleister für die Vermietung von Firmenhandys und -tablets zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung bei?**

**NICOLE DASCHNER:** Smartphones und Tablets spielen eine zentrale Rolle in der Digitalisierung von Unternehmen, doch aufgrund der verwendeten Rohstoffe und des Herstellungsprozesses sind sie wenig nachhaltig. Everphone verlängert aktiv die Lebensdauer, indem Geräte nach Ablauf der Mietdauer zurückgenommen und für eine weitere Nutzung aufbereitet werden. Dadurch reduzieren wir den Bedarf an der Herstellung neuer Smartphones und Tablets.

### **Welche langfristigen Ziele hat Everphone in Bezug auf Nachhaltigkeit, und wie plant das Unternehmen, diese zu erreichen?**

Unser klares Ziel ist es, Vorreiter eines Wandels zu einer tatsächlich zirkulären Wirtschaft für mobile Endgeräte zu sein. Um einen Wandel in der Branche herbeizuführen, arbeiten wir mit verschiedenen Unternehmen und auch der Wissenschaft zusammen.

### **Wie messen und kommunizieren Sie den Nachhaltigkeitsfortschritt von Everphone?**

Wir haben klare Ziele, deren Fortschritt wir regelmäßig messen und in unserem Nachhaltigkeitsreporting festhalten. Dies sehen wir als eine Chance, den Stand unseres Unternehmens transparent zu kommunizieren.

### **Inwiefern spielt das Netzwerken mit anderen Unternehmen und Stakeholdern eine Rolle im Nachhaltigkeitsmanagement?**

Vernetzung ist für meine Arbeit im Nachhaltigkeitsmanagement entscheidend. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren in der Wertschöpfungskette können wir effektivere und umfassendere nachhaltige Lösungen entwickeln.

### **Welchen Rat geben Sie anderen Unternehmen, die ihre Nachhaltigkeitsbemühungen verstärken möchten?**

Ich empfehle, sich aktiv mit anderen Unternehmen auszutauschen, Best Practices zu identifizieren und die vielen Ressourcen zur Weiterbildung und Vernetzung zu nutzen. ■

# FACHKRÄFTE



*Zum Team des Berliner Herstellers BrandBrandNew GmbH für induktive Wasserkocher gehören drei Ukrainer*

## Das Tempo erhöhen

Die Bundesregierung will Geflüchtete mithilfe des Programms Job-Turbo schneller integrieren. Berliner Unternehmen können davon profitieren

VON *Julian Algner*

**M**ehr als die Hälfte der Geflüchteten, die sechs Jahre in Deutschland leben, sind erwerbstätig. Damit gelingt die Arbeitsmarktintegration vielfach besser als in der Vergangenheit. Doch der erste Blick trügt: „Es gibt durchaus Hinweise darauf, dass der Integrationsprozess trotz ersten Erfolgen nach circa fünf bis sieben Jahren nur noch wenig ansteigt. Daher ist Deutschland nur bedingt erfolgreich. Insbesondere die Niedrigqualifizierten haben noch erhebliche Schwierigkeiten hinsichtlich einer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt, ebenso schneiden Flüchtlingsfrauen in Deutschland schlecht ab“, stellt Dr. Thomas Liebig, leitender Ökonom in der Abteilung für Internationale Migration bei der OECD, klar.

### **Beschäftigungspotenzial ist riesig**

Die Bundesregierung will nun das Tempo und die Vermittlungserfolge bei der Integration in die Arbeitswelt erhöhen. Das Beschäftigungspo-

tenzial in Berlin ist riesig: Im vergangenen Jahr wurden 32.752 Geflüchtete (Asyl, Ukraine und Aufnahmeprogramme) in Berlin aufgenommen, im Jahr zuvor wurden allein 70.000 Personen aus der Ukraine als Geflüchtete registriert. Eine Arbeitserlaubnis bekommen fast alle, lediglich bei Geduldeten ist der Prozentsatz etwas niedriger, jedoch dürfen auch unter diesen laut Landesamt für Einwanderung noch 88 Prozent einer Arbeit nachgehen.

### Positive Berliner Beispiele

Im Rahmen des sogenannten Job-Turbo sollen Jobcenter Geflüchtete, die sich im Leistungsbezug befinden, nun häufiger einbestellen und ihnen mehr Jobs vorschlagen. Wer grundsätzliche Sprachkenntnisse besitzt und den obligatorischen Integrationskurs absolviert hat, soll direkt anfangen zu arbeiten und Deutsch berufsbegleitend weiterlernen. „Der Job-Turbo fördert nicht nur die soziale Integration, sondern stärkt auch die Berliner Wirtschaft“, sagt Lutz Mania, Geschäftsführer des Jobcenters Berlin-Mitte. Denn die Jobcenter unterstützen zusätzlich beim Onboarding durch spezielle Berufssprachkurse oder beim Einstieg in den neuen Job durch ein gefördertes Coaching der Geflüchteten. Auch könne man Kosten der Betriebe für die nötige Einarbeitung übernehmen. Mit der Einstiegsqualifizierung, einem längeren Praktikum, kann der Job-Turbo auch bei der Suche nach neuen Auszubildenden helfen. Mania ist sich sicher: „Wer geflüchteten Menschen jetzt eine Chance bietet, findet Beschäftigte, die langfristig zum Unternehmen stehen.“

Ein positives Beispiel für genau diese Loyalität verbucht Pascal Kuna von Kuna Dienstleistungen. Das Unternehmen bietet Gebäudereinigung, Garten- und Landschaftspflege, aber auch Winter- und Hauswartdienste. Nach der ersten Jobmesse bei der IHK Berlin hat der Betrieb zwei geflüchtete Menschen eingestellt. Die Ukrainerin Olha ist nach wie vor bei ihm beschäftigt und hat sich gut eingefunden. Auch spricht Olha besser Deutsch, sie hat parallel zur Arbeit Sprachkurse besucht. „Der beidseitige Wille zur Integration ist für uns der wichtigste Erfolgsfaktor“, resümiert Kuna. Der Unternehmer schätzt zudem die Zusammenarbeit mit den Jobcentern und Agenturen für Arbeit: „Der Kontakt ist gut, wenn ich ein Anliegen habe, wird es zeitnah bearbeitet.“ Die von Unternehmen benötigten Sprachkenntnisse hängen jedoch maßgeblich



*Wir bieten individuelle Betreuung und zeitgemäße Nachhilfemöglichkeiten für alle unsere Azubis an.*

**Bernhard Wildt**  
Koordinator Ausbildung  
Frisch & Faust Tiefbau  
GmbH



**NETZWERK Unternehmen**  
integrieren Flüchtlinge

#### Mehr zum Thema

Infos und Unterstützungsangebote unter:  
[unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de](https://unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de)



**Julian Algner,**  
IHK-Geschäftsfeld  
Wirtschaft & Politik  
Tel.: 030 / 315 10-373  
[julian.algner@berlin-ihk.de](mailto:julian.algner@berlin-ihk.de)

mit der geforderten Position und den Rahmenbedingungen zusammen, meint Dieter Mießen, Prokurist bei Frisch & Faust Tiefbau GmbH: „Für das Angebot von Ausbildungsverträgen an Geflüchtete sind sehr gute Sprachkenntnisse, mindestens auf einem guten B2-Niveau, aus unserer Sicht unerlässlich. Unsere Erfahrungen zeigen, dass unterhalb dieser Schwelle ein Erfolg in der Berufsschule nahezu ausgeschlossen ist.“

Über die Agentur für Arbeit hat das Unternehmen erst kürzlich eine Bauingenieurin aus der Ukraine zu einem Kurzpraktikum eingeladen und ist zuversichtlich, dass es in Kürze zur regulären Arbeitsaufnahme kommt. Bernhard Wildt, Koordinator Ausbildung bei Frisch & Faust, ergänzt, dass das Erfolgskonzept des Unternehmens auf der stetigen Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit beruhe sowie den Unterstützungsmaßnahmen Einstiegsqualifizierung und Arrivo Berlin. „Zusätzlich bieten wir eine individuelle Betreuung und zeitgemäße Nachhilfemöglichkeiten für alle unsere Auszubildenden“, so Wildt.

Sprachliche Herausforderungen sind für Wachtang Budagaschwili, Geschäftsführer der BrandBrandNew GmbH, der mit der Marke Heatle induktive Tauchsieder herstellt, weniger relevant. Der in Russland geborene Unternehmer spricht fließend Russisch: „Wir hatten als Unternehmen den Vorteil, dass wir einen direkten Draht in die Community haben, da wir auch zu Beginn des Angriffskrieges unterstützt haben. Dadurch haben wir viele Geflüchtete kennengelernt, und die Möglichkeit, bei uns zu arbeiten, hat sich herumgesprochen.“

### Möglichkeiten nutzen

Acht Leute hat die BrandBrandNew GmbH aus der Ukraine eingestellt, heute arbeiten noch drei davon im Betrieb. Für alle haben sie Förderung und Unterstützung durch das Jobcenter erhalten. „Man muss dokumentieren, und teilweise lief die Förderdauer nicht so lange, wie ein Integrationsprozess im Unternehmen generell dauert. Dafür kriegt man aber auch Lohnkostenzuschüsse, die aus unserer Sicht attraktiv sind.“ Budagaschwili empfiehlt, Möglichkeiten zu nutzen, um mit Geflüchteten in Kontakt zu treten wie beispielsweise Jobmessen: „Unternehmen sollten auf jeden Fall die Augen aufhalten, um Menschen mit Fluchthintergrund zu beschäftigen. Die meisten wollen etwas leisten und ihr Bestes tun.“

# Brücke zur Berufswelt

Drei Viertel der Unternehmen gewinnen Azubis über Schülerpraktika. Das macht sie unverzichtbar als Rekrutierungspipeline für künftige Fachkräfte

VON Maren Dingeldein

## NEUE SERIE PRAKTIKUM

Talente frühzeitig binden – so gelingt es!



Folge 3  
Arten von  
Schülerpraktika



### IHK-Ausbildungs-offensive

Tel.: 030 / 315 10-849  
ausbildungsoffensive@berlin.ihk.de

Schüler Maxim Parkhomenko absolviert ein Tagespraktikum bei Porta Möbel in Berlin-Mahlsdorf

**S**chülerpraktika spielen eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung junger Menschen auf die Arbeitswelt. Sie verbinden Theorie und Praxis, zugleich ermöglichen sie es Jugendlichen, sich selbst besser kennenzulernen und ihre beruflichen Interessen zu erkunden. Unternehmen bieten sie umgekehrt die Chance, potenzielle künftige Mitarbeiter kennenzulernen und ihren Beitrag zur Ausbildung junger Talente zu leisten. 75 Prozent der Betriebe gewinnen laut Statista ihre Azubis durch Schülerpraktika.

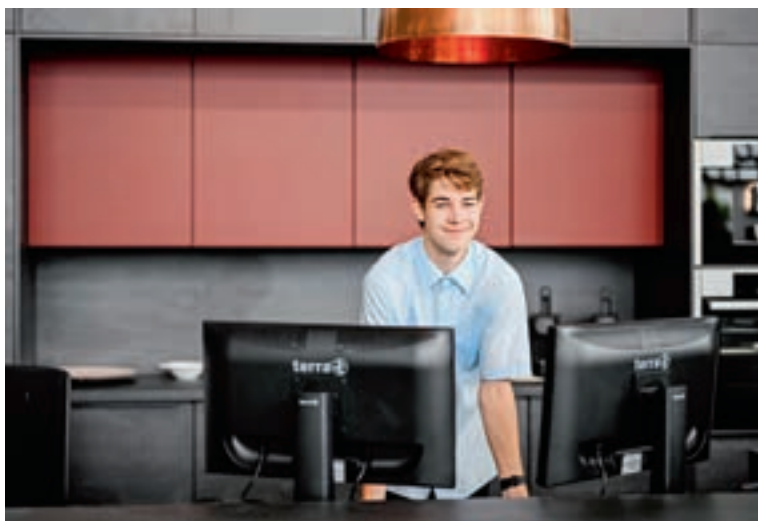
Das Hauptziel ist es, Schülerinnen und Schüler in die Arbeitswelt einzuführen und ihnen Einblicke in verschiedene Berufsfelder zu ermöglichen. Neben dem Erlernen praktischer Fähigkeiten sollen die Jugendlichen Soft Skills wie Teamarbeit, Selbstständigkeit und Kommunikationsfähigkeiten entwickeln. Unternehmen sollten Praktikanten vielfältige Aufgaben übertragen, in denen sie ihre Stärken und Schwächen erkennen können.

Es gibt verschiedene Arten von Schülerpraktika, die je nach Dauer, Rahmenbedingungen und Zielgruppe variieren:

- **Berufsorientierendes Schülerpraktikum:** von Schulen vorgeschrieben, dauert zwei bis drei Wochen während der Schulzeit. Schüler aller Schulformen erleben verschiedene Abteilungen, lernen den Berufsalltag kennen und übernehmen einfache Aufgaben.
- **Tagespraktika:** freiwillige Einsätze für Jugendliche ab 15 Jahren, um Berufe und Unternehmen kennenzulernen. Flexibel im Rahmen der Praktikumswoche Berlin planbar und über [praktikumswoche.de/berlin](http://praktikumswoche.de/berlin) organisiert.
- **Regelmäßige Praxistage:** Pflichtprogramm für Schüler von Haupt- und Gesamtschulen. Über das Schuljahr verteilt, stärken sie die Berufsorientierung durch wöchentliche Einsätze in Unternehmen.
- **Freiwilliges (Ferien-)Praktikum:** keine Schulpflicht, flexible Dauer während der Ferien. Schüler können in Berufe hineinschnuppern und erste Kontakte in der Arbeitswelt knüpfen.
- **Fachpraktikum:** verpflichtend für Schüler beruflicher Schulen. Es gibt mehrmonatige Blockpraktika und solche mit mehreren Tagen pro Woche. Es ergänzt die theoretische Ausbildung durch Praxis-Erfahrungen im Betrieb. ■

## Anmeldung zur Praktikumswoche

Unkompliziert junge Talente kennenlernen mit Tagespraktika im Rahmen der Praktikumswoche Berlin – jetzt kostenlos anmelden: [praktikumswoche.de/berlin](http://praktikumswoche.de/berlin)





Die gebürtige Französin Charlotte Quilain hat sich im Berliner Arbeitsmarkt etabliert

# „Der kulturelle Unterschied war groß“

Das aktuelle Beschäftigungswachstum in Berlin geht nahezu vollständig auf Zuwanderung zurück. Auch Finanzmanagerin Charlotte Quilain hat sich für die Stadt entschieden

VON *Julian Algner*



## Hilfreiche Infos

Das Regionale Integrationsnetzwerk Berlin und der Verein Life unterstützen die Integration in den Arbeitsmarkt. [netzwerk-iq.de](http://netzwerk-iq.de), [life-online.de](http://life-online.de)



**Julian Algner,**  
**IHK-Geschäftsfeld**  
**Wirtschaft & Politik**  
Tel.: 030 / 315 10-373  
[julian.algner@berlin-ihk.de](mailto:julian.algner@berlin-ihk.de)

## BERLINER WIRTSCHAFT: Wie kam es zu Ihrem Wechsel nach Berlin?

**CHARLOTTE QUILAIN:** Ich hatte Wirtschaft und Umweltmanagement in Europa und China studiert und im Bereich erneuerbare Energien erste Berufserfahrungen in Frankreich gesammelt. Mit 30 zog es mich und meinen amerikanischen Lebenspartner ins grüne, kosmopolitische Berlin. Zuvor habe ich mein Deutsch aufgefrischt und mein Netzwerk aktiviert. Zalando war gerade an die Börse gegangen und stellte nichtdeutschsprachige Mitarbeiter ein. Im Februar 2015 habe ich dort angefangen. Das erste Jahr war sehr intensiv, eine Realitätsprüfung mit der deutschen Sprache und Kultur – und die Entdeckung der Stadt selbst.

## Was lief gut, was lief schlecht?

Im Nachhinein hätte ich mir mehr Selbstvertrauen in mich, meine Fähigkeiten und mein Potenzial

gewünscht. Bei meiner Ankunft war der kulturelle Unterschied zudem größer, als ich erwartet hatte. Positiv fiel mir aber die Atmosphäre und die Lebensqualität in Berlin auf, die vielen beruflichen Möglichkeiten und die Freundlichkeit der Arbeitgeber gerade gegenüber jungen Eltern. Als Ausländerin fand ich besonders die Pandemie sehr herausfordernd, es war fast unmöglich, als Elternteil weiterhin Vollzeit zu arbeiten.

## Welche Rolle spielte die Teilnahme am IQ-Qualifizierungsprojekt „Energie ist Zukunft“ des Regionalen Integrationsnetzwerkes Berlin für Sie?

Das Coaching im Rahmen des Programms war eine gute Ergänzung zu meiner beruflichen Tätigkeit. Es hat mir geholfen, mein Fachwissen aufzufrischen, meinen Deutsch-Wortschatz zu erweitern und meine neuen beruflichen Ziele zu bestätigen. Darüber hinaus habe ich mein Fachwissen zu den Themen Energiewende, erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Suffizienz und nachhaltige Digitalisierung aufgefrischt. Damit war ich selbstbewusst genug für einen neuen Karriereschritt.

## Wo stehen Sie jetzt?

Neun Jahre später haben sich meine Prioritäten ein wenig geändert. Ich bin jetzt Mutter, will aber meine Karriere fortsetzen und mich gleichzeitig um meine Kinder kümmern. Ich arbeite jetzt als Finanzmanagerin für zwei Schwesterunternehmen, die Nichtregierungsorganisation Co2online und Senercon, die beide im Bereich der Energieberatung für den Gebäudesektor tätig sind. Ich helfe ihnen bei der Digitalisierung, den Finanzprozessen und der Budget- und Liquiditätsplanung. Meine Erfahrungen aus verschiedenen Unternehmen sind sehr hilfreich, und ich genieße es, dass wir agiler arbeiten als in größeren Unternehmen.

## Was ist Ihre Botschaft an Berliner Unternehmen?

Seien Sie offen für unkonventionelle Bewerberinnen und Bewerber und wählen Sie nicht nur Personen aus, die Ihre ausgeschriebene Stelle bereits zuvor ausgeübt haben. Suchen Sie nach anpassungsfähigen, motivierten Kandidatinnen und Kandidaten, die bereit sind, zu lernen und geschult zu werden. Diese Menschen sind aus meiner Sicht zumeist deutlich flexibler. ■

# Neue Ideen fürs Hotelgewerbe

Frische Brise in der Branche: Wie Auszubildende  
die Führung eines renommierten Hotels übernehmen  
und dabei neue Maßstäbe setzen

*von Maren Dingeldein*







Die erste Azubi-Hotel-Generation: Die Motivation war hoch, die Gäste waren zufrieden

FOTO: LIVING HOTELS/ANDY RUMBALL

”

Nie lernt man mehr, als wenn man etwas selbst erlebt und sich erarbeitet.

**Sophia Pfundstein**  
Ausbildungsleiterin  
Living Hotels

13

**Auszubildende** führten sechs Wochen lang in Eigenregie ein Apartment-Hotel am Spittelmarkt.

Die Münchner Hotelkette Living Hotels wagte Ende 2023 ein spannendes Experiment, das nicht nur die Aufmerksamkeit der Branche erregte, sondern auch als wegweisend im Umgang mit dem aktuellen Nachwuchsmangel im Hotelgewerbe angesehen wird. Das Projekt, bekannt als „Das Azubi-Hotel“, gab 13 Auszubildenden aus den verschiedenen Häusern in Deutschland die Chance, für sechs Wochen die Leitung des Apartment-Hotels Living Hotel Berlin Mitte zu übernehmen. Das Durchschnittsalter des Nachwuchs-Teams, das das 58-Zimmer-Haus in Eigenregie betreute, lag bei 21 Jahren.

Hintergrund dieses unkonventionellen Ansatzes ist die zunehmende Personalknappheit und die stetig abnehmenden Ausbildungszahlen in der Hotellerie-Branche. Das Azubi-Hotel zielte darauf ab, jungen Auszubildenden mehr Verantwortung zu übertragen und sie zu motivieren, indem es eine einzigartige und intensive Ausbildungserfahrung bietet, die über den herkömmlichen Lehrplan hinausgeht. Die Initiative reagiert auch auf die jüngste Neuordnung der Ausbildungsberufe im Gastgewerbe, die vermehrt auf eigenständiges Arbeiten sowie die Fähigkeiten zur Teamführung und zur Leitung von Abteilungen abzielt.

Während des Projekts wurden die ausgewählten Auszubildenden von ihren lokalen Berufsschulen freigestellt und erhielten einen zusätzlichen Tag pro Woche für ihr Selbststudium. Vor Ort standen den Azubis Laptops und ein spezieller Meetingraum zur Verfügung.

Neben den beruflichen Anforderungen bot das Azubi-Hotel auch lehrreiche Workshops, Schulungen sowie gemeinsame Freizeitaktivitäten und Teambuilding-Erlebnisse an. Für den Fall, dass Unterstützung erforderlich war, stand Klaus Pfeiffer, einer der erfahrensten Direktoren der Hotelgruppe, zusammen mit seinem Team und den Ausbildern rund um die Uhr im Living Hotel Großer Kurfürst als Back-up bereit.

### Lob von Hotelgästen

Die Gäste des Hotels waren voll des Lobes und betonten online das „äußerst hilfsbereite Personal“, den „exzellenten Service an der Rezeption“ und die „freundlichen und stets verfügbaren Mitarbeiter“ – nicht wissend, dass das Hotel ausschließlich von Auszubildenden geführt wurde. Die positiven Rückmeldungen der Gäste und die Absicht, das Konzept zu wiederholen, unterstreichen den Erfolg dieses innovativen Ansatzes im Hotelmanagement.

„Mit der Thematik Fachkräftemangel sind wir innerhalb der Hotellerie schon lange konfrontiert. Die Vergangenheit hat jedoch gezeigt, dass die bisherigen Ansätze in unserer Branche nicht von Erfolg gekrönt waren, weil sie nicht an der Ursache ansetzen“, sagt Max Schlereth, geschäftsführender Mehrheitsgesellschafter der Derag Livinghotels AG & Co. KG. „Darum stellen wir unsere Mitarbeiter per se ins Zentrum unserer unternehmerischen Handlungen. Wir bestärken und fördern sie in sich selbst und ihren persönlichen, sie ausmachenden Eigenarten.“

### Identität eines Familienunternehmens

Laut Schlereth zeigt sich darin ein wichtiger Teil der Identität des Familienunternehmens. Dass während des Projekts auch Fehler passieren würden, war fest einkalkuliert: „Am besten lernt man, wenn man etwas falsch macht. Wir wollten und wollen auch in Zukunft unseren Azubis hier die Chance geben, Fehler zu machen.“

Für das Azubi-Hotel konnten sich Azubis aus allen Häusern in Deutschland und Österreich ab dem ersten Lehrjahr bewerben. Ein fünfköpfiges Gremium wählte die glücklichen 13 in Absprache mit den jeweiligen Hoteldirektoren und Ausbildern aus. Bevor es für alle nach Berlin ging, folgte eine rund sechsmonatige Vorbereitungsphase mit persönlichen wie virtuellen Lernsessions, Führungscoachings, Onboardings, Vorbereitungs-, Kennenlern- und Fragerunden.

„Das Azubi-Hotel haben wir schon seit mehreren Jahren auf der Agenda. Jetzt aber war die Zeit reif dafür, nicht zuletzt, weil der neue Lehrplan der IHK für Ausbildungsberufe im Gastgewerbe nun zum ersten Mal darauf abzielt, dass auch Führungsfähigkeiten erlernt werden. Und nie lernt man mehr, als wenn man etwas selbst erlebt und sich erarbeitet“, sagt Ausbildungsleiterin Sophia Pfundstein.

Mit dem Azubi-Hotel der Living Hotels in Deutschland will die Hotelgruppe der nächsten Generation die Chance geben, neues Terrain für sich selbst zu erkunden und viel Neues zu lernen. Drüber hinaus wollte man mit dem Azubi-Hotel auch für die eigene Branche eintreten, die vielen schönen Seiten der Hotelwelt aufzeigen und neue Maßstäbe in der Ausbildung setzen. Insgesamt verdeutlicht das Azubi-Hotel nicht nur kreative Ansätze im Umgang mit dem Nachwuchsmangel, sondern bietet auch eine erfüllende Ausbildung für die Auszubildenden. Die Hotelkette plant bereits, das innovative Projekt in diesem Jahr zu wiederholen. ■



## Konflikte friedlich lösen

Auch 2023 konnten mithilfe der Schlichtungsstelle der IHK Berlin zahlreiche Unstimmigkeiten bei Ausbildungsverhältnissen beigelegt werden

In der Probezeit können Ausbildungsverhältnisse einfach und schnell aufgelöst werden. Danach braucht es wichtige Kündigungsgründe. Ob diese ausreichen oder nicht, darüber können sich Betroffene mit dem ehrenamtlichen Schlichtungsausschuss Ausbildung der IHK Berlin in einer mündlichen Anhörung besprechen. Das Ziel ist eine außergerichtliche Einigung. Die paritätische Besetzung des Ausschusses mit einem Vertretenden des Arbeitgebenden und einem des Arbeitnehmenden gewährleistet eine neutrale Verhandlung auf Augenhöhe. Im Jahr 2023 wurden 63 Schlichtungsanträge, überwiegend von Auszubildenden, gestellt. Diese Zahl deckt sich mit der Zahl der vergangenen Jahre. 55 Fälle wurden verhandelt, 35 von ihnen erfolgreich, sodass der Streit außerhalb des Arbeitsgerichtes beigelegt werden konnte.

Nicht immer wird das Ausbildungsverhältnis fortgesetzt,

Vertragspartner können sich im Schlichtungsverfahren auch auf eine Aufhebung einigen. Der Konflikt ist aber bereinigt, und beide Seiten können unbelastet ihrer Wege gehen. Schafft es der Ausschuss, beide Konfliktparteien wieder zusammenzubringen, gelingt oft ein gemeinsamer Ausbildungsabschluss. Manchmal braucht es nur eine Ansprache von unabhängigen Dritten für eine Verbesserung einer Ausbildungssituation.

Das Schlichtungsverfahren als präventives Instrument bei Problemen in der Ausbildung zu nutzen, erkennen immer mehr Ausbildungsbetriebe als wertvoll und entlastend an und werden Antragsteller. Es fordert oft Energie, Kapazität und Zeit für die Konfliktbearbeitung, sodass der Schritt zu Unterstützungsangeboten von Dritten manchmal ein schneller und effektiverer Lösungsweg sein kann. **du**



Wenn Menschen aufeinandertreffen, können Konflikte entstehen. Schlichtung kann dann helfen

### SCHLICHTUNG IN DER AUSBILDUNG



**Katrin Dummer,**  
IHK-Schlichtungs-  
beratung

Tel.: 030 / 315 10-361  
katrin.dummer@  
berlin.ihk.de  
ihk.de/berlin/ausbil-  
dung-schlichten



### Infos zum Karriere Kick

Informationen und  
Anmeldung unter:  
karriere-kick.de



### IHK-Ausbildungs- marketing

Tel.: 030 / 315 10-858  
ausbildungsmarke-  
ting@berlin.ihk.de

Mehr als 600  
Schülerinnen und  
Schüler kamen  
zum Karriere Kick

### Matching

## Kickernd zum Azubi

Wieder einmal war es voll und laut im Ludwig Erhard Haus: Mehr als 600 Schülerinnen und Schüler hatten sich über die Karriere-Kick-App angemeldet, um mit knapp 60 Personalern und Auszubildenden aus Ausbildungsbetrieben gemeinsam zu kickern.

Beim Karriere Kick geht es um authentische Berufsorientierung und innovatives Ausbildungsmatching. Dieses Konzept geht hervorragend auf, denn der Erstkontakt ist unvoreingenommen, und das Eis für ein Gespräch ist sofort gebrochen. Die Unternehmen haben den Vorteil, dass sie äußerst unkompliziert in der Karriere-Kick-App ihre Ausbildungsplatzangebote veröffentlichen können. Zusätzlich haben viele Besucherinnen und Besucher, überwiegend Abiturientinnen und Abiturienten, über die App schon Gesprächstermine bei den ausstellenden Unternehmen gebucht und konnten so ihre Fragen zum Berufseinstieg loswerden.

Das Format Karriere Kick ist ein wichtiges Beispiel dafür, dass Ausbildungsmessen im Recruiting-Koffer von Ausbildungsunternehmen nicht fehlen sollten. Für dieses Jahr sind weitere Karriere Kicks geplant. **boes**



# Ehrenamtliche gesucht!

Prüferinnen und Prüfer tragen zur Fachkräftesicherung bei. Nicht nur die Berliner Wirtschaft, auch sie selbst und ihre Unternehmen profitieren von der Tätigkeit

VON *Susanne Manns*



*Prüfung bestanden! Dieser wichtige Moment ist nur möglich, weil es Ehrenamtliche gibt*



## Interesse am Ehrenamt?

Die IHK Berlin sucht insbesondere Prüfer\*innen in den Handelsberufen und vielen Weiterbildungsabschlüssen. Interessierte wenden sich bitte an: [pruefer@berlin.ihk.de](mailto:pruefer@berlin.ihk.de)

Das deutsche Bildungssystem mit seiner dualen Ausbildung und beruflichen Fortbildung ist durch die Kombination aus Theorie und Praxis ein international gefragtes Erfolgsmodell. Die Prüfungen werden durch die zuständigen Stellen, so auch durch die IHK Berlin, organisiert. Was jedoch viele nicht wissen: Die Prüfungen in der Aus- und Fortbildung nehmen ausschließlich ehrenamtlich tätige Prüfer\*innen ab. Diese sind Fachkräfte aus der Praxis und damit hauptberuflich Mitarbeiter in Unternehmen und Berufsschulen oder selbst Unternehmende. Und verfügen damit über die Expertise, zu beurteilen, ob ein Prüfling die berufliche Handlungsfähigkeit erreicht hat.

Prüfer\*innen arbeiten stets in einem festen Team, dem Prüfungsausschuss, und das mindestens zu dritt: je ein Beauftragter der Arbeitgebenden- und Arbeitnehmendenseite sowie ein Vertreter der Lehrenden. Gemeinsam sorgen sie für ein faires Prüfungsverfahren. Schwerpunkt ihrer Arbeit sind die schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfungen. Dazu gehören unter anderem Korrektur und Bewertung von Prüfungsarbeiten, Arbeitsproben, Prüfungsunterlagen, Dokumentationen und Präsentationen.

Die unterschiedlichen Prüfungsformen und -instrumente haben einen engen Berufs- und Praxisbezug. Prüfer\*innen sind circa drei bis vier Tage pro Prüfung im Einsatz. Ihren zeitlichen Aufwand bestimmen sie selbst in Abstimmung mit ihren Arbeitgebenden, der IHK und im Team der Prüfer\*innen. Eine Berufungsperiode dauert regulär fünf Jahre. Neue Prüfer\*innen werden auf ihr Ehrenamt gut vorbereitet, niemand wird ins kalte Wasser geworfen: Zunächst ist man als Gast bei einer Prüfung dabei und wird von erfahrenen Prüferkollegen und den IHK-Mitarbeitenden an die neue Tätigkeit herangeführt. Die IHK schult mit Seminaren und Workshops, in denen es um die rechtlichen und methodischen Aspekte der Prüfungen geht. Aktuell sind rund 3.100 Prüfer\*innen für die IHK Berlin im Einsatz.

Was motiviert zu diesem Ehrenamt? Neben dem gesellschaftlichen Engagement steht ganz oben der „Blick über den Tellerrand“: Der eigene Wissensstand bleibt durch stetigen Austausch mit anderen Prüfer\*innen, in regionalen Netzwerken und Institutionen der beruflichen Bildung, aktuell. Davon profitieren die Prüfer\*innen selbst, aber auch ihre Arbeitgebenden. Für Ausbildungsbetriebe bedeutet die Freistellung für die Prüfer\*innen insbesondere neue Impulse für die eigene erfolgreiche Ausbildung. ■

# Erfolgreich zum Abschluss

Die Verbundausbildung umfasst zahlreiche Angebote rund um die Fachkräftesicherung. Dazu gehören auch praktische Prüfungsvorbereitungen

von Kerstin Josupeit-Metzner



Praktische Prüfungsvorbereitungen können zu Bildungsdienstleistern ausgelagert werden, wie etwa der QEU gGmbH



Informationen zur Verbundberatung  
[verbundberatung-berlin.de](http://verbundberatung-berlin.de)  
[marktplatz-verbundausbildung.de](http://marktplatz-verbundausbildung.de)



**Kerstin Josupeit-Metzner,**  
 Projektleiterin  
 Verbundberatung  
 Tel.: 030 / 63 41 52-00  
[josupeit@verbundberatung-berlin.de](mailto:josupeit@verbundberatung-berlin.de)

Es ist allorten zu hören und zu spüren, es mangelt an Fachkräften in Berlin. Aber sie fehlen nicht nur für die eigentlichen Arbeitsaufgaben in den verschiedensten Branchen der Stadt. Im Kontext der dualen Berufsausbildung betrachtet, gibt es zwei weitere Auswirkungen: Es wird zunehmend über eine zu starke Einbindung von Auszubildenden in die Arbeitsabläufe berichtet. Und in vielen Unternehmen reichen die Kapazitäten nicht mehr, um Auszubildende angemessen anzuleiten.

Jetzt könnte man sagen, dass genau diese Praxisorientierung auf betriebliche Gegebenheiten das Herzstück der dualen Ausbildung ist. Und das stimmt auch. Aber es schließt eine angemessene Lernumgebung zum systematischen Erwerb von beruflicher Handlungsfähigkeit nicht aus. Ist diese nicht ausreichend gegeben, fällt es spätestens zum Zeitpunkt von Zwischen- oder Abschlussprüfungen auf.

## Finanzielle Unterstützung möglich

Diesem Umstand trägt die Berliner Richtlinienförderung für Ausbildung seit einigen Jahren Rechnung: Durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung werden für den „Einkauf“ praktischer Prüfungsvorbereitungen finanzielle Unterstützungen zur Verfügung gestellt. Damit kann ein Unternehmen natürlich nicht eine unzureichende Ausbildung kompensieren, aber die Auszubildenden können unter den Augen erfahrener pädagogisch geschulter Fachleute wesentliche Ausbildungsinhalte wiederholen und festigen sowie praktische Prüfungen simulieren. Das stärkt das Selbstbewusstsein und nimmt Prüfungsangst.

Praktische Prüfungsvorbereitungen werden mittlerweile für gastgewerbliche sowie für viele kaufmännische Berufe in Industrie und Handwerk angeboten. Häufig sind es Bildungsdienstleister, aber auch größere Unternehmen mit vielen Auszubildenden nehmen dankenswerterweise angehende Prüflinge anderer Betriebe für die Vorbereitungskurse mit auf.

Bei weiterem Bedarf für Angebote dieser Form von Verbundausbildung können die Mitarbeiterinnen der ebenfalls vom Land Berlin geförderten Verbundberatung ihr Netzwerk aktivieren und bei der Erarbeitung von geeigneten Konzepten unterstützen.

# QUALIFIZIEREN MIT DER IHK

Weiterbildung ab April 2024



Start: 21. Juni (2 Tage,  
9–11.15 Uhr)  
289 €  
Telefon 315 10-822

## Fachwirte & Meister

**Gepr. Bilanzbuchhalter – Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung (IHK)**  
Start: 3. September  
(ca. 24 Monate)  
4.700 €  
Telefon 315 10-855

## Zoll & Internationales

**Basiswissen Import (online)**  
9. April (10–13 Uhr)  
199 € (MG), 219 € (NMG)

**Warenursprung und Präferenzen im Export (online)**

11. April (14–17 Uhr)  
239 € (MG), 259 € (NMG)

**Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr I (online)**

23. April (9–16 Uhr)  
320 € (MG), 345 € (NMG)

**Umsatzsteuer im internationalen Geschäftsverkehr II (online)**

24. April (9–16 Uhr)  
320 € (MG), 345 € (NMG)

**Basiswissen Export (online)**

30. Mai (14–17 Uhr)  
199 € (MG), 219 € (NMG)

**Ansprechpartnerin für die IHK-Veranstaltungen Zoll & Internationales**

Rafaela Schmidt  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/zoll-workshops

## Informationen und Anmeldung

[ihk.de/berlin/weiterbildung](https://www.ihk.de/berlin/weiterbildung)

(MG) = Mitglieder  
(NMG) = Nichtmitglieder

## AEVO Plus

**Ausbildungsplanung in der Praxis (online)**  
12. April (9–13 Uhr), 175 €

**Beurteilungsbögen sinnvoll einsetzen (online)**  
29. April (9–13 Uhr), 175 €

**Mobile Ausbildung (online)**  
3. Mai (9–13 Uhr), 175 €

**Azubi-Handbuch – Leicht gemacht (online)**  
22. Mai (9–13 Uhr), 175 €

**Wertschätzend beurteilen (online)**  
27. Juni (9–13 Uhr), 175 €

**Telefonnummer für alle AEVO-Plus-Seminare:**  
315 10-768

## Gründung & Führung

**GmbH-Geschäftsführung & GmbH-Management**  
Start: 18. April  
(ca. 3,5 Monate)  
2.900 € (MG), 2.950 € (NMG)  
Telefon 315 10-843

## Sprechstunde Gewerbliche Schutzrechte

23. April (10–14 Uhr)  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/sprechstunde-gewerbliche-schutzrechte

## Führungsnachwuchskräfte-Training

Start: 6. Mai  
(3 x 2 Tage)  
1.930 € (MG), 1.980 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

## Führungskräfte-Praxis-training

Start: 14. Mai (2 Tage)  
930 € (MG), 980 € (NMG)  
Telefon 315 10-831

## GmbH-Geschäftsführung & GmbH-Management (online)

Start: 11. Juni (ca. 3,5 Monate)  
2.900 € (MG), 2.950 € (NMG)  
Telefon 315 10-843

## Personal & Recht

**Sprechstunde Recht für Unternehmen**

## „Gesellschaftsrecht“

23. April (9–18 Uhr)  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/sprechstunde-recht

## Sprechstunde Recht für Unternehmen „Arbeitsrecht“

28. Mai (9–18 Uhr)  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/sprechstunde-recht

## Nachhaltigkeit & Innovation

**KI-Manager (IHK) (online)**  
Start: 4. und 30. April und 2. September  
(ca. 3 Monate)  
2.250 €  
Telefon 315 10-366

## IHK Sprint Hinweisgeberschutzgesetz (online)

Start: 8. April und 23. April  
(jeweils 3 Tage)  
290 €  
Telefon 315 10-366

## Sprechstunde Solarberatung

25. April (9–18 Uhr)  
rafaela.schmidt@berlin.ihk.de, Infos: ihk.de/berlin/solarberatung

## IHK Sprint KI-Tools in der Unternehmenspraxis (online)

Start: 7. Mai und 1. Juli  
(jeweils 3 Tage)  
420 €  
Telefon 315 10-366

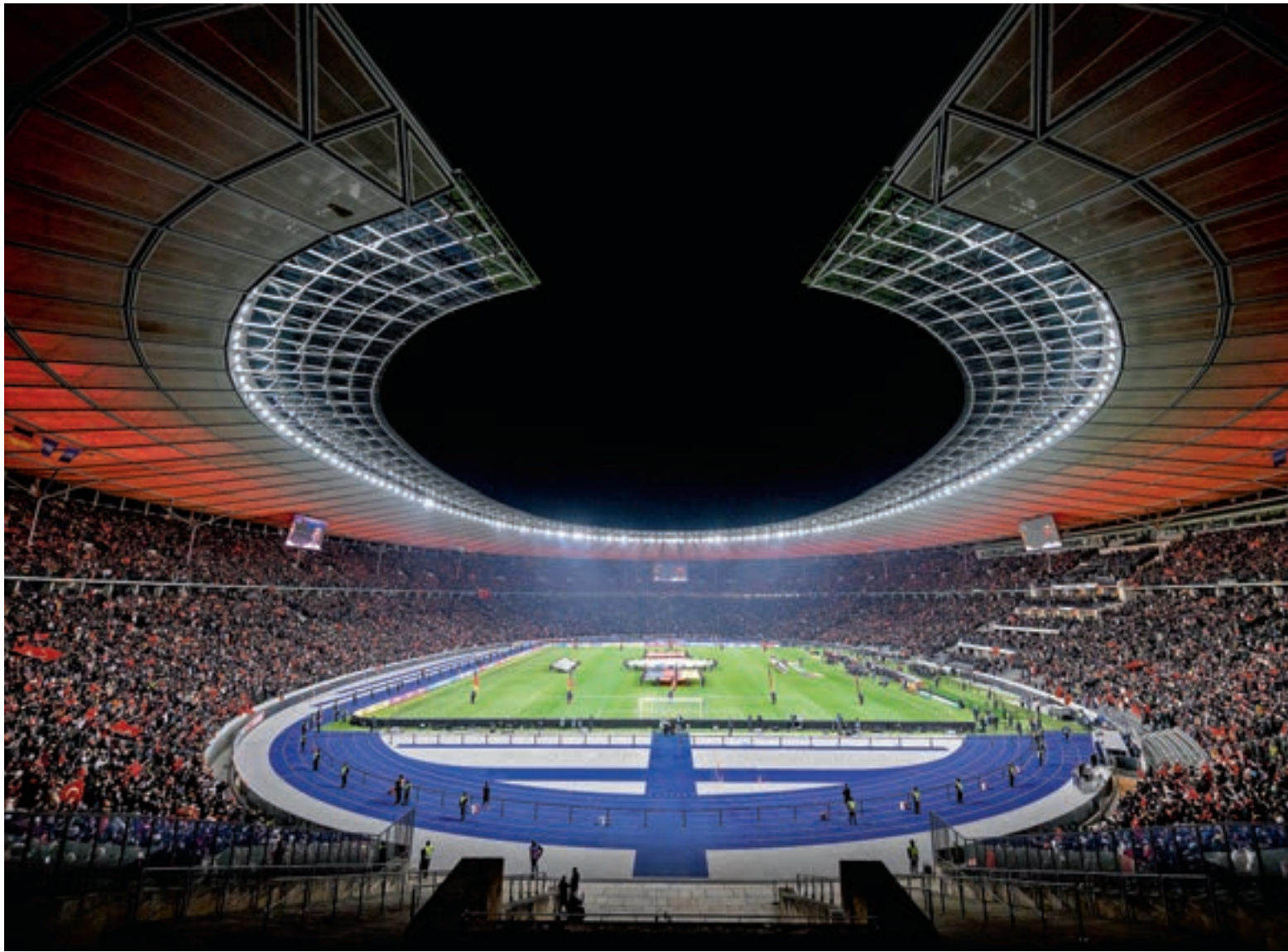
## Cloud Business Expert (IHK) (online)

Start: 8. Mai und 17. September (ca. 2 Monate)  
2.490 €  
Telefon 315 10-366

## IHK Sprint Nachhaltigkeitsberichterstattung (online)

Start: 10. Juni (3 Tage,  
16.30–18 Uhr)  
289 €  
Telefon 315 10-822

**IHK Sprint EU-Taxonomie (online)**



# Die Stadt hat schon gewonnen

Wenn vom 14. Juni bis 14. Juli dieses Jahres in Deutschland die Fußball-EM ausgetragen wird, profitieren davon Wirtschaft und Gesellschaft

VON *Eli Hamacher*

**D**er Countdown für den sportlichen Höhepunkt des Jahres läuft. Vom 14. Juni bis zum 14. Juli 2024 findet in Deutschland die Fußball-Europameisterschaft Euro 24 statt. Sechs Spiele trägt Berlin aus. Mit 140.000 Hotelbetten sieht sich die Hauptstadt für den Ansturm der Besucher gut gerüstet.

## **Große Events verdeutlichen Defizite des BER**

Nach Abschluss der für die Hotellerie umsatzstarken Berliner Filmfestspiele freut sich auch Torsten Richter auf das nächste Top-Event. „Wir rechnen mit einem sehr guten Geschäft im Juni und Juli“, sagt der General Manager des Ritz-Carlton am Potsdamer Platz. Dennoch: Noch seien die 303 Zimmer nicht komplett ausgebucht, die Nachfrage sei bis jetzt nicht überwältigend. „Bei großen Events macht sich einmal mehr bemerkbar, dass der BER mit seinen zu wenigen internationalen Anbindungen einer Hauptstadt nicht gerecht wird.“

Im Olympiastadion findet am 14. Juli das Endspiel der Fußball-EM statt. Die Ränge werden dann wieder so gut gefüllt sein wie beim Freundschaftsspiel zwischen Deutschland und der Türkei vergangenes Jahr (Foto)

Für Sebastian Stietzel, Präsident der IHK Berlin, steht fest: „Die Euro 2024 in Berlin bietet die große Chance, der Welt eine eindrucksvolle Visitenkarte für den Standort mitzugeben. Berlin kann sich als die gastfreundliche, weltoffene und internationale Metropole präsentieren, für die sie bereits heute bekannt ist und Jahr für Jahr Millionen von Besuchern begeistert. Wir wollen aber auch das Signal aussenden, dass Berlin Großveranstaltungen ‚kann‘, und uns damit als ein geeigneter Gastgeber platzieren.“ Denn die Berliner Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt werden von solchen Ereignissen nachhaltig profitieren.

#### Mehr als 600 Millionen Euro Stadtrendite

Welche Einnahmen die Stadt aus der EURO 24 erwartet, hat der Senat ausgerechnet. Die Stadtrendite wird laut Sportsenatorin Iris Spranger deutlich mehr als 600 Mio. Euro betragen. Auf einen Extra-Umsatzkick hoffen unter anderem die Brauereien. Für Wolfhard Buß wäre der Einzug der deutschen Mannschaft ins Endspiel deshalb nicht nur in sportlicher Hinsicht erstrebenswert. Der wirtschaftliche Erfolg hänge auch davon ab, wie weit es die deutsche Nationalmannschaft im Turnierverlauf bringen wird, sagt der Geschäftsführer der Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei GmbH. Mit Sonderplatzierungen im Einzelhandel und Gewinnspielen wird das Berliner Traditionsunternehmen Lust auf sein Kaltgetränk machen.

Marc Mundstock ist zwar großer Fußballfan, aber aus Sicht der Veranstaltungswirtschaft beurteilt er das Mega-Sportereignis eher zurückhaltend. „Für unsere Firmenkunden sind Mai und Juni die attraktivsten Monate, um Veranstaltungen in Berlin zu organisieren“, sagt der erste Vorsitzende von Berlin Event Network (BEN). Was erst einmal positiv klingt, hat aber seine Tücken. „Wegen der EM werden die Zimmer knapp, weshalb die Preise deutlich steigen. Viele Kunden unserer Mitglieder weichen deshalb auf andere Destinationen aus.“ Verglichen mit den Vorjahren, seien die Vorbuchungen deutlich zurückgegangen.

Auch kleine Mittelständler wollen sich das Mega-Event nicht entgehen lassen, um für Berlin und damit ihre Produkte zu werben. Sabine Welz, Inhaberin von Art-Donino, die Städte in

Pop-Art in Szene setzt, wird zur Fußball-EM ein Set aus insgesamt zwölf Bierdeckeln produzieren – für jeden Bezirk einen. Die Vorderseite zeigt eine Sehenswürdigkeit, einen besonderen Ort oder Platz des Bezirks im Pop-Art-Stil; auf der Rückseite steht ein Infotext samt Tipps für einen Ausflug in den jeweiligen Stadtteil. Über einen QR-Code können Interessierte weitere Informationen beziehungsweise Websites abrufen.

#### Nach dem Event ist vor dem Event

Für IHK-Präsident Stietzel wirken Events wie die EM auch über den Tag hinaus. „Neben der zu erwartenden Stadtrendite, vor allem durch Umsätze in der Hotellerie, der Gastronomie, dem Einzelhandel, den Attraktionen sowie der Veranstaltungs- und Freizeitwirtschaft, setzen wir damit auch ein Zeichen für mehr Gemeinschaftssinn, Toleranz und Gastfreundschaft in politisch unsicheren Zeiten.“ Nach dem Mega-Event ist ohnehin vor dem Mega-Event. Während Ritz-Carlton-Direktor Richter noch nicht exakt abschätzen kann, wie sich die EM auf sein Geschäft auswirkt, ist eins sicher: Der Berlin-Marathon am Wochenende des 28./29. September 2024 bringt zuverlässig eine gute Auslastung. Aber nicht nur deshalb fiebert der General Manager dem Event entgegen. Der begeisterte Triathlet geht selbst an den Start. ■

## Prognosen des Senats zur Fußball-EM 2024

Berlin investiert rund 82 Millionen Euro; für die Fanzone werden zwei Millionen Gäste erwartet, ohne Stadionbesucher

**Besucher** Zwei Millionen Gäste werden die Fanzone zwischen Brandenburger Tor und der Wiese vor dem Reichstag besuchen. Rund 200 Veranstaltungen sind dort geplant. An den sechs Spieltagen in Berlin kommen noch einmal mindestens 76.000 Stadionbesucher hinzu.

**Tickets** 2,7 Mio. Tickets stehen insgesamt zur Verfügung. 80 Prozent gehen nach Angaben der UEFA an Fans.

**Investitionen** Berlin investiert rund 82 Mio. Euro in die Modernisierung der Spielstätten und in die Durchführung des Fanfestes (Stand Mitte Januar 2024).



*Der wirtschaftliche Erfolg hängt auch davon ab, wie weit es die deutsche Nationalmannschaft im Turnierverlauf bringen wird.*

**Wolfhard Buß**  
Geschäftsführer  
Berliner-Kindl-  
Schultheiss-Brauerei



**Simone Blömer,**  
IHK-Key-Account-  
Managerin Handel,  
Tourismus und  
Gastgewerbe  
Tel.: 030 / 315 10-432  
simone.bloemer@  
berlin.ihk.de

# SERVICE



*(1) Naturnahes Ambiente: Pausen sollen für die Mitarbeitenden wie ein kleiner Ausflug ins Grüne sein*

*(2) Im Co-Working in der Münzstraße in Mitte setzt Anbieter Mindspace auf Wohnzimmer-Atmosphäre*

*(3) Die Räume von Mindspace in der Kreuzberger Zimmerstraße sehen eher nach Bar als nach Büro aus*



3





# Möblierte Visitenkarte

Bürogestaltung rückt zunehmend in den Unternehmensfokus. Ein ansprechendes Umfeld wirkt positiv auf Kunden und Mitarbeitende

VON Tobias Rühmann

**W**ie heißt es so schön: „Der erste Eindruck zählt, der letzte Eindruck bleibt.“ Bedeutet auf die Arbeitswelt übertragen, Kunden nehmen von einem Unternehmen ein besseres Gefühl mit, wenn sie in einer angenehmen Büroatmosphäre Gespräche führen können. Gleiches gilt auch für die Mitarbeitenden, die sich täglich an ihren Schreibtisch setzen.

„Büroräume sind auch die Visitenkarten eines Unternehmens“, weiß Laura Wamprecht, Managing Director von Flying Health, einer Boutique-Beratung und Netzwerkplattform für die Berliner Gesundheitswirtschaft. „Wir haben immer wieder erlebt, wie gestandene Manager beim erstmaligen Betreten unserer Etage automatisch ihre Krawatten abgelegt haben“, sagt sie. Das Unternehmen hat seine Büros bei Mindspace in der Friedrichstraße, einem internationalen Anbieter für flexible Workspaces. „Als ich die Räume das erste Mal sah, ist mir sofort das einladende Gesamtbild aufgefallen“, so Wamprecht.

Nicole Engel von der Klinker & Klunker GmbH, einem Projektierer für nachhaltigen Umbau, bestätigt die Bedeutung einer Wohlfühlatmosphäre in Gewerberäumen. „Die Zeit des protzigen Prestigebüros ist vorbei“, sagt die Psychologin. Stattdessen werde heute viel mit Farbpsychologie und Grünpflanzen gearbeitet – in Zeiten des Informationsüberflusses ein wichtiger Faktor, um nicht nur die Augen zur Ruhe kommen zu lassen. Auch hinsichtlich des Marketings erfüllten Arbeitsumgebungen, die modernen Ansprüchen genügen, eine wichtige Funktion. „Diese Räume werden oft als sehr ‚instagram-



*Diese Räume werden oft als sehr ‚instagrammable‘ wahrgenommen und über die sozialen Medien verbreitet.*

**Nicole Engel**  
Co-Founder Klinker & Klunker



**Tobias Rühmann,**  
IHK-Key-Account-Manager  
Finanz- und Versicherungswirtschaft, Bau- und Immobilienbranche  
Tel.: 030 / 315 10-621  
tobias.ruehmann@berlin.ihk.de

nable‘ wahrgenommen, fotografiert und über die sozialen Medien verbreitet“, so Engel. Angesichts der schwierigen Arbeitsmarktlage sei ein positives Image für Unternehmen heutzutage wichtiger denn je.

Eine aktuelle Untersuchung des Immobilien-Researchers Leesman (London) belegt, dass die Zufriedenheit der Mitarbeitenden in einer ansprechenden Arbeitsumgebung rund 27 Prozent höher ist als im Durchschnitt. Das Arbeitsumfeld stellt somit auch einen wichtigen Faktor für die Mitarbeiterbindung dar. Allerdings: Im Jahr 2023 waren nur 62 Prozent der Arbeitnehmer mit dem Arbeitsplatz zufrieden. Es gibt also noch Luft nach oben. Eine informelle Umgebung, attraktives Dekor und kleine Meetingräume sind die drei Superdriver, die laut Leesman die größten Hebel für mehr Zufriedenheit bieten. Kaffee, Tee oder Erfrischungsgetränke im Büro lagen nur auf Platz 3 der „Wunschliste“.

Eine ansprechende Optik sollte aber kein Selbstzweck sein, sondern einhergehen mit Flexibilität. Das global agierende Research-Unternehmen Gensler aus den USA hat in seiner Arbeitsplatzumfrage 2023 ermittelt, dass die drei wichtigsten Gründe, ins Büro zu gehen, das Zusammensitzen mit Teamkollegen, persönliche Treffen mit dem Team und der Zugang zu älteren Kollegen sind. Und: Das Ausmaß der Wahlmöglichkeiten, die am Arbeitsplatz geboten werden, steht in einem signifikanten Zusammenhang mit der Effektivität und dem Erleben von Räumen.

Kein Wunder also, so Oliver Lehmann von Mindspace, dass die HR-Abteilungen bei Entscheidungen über neue Büros fast immer sehr früh mit am Tisch sitzen. „Viele Firmen wollen sich abgrenzen mit Räumen, die auf den Menschen eine positive Wirkung haben.“ Das ist auch wichtig, denn laut Industrieverband Büro und Arbeitswelt (IBA) geben fast 70 Prozent der Erwerbstätigen an, dass die Arbeitsumgebung bei einem Wechsel der Arbeitsstelle ein Auswahlkriterium für einen neuen Arbeitgeber ist. Dies gelte unabhängig von Alter, Einkommen und Position im Unternehmen.

Übrigens, Flying Health hat seine Mitarbeiter im Lockdown gefragt, ob man generell auf Home-Office umstellen oder die Büros behalten solle. „Dabei haben sich sogar Teammitglieder, die nicht in Berlin wohnen, für die Büros bei Mindspace ausgesprochen. Weil sie sich immer wieder darauf freuen, bei unseren monatlichen Team-Tagen diese Atmosphäre zu genießen“, so Laura Wamprecht. Ein klares Votum. ■



Grüne Technologie kann in diversen Bereichen umgesetzt werden



#### IHK-Service

Weitere Informationen zum Förderprogramm auf der Website unter: [ihk.de/berlin/bene2](http://ihk.de/berlin/bene2)



#### Antragstellung

Infos der Senatsverwaltung: [berlin.de/sen/uvk/umwelt/foerderprogramme/bene](http://berlin.de/sen/uvk/umwelt/foerderprogramme/bene)



**Julia Knack,**  
IHK-Fachreferentin  
Nachhaltigkeit  
Tel.: 030 / 315 10-846  
[julia.knack@berlin.ihk.de](mailto:julia.knack@berlin.ihk.de)  
ihk.de

# Nachhaltig fit für die Zukunft

Berliner Programm BENE 2 unterstützt Unternehmen auf dem Weg zur Energiewende mit vier Förderschwerpunkten

VON *Julia Knack* UND *Gideon Grabietz*

Die Energiewende läuft auf Hochtouren. Erneuerbare Energien für die Erzeugung von Strom oder Wärme werden staatlich gefördert – auch Berlin hat ein eigenes Förderprogramm dafür aufgesetzt. Seit 2021 läuft das Programm für Nachhaltige Entwicklung 2 (BENE 2), um die Stadt durch Innovation und Nachhaltigkeit fit für die Zukunft zu machen.

Unternehmen spielen dabei eine entscheidende Rolle und können von verschiedenen Fördermöglichkeiten profitieren. Vier Förderschwerpunkte, die für Unternehmen interessant sind, werden hier vorgestellt. Welche Maß-

nahmen von Unternehmen werden unterstützt, und wie können finanzielle Zuschüsse beantragt werden?

Förderschwerpunkt 1 konzentriert sich auf Energieeffizienz. Es werden technologieoffene Projekte unterstützt, die zur Reduzierung von klimaschädlichen Emissionen beitragen. Gemeint sind zum Beispiel Modernisierungsmaßnahmen an Gebäuden. Auch die Umstellung von Heizungsanlagen auf Fernwärme oder erneuerbare Energien wird gefördert. Unternehmen können einen Zuschuss von 60 bis 80 Prozent für Projekte mit einem Gesamtvolumen von mindestens 10.000 Euro erhalten.

Einen Zuschuss von bis zu 100.000 Euro für die erstmalige Einführung eines Umwelt- und Energiemanagementsystems (zum Beispiel EMAS) bietet Förderschwerpunkt 2. KMU können bei der Einführung eines neuen Systems, das zur Minderung der Umweltbelastung oder einer höheren Energieeffizienz beiträgt, bis zu 80 Prozent Förderung erhalten. Die Größe und das Alter des Unternehmens sind unerheblich.

In Förderschwerpunkt 3 werden Projekte in den Bereichen Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt mit dem Fokus auf intelligente Energiesysteme, Netze und Speichersysteme gefördert. Unternehmen können einen Zuschuss von 60 bis 80 Prozent für Investitionsvorhaben ab 50.000 Euro Gesamtvolumen erhalten. Ebenfalls gefördert werden können Studien und Forschungsprojekte.

Das Thema in Förderschwerpunkt 4 ist die Anpassung an den Klimawandel. Unterstützt werden die Sicherung und Schaffung von klimatischen Entlastungsräumen und der Ausbau der Stadt als „Schwammstadt“. Für Unternehmen gibt es aktuell keinen offenen Förderaufruf. Bei Interesse lohnt es sich aber, das Programm zu verfolgen.

Die Antragstellung erfolgt online über ein Förderportal. Wichtig: Die Vorhaben dürfen vor der Antragstellung noch nicht begonnen worden sein. ■

# Rendite statt Funkloch

Berlin braucht absehbar neue Standorte für Mobilfunkantennen. Die IHK informiert, wie Betriebe davon finanziell profitieren können

VON *Henrik Holst*



Für den Mobilfunk werden neue Standorte für Antennen gesucht, auf Wohnhäusern wie auf Gewerbeimmobilien



**IHK-Veranstaltung**  
Alles zum Termin am 25. April  
per QR-Code oder unter: [ihk.de/  
berlin/mobilfunkstandorte](https://ihk.de/berlin/mobilfunkstandorte)



**Henrik Holst,**  
**IHK-Public-Affairs-Manager Digital-**  
**politik und digitale Infrastruktur**  
Tel.: 030 / 315 10-623  
[henrik.holst@berlin.ihk.de](mailto:henrik.holst@berlin.ihk.de)

**L**angsam ladende Webseiten, abbrechende Telefonate. Mit Funklöchern hat man eher noch auf dem Land zu kämpfen, nicht aber in der Hauptstadt. Finden sich jedoch in den nächsten Jahren keine neuen Standorte für Mobilfunkantennen, droht auch in Berlin der Ausbau ins Stocken zu geraten oder sich sogar rückläufig zu entwickeln. Unternehmen könnten hier ihre Dächer für den Mobilfunkausbau bereitstellen und finanziell davon profitieren.

Laut Angaben der Bundesnetzagentur gibt es in Berlin eine nahezu vollständige 2G- und LTE-Abdeckung über alle Mobilfunknetzbetreiber hinweg. Selbst beim neuesten 5G-Mobilfunkstandard hat man berlinweit leistungsstarken Empfang. Stand jetzt. Denn der Datenhunger steigt rasant. Laut Studien nimmt der Verbrauch über Mobilfunk jedes Jahr um gut 25 Prozent zu. Das erfordert eine kontinuierliche Kapazitätserhöhung der Netze durch technische Neuerungen sowie die Verdichtung des Bestands. Gleichzeitig laufen in den nächsten Jahren viele der Pachtverträge für Mobilfunkantennen auf den Dächern Berlins aus. Ersatz zu finden, gestaltet sich für die Telekommunikationsanbieter immer schwieriger.

Zwar will der Berliner Senat landeseigene Flächen und Immobilien verstärkt für den Mobilfunkausbau zur Verfügung stellen, doch das allein wird den Bedarf nicht decken. Auch Wohnhaus- und Gewerbedächer werden benötigt. Gesucht werden hier nicht nur Hochhäuser wie Hotel- oder Bankgebäude. Insbesondere in den Berliner Randbezirken reicht für den Antennenbetrieb bereits ein mittelhohes Dach aus.

Dabei können Unternehmen durch die Bereitstellung ihrer Dachflächen attraktive und langfristige Mieteinnahmen erzielen, die Standortattraktivität erhöhen und noch dazu die eigene Netzanschlüsse verbessern. Je nach Standort und Anbieter können fünfstelligen Jahresmieten abgerufen werden. Die baurechtliche Abstimmung mit den Behörden, Installations- und Instandhaltungsmaßnahmen werden von den Telekommunikationsanbietern übernommen.

Über die Möglichkeiten für den Berliner Mittelstand beim Mobilfunkausbau informiert eine Veranstaltung der IHK Berlin am 25. April in Kooperation mit der Senatswirtschaftsverwaltung. Neben Informationen zu Mustermietverträgen stehen Erfahrungsberichte von Unternehmen auf dem Programm. Zudem skizzieren Mobilfunkbetreiber den Ablauf von der Interessenbekundung bis hin zum Betrieb einer Mobilfunkantenne auf Gewerbeimmobilien. ■

# Marktplatz

## IMMOBILIEN



Produktionshallen | Büroräume | Werkstattflächen  
Logistikimmobilien | Lagerflächen | Bürohäuser  
Gewerbegrundstücke (bebaut und unbebaut)

Tel.: 030 / 80 15 07 40

WERNER und SABINE SAUER KG | [www.sauer-gewerbeimmobilien.de](http://www.sauer-gewerbeimmobilien.de)



Wir suchen: Büros Läden Lager Hallen Grundstücke Gewerbeflächen

030 391 05 692 [gewerbemakler.kuehnegmbh.de](http://gewerbemakler.kuehnegmbh.de)



## TEAMEVENT



**BERLINAMWASSER.DE**



**GRACE**





SCAN ME **ALLE INFOS & BUCHEN**

Hafen & Hof Service UG | Zur Alten Flussbadeanstalt 5 | 10317 Berlin

## SPRACHSCHULE



STARKE  
KOMMUNIKATION

Deutsch- &  
Englischkurse  
*für dein Unternehmen*

AUTHENTISCH  
FAIR  
100% FLEXIBEL

0163-2562518  
info@speakify24.de  
www.speakify24.de



## BERLINER Wirtschaft

Das reichweitenstarke  
Wirtschaftsmagazin  
für Berlin.

Jetzt  
buchen!

Der schnelle  
Weg zu Ihrer Anzeige

Telefon: +49 170 3753281

E-Mail: [evelyn.claus@axelspringer.com](mailto:evelyn.claus@axelspringer.com)

**15 € im Monat bauen  
keine Stadt neu auf.**  
Aber Liliias Kindergarten.



Verändere die Welt – von Kindern in Not!



[kindernothilfe.de](http://kindernothilfe.de)



## Buddies für Ökologie und Nachhaltigkeit gesucht

Noch bis zum 15. April können zukunftsweisende Projekte für den Green Buddy Award eingereicht werden

Zum 13. Mal sucht der Green Buddy Award neue Buddies. Noch bis zum 15. April können innovative und zukunftsweisende Projekte „made in Tempelhof-Schöneberg“ und „made in Berlin“, die Ökologie und Nachhaltigkeit vorantreiben, eingereicht werden. Getragen wird die Aktion vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg in Kooperation unter anderem mit der Partner für Berlin Wirtschaft und Technologie GmbH, der Investitionsbank Berlin und der BSR.

Verliehen wird der Green Buddy Award in den Kategorien Einzelhandel, Abfallvermeidung/Reduce, Reuse und Recycle, Smart Cities Lösungen, Produktion, Dienstleistungen, Handwerk, Young Green Buddy Award und Erneuerbare Energien. Jede Kategorie wird mit einem individuellen Buddy Bären, einem Preisgeld von 2.000 Euro sowie einer Urkunde ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet am 6. Juni dieses Jahres statt. *lun*

FOTO: ERIK-JAN OUWERKERK



Beschwingte Töne für die Nachhaltigkeit: Verleihung des Green Buddy Award im vergangenen Jahr



### Veranstaltung

Weitere Informationen und Anmeldung zu dem Termin unter: [ihk.de/berlin/forschung-praxis](http://ihk.de/berlin/forschung-praxis)



### Forschung trifft Praxis

## VR-System stärkt Zusammenarbeit

Erfolg erfordert Visionen, aber auch die richtigen Werkzeuge. Das kollaborative Virtual-Reality-System Ventus bietet vor allem KMU, in denen dreidimensionale Daten Informationsträger sind – etwa aus Architektur- und Bauwesen, Energie-, Umwelt- und Medizintechnik oder Produktdesign –, ein einfaches, flexibles und kostenloses System zum Austausch von 3D-Daten in virtuellen Räumen. Ein großer Vorteil für die mobile Teamarbeit. In der von IHK und IFAF initiierten Veranstaltungsreihe stellt Prof. Johann Habakuk Israel, HTW Berlin, am 23. April, 8.30–9.30 Uhr, in der IHK immersive Technologien zur Optimierung von Unternehmensprozessen vor. Praxisbeispiele gibt es auch. *due*





**STAHL- UND GEWERBEBAU**

# PASST GENAU. IHR PROJEKT.

[www.rrr-bau.de](http://www.rrr-bau.de)

Ihr neues Firmengebäude soll außergewöhnlich gut aussehen, ihr Unternehmen architektonisch in Szene setzen. Jeden Tag überzeugen. Mit diesen Erwartungen sind Sie bei uns richtig!

**QUALITÄT UND FLEXIBILITÄT VON DER BERATUNG BIS ZUR ÜBERGABE**

- Individuelle und persönliche Beratung
- Brandschutzfachplanung, Energieberatung
- Komplette Bauantragsplanung
- Statik und Konstruktionsplanung

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH LAGE  
Kadettenweg 12 • 12205 Berlin  
fon 030 833 53 81 • [weinholz@rrr-bau.de](mailto:weinholz@rrr-bau.de)  
Follow us @

- Stahlhallenbau mit eigener Stahlbauproduktion
- Stahlbetonskelettbau

## SERIE # 44

Tägliche Fälle  
aus der Praxis der  
Unternehmen

Das IHK-Geschäftsfeld  
Service und Beratung  
ist Anlaufstelle für Berliner  
Unternehmen. Juristen  
finden hier Lösungen



**Yasemin Yildirim,**  
Rechtsreferentin  
Allgemeine  
Rechtsberatung  
Tel.: 030 / 315 10-203  
yasemin.yildirim@  
berlin.ihk.de

**Esra Ertan,**  
Rechtsreferentin  
Allgemeine  
Rechtsberatung  
Tel.: 030 / 315 10-571  
esra.ertan@berlin.ihk.de

**Georgi Georgiev**  
Rechtsreferent  
Allgemeine  
Rechtsberatung  
Tel.: 030 / 315 10-470  
georgi.georgiev@  
berlin.ihk.de

### IHRE FRAGE

**Können Arbeitgebende  
negative Jobportal-  
Bewertungen entfernen  
lassen?**

### UNSERE ANTWORT

**Ja, Unternehmen  
können negative  
Bewertungen  
entfernen lassen.**

Von Yasemin Yildirim

Gemäß einer aktuellen Gerichtsentscheidung kann man unter bestimmten Bedingungen die Entfernung kritischer Bewertungen verlangen. Es reicht aus, wenn man nachweisen kann, dass die Bewertung auf keinem tatsächlichen Erlebnis mit dem Produkt oder der Dienstleistung beruht. Diese Beschwerde kann so lange aufrechterhal-

ten werden, bis der Bewerter identifiziert ist, um zu überprüfen, ob tatsächlich eine Geschäftsbeziehung bestand. Es ist wichtig zu beachten, dass Arbeitgeber nicht die Offenlegung der Klarnamen erzwingen können.

Der Unternehmer, der sich von der IHK zu dem Thema beraten lassen wollte, fragte mich, ob Datenschutzgründe dagegen sprechen könnten. Meine Antwort war, dass der Betreiber der Bewertungsplattform nicht argumentieren kann, dass er die Identität des Bewerbers aus Datenschutzgründen nicht offenlegen könne. Datenschutzgesetze dürfen nicht dazu führen, dass fragwürdige Bewertungen öffentlich bleiben, solange der Betroffene nicht überprüfen kann, ob tatsächlich eine Geschäftsbeziehung bestand. Deshalb trägt der Verbreiter der Bewertung das Risiko, dass die Anonymität der Bewerter aufgehoben wird.

Der Unternehmer zeigte Verständnis, wies jedoch darauf hin, dass möglicherweise weitere Informationen erforderlich seien, um die Beschwerde zu unterstützen. Ich erklärte, dass dies nicht unbedingt erforderlich ist. Das Gericht entschied, dass der Betreiber der Plattform klare Informationen benötigt, um eine Rechtsverletzung ohne detaillierte rechtliche oder tatsächliche Überprüfung zu erkennen. Wenn der Betroffene darauf hinweist, dass es keinen tatsächlichen Geschäftskontakt gab, reicht das in den meisten Fällen aus. ■

# IHK zeigt Flagge

Gerade noch im Pop-up-Büro in Neukölln, laufen schon die Vorbereitungen für Reinickendorf



Besuch von Neuköllns Bezirksbürgermeister: Martin Hikel (r.) im Gespräch mit IHK-Geschäftsführer Henrik Vagt

Mit dem Konzept der Pop-up-Büros hat die IHK die Möglichkeit geschaffen, direkt vor Ort in den Berliner Bezirken präsent zu sein und den Unternehmen unmittelbare Beratung anzubieten.

Im Februar dieses Jahres war das IHK-Pop-up-Büro im Impact Hub Berlin zu Gast, einem Co-Working-Space auf dem Kindl-Areal in Berlin-Neukölln, das den idealen Rahmen für diesen besonderen Service bot.

Unternehmen aus Neukölln konnten die Beratungs- und Serviceleistungen der IHK in Anspruch nehmen und ihre Anliegen besprechen, ohne lange Wege auf sich nehmen zu müssen.

Auch der Neuköllner Bezirksbürgermeister, Martin Hikel, besuchte das IHK-Pop-up-Büro und informierte sich bei Henrik Vagt, IHK-Geschäftsführer Wirtschaft & Politik, und Faye Preusse, Leiterin der bezirklichen Wirt-

schaftsförderung, über die Anliegen und Bedarfe der Neuköllner Unternehmen.

Die IHK zieht eine ausgesprochen positive Bilanz hinsichtlich dieses Projektes. „Mit den Pop-up-Büros erreichen wir Unternehmen, die die Angebote der IHK bislang noch gar nicht genutzt haben, und das mit einer sehr guten Resonanz“, so Vagt. Damit geht die IHK Berlin einen wichtigen Schritt, um die Wirtschaft der Stadt aktiv zu unterstützen und direkte Hilfestellungen anzubieten, wo sie gebraucht werden.

Das Pop-up-Büro-Konzept der IHK wird weiter ausgebaut. Vom 8. April bis zum 3. Mai wird das Büro in Reinickendorf seine Türen öffnen, dieses Mal im Beydes New Working Culture, ebenfalls einem Co-Working-Space. *eipa*



**IHK-Beratung und Termine**  
Tel.: 030 / 315 10-670  
Terminbuchung: [bit.ly/ihkvorort](https://bit.ly/ihkvorort)

## Impressum

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer zu Berlin  
Fasanenstraße 85, 10623 Berlin  
Telefon: 030 / 315 10-0  
Internet: [www.ihk-berlin.de](http://www.ihk-berlin.de)  
E-Mail: [bw-redaktion@berlin.ihk.de](mailto:bw-redaktion@berlin.ihk.de)  
**Chefredakteurin:** Claudia Engfeld (V.i.S.d.P.)  
**Leitender Redakteur:** Holger Lunau

### Verlag

**Axel Springer Corporate Solutions GmbH & Co. KG**  
Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin  
**Redaktion:** Michael Gneuss, Ina Kaifi, Birgit Warnhold, Oliver de Weert (Ltg.)  
Telefon: 0151 / 15 08 94 80  
E-Mail: [berliner.wirtschaft@axelspringer.de](mailto:berliner.wirtschaft@axelspringer.de)  
**Projektleitung:** Ulf Reimer  
E-Mail: [ulf.reimer@axelspringer.de](mailto:ulf.reimer@axelspringer.de)  
**Art Direction:** Michael Bibl  
**Bildredaktion:** Stefan Beetz  
**Herstellung:** Thomas Künne  
**Geschäftsführung:** Frank Parlow, Lutz Thalmann  
E-Mail: [newbusiness@axelspringer.de](mailto:newbusiness@axelspringer.de)

**Anzeigen:** Evelyn Claus  
Telefon: 0170 / 375 32 81  
E-Mail: [evelyn.claus@axelspringer.de](mailto:evelyn.claus@axelspringer.de)  
Es gilt der Anzeigentarif Nr. 59  
(gültig ab 1. Januar 2024)

**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel

### Bezug und Änderungen für IHK-Mitgliedsunternehmen

Telefon: 030 / 315 10-581  
E-Mail: [datenmanagement@berlin.ihk.de](mailto:datenmanagement@berlin.ihk.de)

Die Berliner Wirtschaft erscheint zehn Mal im Jahr. Sie ist das offizielle Magazin der IHK Berlin. Der Bezug der Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt der IHK Berlin wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Über die Verwendung der Materialien entscheidet die Redaktion. Eine Rückantwort ist nicht vorgesehen, wenn nicht individuelle Absprachen dem entgegenstehen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Abbildungen unterliegen dem Urheberrecht und Copyright der Hersteller.

ISSN 0405-5756

Berliner Wirtschaft 04: Ausgabedatum 3.4.2024



**IHK-Sprechstunde**

**Infos zu gewerblichen Schutzrechten**

Gewerbliche Schutzrechte sind ein wichtiges, aber komplexes Thema. Deswegen bietet die IHK Berlin in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Patent- und Markenamt und der Patentanwaltskammer kostenlose Orientierungsberatungen zu den Grundlagen der Thematik an. Mitgliedsunternehmen haben die Möglichkeit, einen individuellen Beratungstermin mit einem Patentanwalt für ein halbstündiges Gespräch zu vereinbaren. *bw*



**Nexxt-day Berlin**

**Vielfältiges Programm zum Thema Nachfolge**

Am 16. April findet im Ludwig Erhard Haus der nexxt-day Berlin statt. Spannende Impulsvorträge zur Unternehmensnachfolge und -bewertung, Erfahrungsberichte aus Unternehmen sowie Einblicke eines Senior-Unternehmers und seiner Nachfolger in den gelungenen Generationswechsel stehen auf dem Programm. Zusätzlich gibt es spontane Nachfolger-Pitches sowie ein Get-together mit den Referenten, dem Netzwerk und den Teilnehmenden, das viele Gesprächsmöglichkeiten, neue Impulse und Erfahrungsaustausche bietet. *pink*



**Sprechstunde**

Die Gespräche finden am Dienstag, dem 23. April, in der Zeit von 10–14 Uhr statt. Die Beratung erfolgt online über Cisco Webex. Anmeldung unter: [ihk.de/berlin/gewerb-schutzrechte-bw](http://ihk.de/berlin/gewerb-schutzrechte-bw)



*Den Staffelstab an den Nächsten weiterzugeben, läuft in Unternehmen oft nicht ganz so geschmeidig wie im Sport*



**Teilnahme**

Weitere Informationen und Anmeldung zum Nexxt-day Berlin auf der IHK-Website unter: [ihk.de/berlin/nexxt-day-bw](http://ihk.de/berlin/nexxt-day-bw)



**VORSCHAU | Mai**

**In der nächsten Ausgabe:**



**Berlin braucht mehr Gewerbeflächen**

In Berlin verliert das Gewerbe zusehends Flächen. Für Unternehmen ist das ein immer größeres Entwicklungshemmnis und damit ein Problem für den Wirtschaftsstandort. Mit welchen Maßnahmen hier Abhilfe geschaffen werden kann.

**Fuhrparks zunehmend unter Strom**

Viele Unternehmen setzen bei ihren Fuhrparks auf E-Mobilität. Wegen Klimaschutz-Vorgaben und begrenztem Straßenraum kommen dabei verstärkt Fahr- und Lastenräder zum Einsatz. Die Frage der Ladeinfrastruktur wird deshalb immer wichtiger.

**Peter Tschentscher zu Gast bei der IHK Berlin**

Beim letzten Wirtschaftspolitischen Frühstück war Kai Wegner Gast der IHK, beim nächsten wird sein Amtskollege aus Hamburg im Ludwig Erhard Haus mit Unternehmern diskutieren. Mitte April spricht Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister der Hansestadt, darüber, wie Hamburg versucht, drängende Probleme anzupacken.





## Vorstadt-Idylle

Verkehrsachse statt Kopfsteinpflaster: Der Kleinstadt-Charme der Breiten Straße in Schmargendorf ist verloren gegangen. Der Einzelhandel aber hält sich



### Ihr Foto

#### in dieser Rubrik

Haben Sie ein altes Bild zu einem Berliner Wirtschaftsthema? Machen Sie an der gleichen Stelle ein neues und schicken Sie uns beide. [berliner.wirtschaft@axelspringer.de](mailto:berliner.wirtschaft@axelspringer.de)

**1954** **Geschäftig** Das bäuerliche Schmargendorf ist längst ein properes Stück Berlin, die Nachkriegsatmosphäre der Breiten Straße kleinstädtisch. Tram und Bus passieren vielfältigen Einzelhandel. Anfang der 1960er-Jahre kommt die auto-gerechte Stadt: der Abriss von Häusern und ein mehrstreifiger Straßenausbau.



**2024** **Geräumig** Es gibt noch Traditionsgeschäfte entlang der Breiten Straße, etwa eine seit 1903 in Familienbesitz befindliche Fleischerei. Inhabergeführte Läden ergänzen das Angebot benachbarter Drogeriefilialen und Supermärkte. Auch der Zuzug junger Familien hält den Kiez lebendig. Nur vom Charme der alten Dorfstraße ist wenig geblieben.



# Wertschätzung und Teamarbeit

Das Pharmaunternehmen Berlin-Chemie beschäftigt Menschen mit Behinderungen in einer geschützten Betriebsabteilung – ein Beitrag zur Integration mit Vorbildcharakter

VON *Holger Lunau*



*Blick in die geschützte Betriebsabteilung, die seit 1978 besteht*

**D**ie Beschäftigung schwerbehinderter Menschen in Wirtschaft und Verwaltung ist trotz vieler Maßnahmen in den vergangenen Jahrzehnten noch immer keine Selbstverständlichkeit. Daran haben auch gesetzliche Vorgaben wenig geändert. Vorgeschrieben ist ab einer Betriebsgröße von 20 Beschäftigten eine fünfprozentige Schwerbehindertenquote. Wird diese nicht erreicht, ist je nach Erreichungsgrad eine monatliche Ausgleichsabgabe an das Integrationsamt zu zahlen.

Vor diesem Hintergrund ist es umso beachtlicher, dass die Berlin-Chemie AG am Standort Adlershof nunmehr seit 45 Jahren eine geschützte



## Corporate Social Responsibility

Berliner Unternehmen zeigen Verantwortung. Die IHK unterstützt gesellschaftliches Engagement. Mehr unter: [ihk.de/berlin/csr](http://ihk.de/berlin/csr)

Betriebsabteilung hat. Dieses Jubiläum markiere einen bedeutenden Meilenstein in der Unternehmensgeschichte und setze ein klares Zeichen für Gleichberechtigung und Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft und in der Industrie, betont Berlin-Chemie-Vorstandsmitglied Dr. Christian Matschke.

Er verweist darauf, dass die geschützte Betriebsabteilung seit ihrer Gründung im Jahr 1978 „einen herausragenden Beitrag zur Integration von Menschen mit geistigen und teilweise körperlichen Behinderungen geleistet hat“. Als fester Bestandteil des vom Berliner Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo) zertifizierten pharmazeutischen Betriebs mit DDR-Geschichte habe sie sich über die Jahre hinweg als integraler Bestandteil der pharmazeutischen Herstellung des Unternehmens etabliert. Der Verband der Chemischen Industrie hatte das Projekt bereits 2018 mit dem Responsible-Care-Preis ausgezeichnet. Man wolle auch in Zukunft Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit und auf dem Arbeitsmarkt integrieren, so Matschke weiter.

## Vielfältige Aufgabenbereiche

Die geschützte Betriebsabteilung befindet sich in einem modernen Produktionsgebäude auf rund 1.000 Quadratmetern Fläche. Sie wird von einem achtköpfigen Leitungsteam inklusive eigens ausgebildeten Betreuern geleitet. In dem Bereich werden vielfältige pharmazeutische Aufgaben abgedeckt, darunter die Hand- und Umkonfektionierung von primärverpackten Arzneimitteln, der Austausch von Gebrauchsinformationen, das Falzen, Bündeln, Anbringen von Labels bis hin zur Bearbeitung von Schulungsmaterialien und der Abwicklung von Unternehmenspost. Pro Jahr werden fast vier Mio. Verpackungseinheiten verarbeitet.

Der Erfolg basiere auf einem mitgestaltenden Ansatz, der von Wertschätzung und Teamarbeit geprägt sei, erklärt Sebastian Jastram, Leiter der geschützten Betriebsabteilung. „Wir arbeiten als Einheit zusammen und bewahren dabei stets einen respektvollen Umgang. Durch fortlaufende Prozessoptimierungen erreichen wir eine beinahe fehlerfreie Arbeitsweise und schaffen gleichzeitig eine motivierende Arbeitsatmosphäre, die von Tatendrang geprägt ist.“

# THEMEN IM JAHR 2024

Von Bauwirtschaft bis Wasserstoff: Diese Schwerpunkte erwarten Sie unter anderem in den kommenden Monaten in der „Berliner Wirtschaft“

**JUNI**

**JULI/AUGUST**

**SEPTEMBER**

**OKTOBER**

## FOKUS

### Künstliche Intelligenz

Was Unternehmen, nicht nur die großen, mit KI machen und welche Anwendungen eine wirkliche Optimierung sind. Auch Quantencomputing wird in Berlin erforscht und könnte ein neues Cluster werden. Ende September ist Berlin Gastgeber des Quantum Summit.

### Fachkräfte- und Unternehmenssicherung

Unternehmen rekrutieren Fachkräfte weltweit, teilweise übernehmen Agenturen diese Aufgabe. Auch Schulkooperationen, Jobmessen, Inklusion und Services der IHK Berlin können für Unternehmen ein Weg sein, Fachkräfte zu finden.

### Technologietransfer

Damit Wertschöpfung entstehen kann, müssen wissenschaftliche Innovationen in Geschäftsmodelle münden. Entsprechende Kooperationen der IHK Berlin zielen in diese Richtung. Zur Exzellenz gehört auch, zu verhindern, dass diese Innovationen abwandern.

### Junger Mittelstand

Berlin gilt seit Jahren als Hotspot der Start-up-Szene. Interessant ist der Blick auf das, was daraus erwächst, wie Gründungen sich entwickelt haben, wo etablierte Unternehmen entstanden sind – im B2C- wie auch im B2B-Bereich.

## VERLAGSTHEMEN

### Energiewende mit Wasserstoff

Grüner Wasserstoff kann für die Energiewende elementar sein. Am BER wird daran gearbeitet, und in Berlin-Marzahn soll zur Wärmeversorgung von Unternehmen und Wohnungen ein grünes Wasserstoffkraftwerk entstehen.

### IT-Sicherheit

Die Digitalisierung führt in vielen Unternehmensbereichen zu einer deutlich gesteigerten Effizienz. Sie bietet allerdings auch Einfallstore für Cyberkriminalität, zum Beispiel in E-Mails. Mit welchen Maßnahmen Unternehmen sich davor schützen können.

### MICE

Die Pandemie hat die Unternehmenskommunikation verändert, nach außen wie auch intern. Begegnungen sind aber wichtig, und so bleiben Veranstaltungen wie Messen und Incentives fester Bestandteil des Geschäftslebens, ob analog oder hybrid.

### Bauwirtschaft

In Berlin fehlen Wohnungen wie Gewerbeflächen. Gute Konzepte sind angesichts der konjunkturellen Lage eine Herausforderung – aber für die Standortentwicklung ist die Quartiersentwicklung zentral. Ein wichtiger Schritt wäre eine Entbürokratisierung.

**Anzeigenschluss:**  
7. Mai 2024

**Anzeigenschluss:**  
27. Juni 2024

**Anzeigenschluss:**  
8. August 2024

**Anzeigenschluss:**  
5. September 2024



## IHRE ANSPRECHPARTNERINNEN

Evelyn Claus & Nicole Afelt

Axel-Springer-Straße 65, 10888 Berlin, evelyn.claus@axelspringer.de, Tel.: 0170 / 375 32 81; nicole.afelt@axelspringer.com, Tel.: 0151 / 168 510 63



# Wenn Berliner Firma, dann Berliner Sparkasse.

**Über 100.000 Firmen  
profitieren bereits von:**

- ✓ Lokaler Nähe
- ✓ Spezialisierten Branchenteams
- ✓ Starken Wirtschaftsnetzwerken

**Und Sie? Jetzt Konto eröffnen.**



**Berliner  
Sparkasse**